Deutsches Sprachbuch

für

Mittelschulen.

(Sprach- und Rechtschreiblehre sowie Aufsatzübungen.)

Bearbeitet

von

G. N. Marschall,
Realienlehrer an der k. Gewerbschule zu Ansbach.

II. Cursus.

Erste Abtheilung: Sprach- und Rechtschreiblehre.

München, 1869.
Im königlichen Central-Schulbücher-Verlage.

G. m. 3079

L germ 412 h/2,13

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sprachkunde, lieber Sohn, ist Grundlag' allem Wissen;
derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen.
Nur Sprachenkunde führt zur Weltverständigung;
drum sinne spat und früh auf Sprachenbändigung.

(Friedr. Rückert.)

Die Sprache ist das Heiligste, was ein Volk besitzt.

(Joh. Gottl. Fichte.)

Zur höheren Bildung gehört vor allem ein guter Unterricht in der Muttersprache.

(Friedr. Aug. Wolf.)

---

32 B

Inhaltsverzeichniß.

A. Satzlehre.

Die Satzverbindung und der zusammengezogene Satz.

Seite

§. 1. Die Satzverbindung im allgemeinen; ihr Wesen; Unterschied zwischen Satzverbindung und Satzgefüge, zwischen Haupt- und Nebensatz 7
§. 2. Verschiedene Arten der Satzverbindungen 11
§. 3. Zusammenziehung beigeordneter Sätze 14
§. 4. Das copulative Satzverhältniß 22
§. 5. Das adversative Satzverhältniß 28
§. 6. Das causale Satzverhältniß 32
§. 7. Die Satzreihe und die Parallelsätze 34
§. 8. Systematische Uebersicht der Lehre von der Zusammenziehung und Beiordnung der Sätze 37
Fragen und Wiederholung 38

B. Wortlehre *).

Wortbildungslehre (Etymologie), und in Verbindung mit derselben Rechtschreiblehre (Orthographie) und Lehre von der Wortbedeutung (Onomatik).

§. 9. Begriff der Wortbildung 39
§. 10. Wurzelwörter und Wurzeln 43
Die wichtigsten Lautgesetze der deutschen Sprache.
§. 11. Die Consonanten und die mit denselben eingetretenen Veränderungen 48
I. Die Stummen (mutae).
Das Gesetz der Lautverschiebung 48
II. Flüssige Consonanten (liquidae) 52
III. Sauselaute (spirantes) 52
IV. Assimilation, Ausstoßung und Einschiebung, Umstellung von Consonanten 54
§. 12. Die Vocale; ihre geschichtliche Herleitung und die mit ihnen vorgegangenen Veränderungen 55
I. Doppelvocale (Diphthonge) 55
II. Vocalbrechung 56
III. Umlautung 58
IV. Ablautung 59
a. Eintheilung der Wurzelverba nach den Ablautreihen . . 60
b. Abweichungen von den normalen Ablautreihen 61
Vollständige Uebersicht der Vocalreihen in den Conjugationsformen der starken Verben 66
Zusammenfassung 66
Fragen zur Wiederholung 68

I. Verbalbildungen.

§. 13. Bildung neuer Wörter aus den Wurzelverben: A. durch Ableitung, B. durch Zusammensetzung . . 69

---

*) Das Inhaltsverzeichniß dient für diesen Abschnitt zugleich als „systematische Uebersicht“ bei der Repetition und Zusammenfassung.

A. Stammwörter.

Seite
§. 14. Bildung der Stämme im allgemeinen 72
§. 15. Bildung einfacher Stämme 74
§. 16. Stämme mit Ableitungen 75

B. Sproßformen (bedeutsame Ableitungen).

§. 17. Begriff der Sproßformen; Nebenformen. Unterschied zwischen Sproßformen und Stammwörtern 78
§. 18. Abgeleitete Zeitwörter 79
§. 19. Abgeleitete Eigenschaftswörter 82
§. 20. Abgeleitete Hauptwörter 84

C. Zusammensetzungen (Composita).

§. 21. Zusammensetzung im allgemeinen; Unterschied zwischen Zusammensetzung und Ableitung . . . 88
§. 22. Eigentliche und uneigentliche Zusammensetzung . . 89
§. 23. Zusammensetzungen, welche zur Bedeutung von Ableitungen (Sproßformen) herabgesunken sind 91
§. 24. Zusammensetzung mit inhaltsvolleren Partikeln . . 96

Zusammensetzung voller Begriffswörter.

§. 25. Zusammengesetzte Substantive
1. Das Bestimmwort ein Substantiv . . 97
Der Compositions-Consonant s 98
Verdunkelte Composita 98
2. Das Bestimmwort ein Adjectiv . . . 99
3. Das Bestimmwort ein Verbum . . . 100
§. 26. Zusammengesetzte Adjective 101
1. Das Bestimmwort ein Adjectiv . . . 101
2. Das Bestimmwort ein Substantiv . . 102
§. 27. Zusammengesetzte Verba 102
1. Das Bestimmwort ein Substantiv . . 102
2. Das Bestimmwort ein Adjectiv . . . 102
§. 28. Mehrfache Zusammensetzungen (Decomposita) . . . 103
§. 29. Bildung der Pronomen (Fürwörter) 104
1. Personal- und Possessiv-Pronomen . . 104
2. Demonstrativ- und Interrogativpronomen 104
3. Allgemeine Fürwörter 105
§. 30. Bildung der Zahlwörter 106
§. 31. Fremdwörter, welche als solche gar nicht oder kaum mehr zu erkennen sind 107
§. 32. Wortfamilien 115
§. 33. Sinnverwandte Wörter (Synonyma) 120
§. 34. Lautverwandte Wörter (Homonyma) 127
§. 35. Wörter mit verschiedener (namentlich uneigentlicher, bildlicher) Bedeutung 131
1. Bildliche Ausdrücke 132
2. Bildliche Redensarten 133
3. Biblische Bilder und Gleichnisse . . . 134
Fragen zur Wiederholung 135

Erste Abtheilung.

Sprach- und Rechtschreiblehre.

Abkürzungen.

Goth. (g.) — gothisch.
ahd. — althochdeutsch.
mhd. — mittelhochdeutsch.
nhd. — neuhochdeutsch.
nd. — niederdeutsch.
Sch. — Schiller.
G. — Göthe.
Uhl. — Uhland.
Klopst. (Kl.) — Klopstock.
J. P. — Jean Paul (Friedr. Richter).
Wiel. — Wieland.
Hrdr. — Herder.
Freid. Besch. — Freidanks Bescheidenheit, ein Lehrgedicht aus dem 13. Jahrhunderte, welches dem Minnesänger Walther von der Vogelweide zugeschrieben wird.
Grhsn. — Simpl. (Grimmelshausen, Simplicissimus.)
L. B. Ü. — Luthers Bibel=Uebers.
Sprw. — Sprichwort.
Pestal(ozzi).
Less(ing).
Chr(istoph) Schm(id).
Hoffm(ann) v. Fall(ersleben).
Abr(aham) St. Cl(ara).

Bei den Hinweisungen auf das Lesebuch (bearbeitet vom Verfasser dieses Sprachbuches*) bezeichnet I. den prosaischen, II. den poetischen Theil.

---

*) Deutsches Lesebuch für Mittelschulen. München, k. Central=Schulbücher=Verlag. 1867. Preis 1 fl. 30 kr. In Partien billiger.

BIBLIOTECA REGIA MONACENSIS

A. Satzlehre.

Die Satzverbindung und der zusammengezogene Satz.

§. 1. Die Satzverbindung im allgemeinen; ihr Wesen; Unterschied zwischen Satzverbindung und Satzgefüge, zwischen Haupt- und Nebensatz.

Grundlagen.

I.

a. 1. Waffne dich mit Weisheit, Jüngling; die Blume der Jugend verblüht. (Klopst.) 2. Ein tiefer Sinn liegt in den alten Bräuchen; man muß sie ehren. (Sch.) 3. Erfahrung ist ein theurer Lehrmeister; aber die Narren wollen bei keinem anderen in die Schule gehen. (Engel.) 4. Stolz ist der Vorbote des Verderbens; auf Demuth aber folgt Ehre. (Hl. Schrift.) 5. Dem Fleißigen guckt der Hunger wohl ins Fenster, aber er darf ihm nicht ins Haus kommen. (Sprichw.) 6. Alle suchen Andere kennen zu lernen; daher kennt niemand sich selbst. 7. Der Dankbare gleicht dem Acker, er gibt mehr zurück, als er empfangen hat. 8. Zur Erwerbung eines Glückes gehört Fleiß und Geduld, und zur Erhaltung desselben gehört Mäßigkeit und Vorsicht. 9. Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, sondern wir müssen uns nach ihr richten. (Claudius.) 10. Die Gottheit ermüdet nicht im Erbarmen, und wir armseligen Würmer gehen schlafen mit unserm Groll. (Sch.)

b. 1. Waffne dich mit Weisheit, Jüngling, weil die Blume der Jugend verblüht. 2. Ein tiefer Sinn liegt in den alten Bräuchen, weshalb man sie ehren muß. (Man muß die alten Bräuche ehren, weil ein tiefer Sinn in ihnen liegt.) 3. Ein so theurer Lehrmeister auch die Erfahrung ist, die Narren wollen bei keinem anderen in die Schule gehen. 4. Während Stolz der Vorbote des Verderbens ist, folgt auf Demuth Ehre. (Auf Demuth folgt Ehre, indes Stolz der Vorbote des Verderbens ist.) 5. Obwohl (Wenn auch) der Hunger dem Fleißigen manchmal ins Fenster guckt, ins Haus darf er ihm nicht kommen. 6. Alle suchen Andere kennen zu lernen, weshalb niemand sich selbst kennt. (Da jeder die Anderen kennen zu lernen sucht, so kennt niemand sich selbst.) 7. Der Dankbare gleicht dem Acker, welcher mehr zurück gibt, als er empfangen hat. 8. Wenn zur Erwerbung eines Glückes Fleiß und Geduld gehört, so erfordert die Erhaltung desselben

Mäßigkeit und Vorsicht. 9. Weil sich die Wahrheit nicht nach uns richtet, so müssen wir uns nach ihr richten. (Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, weshalb ꝛc. ꝛc.) 10. Während die Gottheit nicht ermüdet im Erbarmen, gehen wir armseligen Würmer schlafen mit unserm Groll. (Die Gottheit ermüdet nie im Erbarmen, indes wir armen Erdenwürmer schlafen gehen mit unserm Groll.)

I. St. Jede Verknüpfung von Sätzen gleichen grammatischen Werthes nennt man **Satzverbindung** (Satzverein). Mithin ist jede Verknüpfung von Hauptsätzen mit Hauptsätzen, gleichviel in welchem Gedankenverhältnisse dieselben zu einander stehen, eine Satzverbindung. Jede grammatische Unterordnung eines Satzes unter einen anderen nennt man Satzfügung, ein dadurch entstandenes Satzganze **Satzgefüge***).

Die zusammengesetzten Sätze unter Grundlagen I. a. sind sämmtlich Satzverbindungen. Geben wir aber dem einen oder dem anderen der Hauptsätze die Form des Nebensatzes, so entstehen Satzgefüge (Grundlagen I. b.).

Satzverbindungen und Satzgefüge bezeichnet man mit der gemeinsamen Benennung **„zusammengesetzte Sätze"**. Eine Verknüpfung mehrerer Sätze zu einem Satzganzen findet statt, wenn dieselben eine gemeinsame Beziehung haben, d. h. ihrem Inhalte nach einander verwandt sind**).

In der Satzverbindung stehen die einzelnen Sätze zu einander im Verhältnisse der Beiordnung (Coordination); im Satzgefüge ist der Hauptsatz das übergeordnete (superordinirte), der Nebensatz das untergeordnete (subordinirte) Glied des Satzganzen. (Satzverhältniß der Unterordnung [Subordination]).

Beiordnung (Coordination) findet übrigens nicht bloß bei Hauptsätzen, sondern auch bei Nebensätzen statt, wenn nemlich mehrere der letzteren einen gemeinsamen Obersatz haben, mag dieser nun ein Haupt- oder selbst wieder ein Nebensatz sein***).

Zur Veranschaulichung folgende Beispiele:

In jedes gute Herz ist von der Natur das Gefühl eingegraben A, daß es für sich allein nicht glücklich sein kann a^1, daß es sein Wohl im Glücke anderer suchen muß a^2. (Göthe.)

---

*) Vergl. I. Curs, §. 16 ff.
**) Vergl. I. Curs, §. 16.
***) Vergl. I. Curs, §. 21.

A = Hauptsatz. a^1 und a^2 Nebensätze, unter sich coordinirt, dem Hauptsatze subordinirt.

So lang für alles Schöne noch unsre Brust erglüht a^1,
So lang die Freudenthräne noch unserm Aug entflieht a^2,
So lang noch unser Streben des Todes Hauch nicht stört a^3:
So lang ist dieses Leben der trüben Stunden werth A.

(Lohbauer.)

a^1, a^2, a^3 coordinirte Nebensätze; A. superordinirter Hauptsatz.

Ach wie trüb ist meinem Sinn A,
Wann ich in der Fremde bin a^1,
Wann ich fremde Zungen üben,
Fremde Worte brauchen muß a^2,
Die ich nimmermehr kann lieben b^1,
Die nicht klingen wie ein Gruß b^2. (Schenkendorf.)

A = Hauptsatz,
a^1 und a^2 coordinirte Nebensätze (von denen der zweite seinerseits ein zusammengezogener),
b^1 und b^2 coordinirte Nebensätze — einem Nebensatze untergeordnet (a^2). [Unterordnung der 2. Stufe.]

II. St. Der **Unterschied** zwischen **Haupt- und Nebensatz** liegt nicht sowohl im logischen Inhalt, als vielmehr in der grammatischen Form. Zwar ist der Hauptsatz in der Regel auch Träger des Hauptgedankens, der Nebensatz dagegen entweder nur Ausdruck eines untergeordneten Gedankens oder nur Umschreibung eines Satzgliedes. Allein dieses Gesetz ist kein durchgreifendes. Denn einerseits liegt es oft nur in der Willkür der Sprechenden, einen Gedanken in die Form des Haupt- oder des Nebensatzes einzukleiden (vergl. Grundlage I. a. und b., besonders b. 2, 4, 6, 9, 10); andrerseits kann selbst für die Umschreibung eines Satzgliedes statt der Form des Nebensatzes die des Hauptsatzes gewählt werden; z. B.

Zu eurer Beruhigung schreibe ich diese Zeilen.
Um euch zu beruhigen [1], schreibe ich diese Zeilen.
Ich schreibe euch diese Zeilen, denn ich möchte euch beruhigen [2].

[1]) Umschreibung durch einen Nebensatz.
[2]) Umschreibung durch einen Hauptsatz.

Vermöge seiner Rechtlichkeit will der Deutsche niemand in seinem Eigenthume stören. (G.)
Weil der Deutsche rechtlich ist [1], darum will er ꝛc. ꝛc.
Der Deutsche ist rechtlich [2], darum ꝛc. ꝛc.

[1]) Umschreibung mittels eines Nebensatzes;
[2]) Umschreibung mittels eines Hauptsatzes.

Der Unterschied zwischen Haupt- und Nebensatz besteht also darin, daß der erstere als grammatisch unabhängig (selbständig), der letztere als grammatisch abhängig dargestellt ist.

Der Hauptsatz ist für sich allein verständlich, falls nicht ein wesentliches Glied desselben durch einen Nebensatz umschrieben ist.

In folgenden Beispielen:
Ich werde wieder, (was ich gewesen bin); — und
(Wer nicht hören will), muß fühlen, —
sind die Hauptsätze ohne ihre Nebensätze (im ersten Beispiele Prädicat-, im zweiten Subject-Satz) nicht verständlich.

Der Nebensatz bedarf nothwendiger Weise eines Hauptsatzes, um vollständig verständlich zu sein, und wenn dieser — bei elliptisch stehenden Nebensätzen *) — ausgelassen ist, so wird er in Gedanken ergänzt; z. B. Daß du mir die Wahrheit sagst! (Ich erwarte, befehle dir 2c., daß 2c.)

Jeder allein stehende Satz — den Fall eines elliptisch gebrauchten Nebensatzes ausgenommen — ist ein Hauptsatz, und jedes Satzgefüge muß mindestens einen Hauptsatz haben **).

Aeußerlich unterscheiden sich Haupt- und Nebensatz sehr bestimmt durch die **Wortfolge** ***); und zwar durch die Stellung der Copula oder des dieselbe vertretenden Wortes (der Hilfswörter sein, haben, werden; können, mögen 2c. 2c.). Die Copula (überhaupt der flektirte Theil des Prädicats) tritt nemlich beim Nebensatze an das Ende, beim Hauptsatze aber entweder zwischen Subject und Prädicat (im Erzählsatz) oder an die Spitze (im Frage- und Wunschsatz) †).

Stolz ist der Vorbote des Verderbens; —
während Stolz der Vorbote des Verderbens ist;
— — man muß sie ehren;
— — weshalb man sie ehren muß.

Anmerkg. Einfache Zeitformen darf man nur in zusammengesetzte umwandeln, um sofort aus der Stellung des Hilfswortes zu erkennen, ob der Satz ein Haupt- oder Nebensatz ist; z. B.

Die Blume der Jugend verblüht; —
weil die Blume der Jugend verblüht;
die Blume der Jugend „wird" verblühen;
weil die Blume der Jugend verblühen „wird".

---

*) Vergl. I. Curs §. 14, e. S. 43.

) Streng genommen kann man von einem **„Hauptsatze" nur im Gegensatz zu **„Nebensatz"** sprechen. Ein einzelnstehender sogenannter Hauptsatz wäre daher richtiger als „selbständiger Einzelsatz" zu bezeichnen. Auch für die zu Satzverbindungen verknüpften selbständigen Sätze wäre die geeignetere Benennung statt „Hauptsätze" — „beigeordnet (copulativ, adversativ, causativ) verbundene selbständige Sätze." Wenn trotzdem in diesem Buche auch für die ohne Nebensätze stehenden selbständigen Sätze die Bezeichnung „Hauptsätze" festgehalten wurde, so geschah es, weil diese Bezeichnung noch allgemein üblich ist, und die Schule sich möglichst an das allgemein Giltige zu halten hat.

***) Vergl. I. Curs §. 15.

†) Ausnahmen, die übrigens selten sind, werden wir bei Behandlung des Satzgefüges (III. Curs) kennen lernen.

§. 2. Verschiedene Arten der Satzverbindungen.

Grundlagen.

II.

a. 1. Thätigkeit nur ist Leben, und Arbeit ist Genuß. 2. Redlich sei des Herzens Grund; redlich spreche auch der Mund. 3. Er hat mich weder gegrüßt, noch hat er mir ein freundliches Wort gegeben. (Sch.)

4. Arbeit ist des Bürgers Zierde; Segen ist der Mühe Preis. (Sch.) 5. Kirchengehen säumet nicht; Almosengeben armet nicht. 6. Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.

b. 1. Alle können tadeln und richten; aber nur Wenige können dichten. 2. Die goldne Zeit ist wohl vorbei; allein die Guten bringen sie zurück. 3. Wohl sucht der Fromme Güter dieser Welt, jedoch verschmäht er unrecht Gut. (Sprw.)

4. Das Wort ist todt; der Glaube macht lebendig. (Sch.) 5. Der Geizige besitzt nicht seine Schätze; seine Schätze besitzen ihn. 6. Im engen Kreis verengert sich der Sinn; es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken. (Sch.)

c. 1. Versuche nicht den falschen Gott der Schlachten; denn blind und ohne Schonung waltet er. (Sch.) 2. Leiden sollen läutern; sonst hat man nichts von ihnen. 3. Unverhofft kommt oft; drum unverzagt hinausgewagt!

4. Halte deinen Witz im Zaum; leicht macht er dem Hasse Raum. 5. Junges Blut spar' dein Gut; Armuth im Alter wehe thut. 6. Verachten dürfen wir die Menschen nicht; die stumme, kalte Verachtung macht zum Bruderfeinde. (Klopst.)

I. St. Die zu einer Satzverbindung verknüpften Sätze können in verschiedenem Gedankenverhältnisse zu einander stehen:

1. Der eine Satz knüpft an den Inhalt des andern einen neuen Gedanken; die Sätze sind gleichgestellt — (logisches Verhältniß der Uebereinstimmung.) Diese Satzverbindung nennt man die **zusammenstellende** — copulative. (Grundlagen II. a.)

2. Der eine Gedanke steht in einem gewissen Gegensatze zum andern; er hebt ihn auf oder beschränkt ihn (logisches Verhältniß des Gegensatzes).

Eine solche Satzverbindung heißt **entgegenstellende** — adversative. (Grundlagen II. b.)

3. Der eine Satz begründet den andern oder er

zieht aus demselben eine Folgerung (logisches Verhältniß des Grundes).

Diese Satzverbindung bezeichnet man als **begründende und folgernde** — causale [causative]. (Grundlagen II. c.)

Die Verknüpfung der beigeordneten Sätze geschieht in der Regel durch die beiordnenden Bindewörter [coordinirenden Conjunctionen]. (Grundlagen II. a. 1—3, b. 1—3, c. 1—3.)

Meistens steht nur ein Bindewort und zwar im zweiten Satze des Satzvereins (und, — auch, — aber, — doch, — denn, — deshalb, — sonst 2c.).

Häufig findet sich auch schon im ersten Satze ein Bindewort, welches zu dem des nachfolgenden Satzes in Beziehung steht [mit ihm correspondirt]; (nicht nur, sondern auch, — weder, noch, — zwar, aber — u. s. w.).

In vielen Satzvereinen werden die Bindewörter ganz weggelassen; die Verbindung liegt im Inhalte der Sätze, und diese werden bloß an einander gereiht oder einander gegenüber gestellt. (Abgetrennte Sätze.) (Grundlagen II. a. 4—6, b. 4—6, c. 4—6.)

II. St. Bei solcher Aneinanderreihung bewahren die einzelnen Sätze mehr ihre logische Selbständigkeit; sie werden als gleich wichtig hingestellt, während bei der Verknüpfung mittels der Bindewörter ein engeres Gedankenverhältniß der einzelnen Sätze, wenn nicht ein logisches Abhängigkeitsverhältniß, bezeichnet wird. Namentlich tritt das adversative und causale Gedankenverhältniß bei bloßer Gegenüberstellung der einzelnen Sätze oft nicht bestimmt hervor, und es kann Zweifel entstehen, ob der zweite Satz als adversativer und causaler dem ersten gegenübertritt, oder bloß als copulativer sich ihm anreiht; z. B.

Fleiß bringt Brot; Faulheit bringt Noth. Kurz ist der Schmerz; ewig die Freude. Der Lügner befleckt seine Seele; jede Lüge ist ein häßlicher Fleck auf einem neuen Kleide. (Hl. Sch.) Im Leben kommt es aufs Thun an; das Genießen und Leiden findet sich von selbst. (G.) Die Wahrheit ist gediegen Gold; sie macht vor Gott und Menschen hold. (Chr. Schm.)

I. St. Eine bestimmtere Hervorhebung der logischen Beziehung des einen Satzes auf den anderen dagegen wird bewirkt durch Häufung der Bindewörter; z. B.

Man hatte mir, nicht ins Gesicht, aber doch wohl im Rücken, den Vorwurf gemacht. (G.) An fremdem Gute sich vergreifen ist schlecht; aber dazu auch gar noch leugnen ist niederträchtig. Keineswegs gedenke ich meine Pläne aufzugeben, sondern ich werde sie vielmehr mit um so größerem Eifer verfolgen.

Anmerkg. Vor unnöthiger und ungeeigneter Häufung der Bindewörter hat man sich zu hüten; z. B. Er hat nicht bloß allein Fremde, sondern auch sogar selbst seine Eltern bestohlen.

2. Die **Interpunktion** bei **Satzverbindungen** ist noch schwankend. Während manche Schriftsteller die ohne Conjunctionen an einander gereihten Hauptsätze bloß durch Beistriche trennen*), setzen andere durchweg den Strichpunkt. Manche wechseln mit diesen Zeichen je nach dem größeren oder geringeren Umfange oder nach dem näheren oder entfernteren Gedankenzusammenhange der Sätze.

Ein consequentes Gesetz dürfte das sein, welches Holtsch in seinem deutschen Satzbau aufstellt: Wenn der zweite Satz dasselbe Subject hat wie der erste, so genügt ein Komma [1]), hat er ein anderes Subject, so setzt man ein Semikolon [2]).

[1]) Die Wahrheit ist gediegen Gold, sie macht vor Gott und Menschen hold.

[2]) Im Leben kommt es auf's Thun an; das Genießen und Leiden findet sich von selbst. (Vergl. die Sätze Grundlagen I. und II.)

Bei den mittels einfacher Conjunctionen verknüpften coordinirten Hauptsätzen kann man sich an dieselbe Regel halten. Bei jenen Sätzen, welche durch gepaarte Bindewörter verknüpft werden (nicht nur, sondern auch 2c.), steht das Komma.

Nur die durch „und, oder" verknüpften Sätze werden bei verschiedenem Subjecte bloß durch ein Komma unterschieden; bei gleichem Subjecte bleibt auch dieses weg.

Uebungsaufgabe.

(Nachstehende Satzverbindungen sind mit den nöthigen Interpunctionen zu versehen und schriftlich nach dem Unterschiede als a) copulative, b) adversative und c) causale zu ordnen.)

1. Groß ist der Herr von seiner Macht erzählen Himmel Erd und Meere. 2. Die Erinnerung ist eine Schatzkammer sie bewahrt uns die Andenken der Jugend wie Kostbarkeiten. 3. Halt' dich rein und acht' dich klein sei gern mit Gott und dir allein. 4. Jedem gefällt seine Weise wohl drum ist das Land der Narren voll. 5. Die Welt kannst du der Menschen Auge blenden doch zittre vor der Götter Rachgericht. 6. Die Marterwoche laß still vergeh'n der Heiland wird wohl aufer-

---

*) Dies findet insbesondere häufig in Gedichten statt. (Vergl. Leseb. II. Nro. 2, 10, 59 2c.)

steh'n. 7. Das Volk naht sich zu mir mit seinem Munde doch sein Herz ist fern von mir. 8. Tief unter mir lag diese Welt mit ihrem Glanz und klein erschienen ihre Leiden mir und Freuden. 9. Werdet wie die Kinder sonst werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. 10. Gerechtigkeit erhöht ein Volk aber die Sünde ist der Leute Verderben. 11. Glaube dem Leben es lehrt besser als Redner und Buch. 12. Der Neidische ist weder selbst froh noch gönnt er Andern eine Freude. 13. Nur Wollen gilt im Wollen liegt die Kraft. 14. Ein jeder Stand hat seinen Frieden ein jeder Stand hat seine Last. 15. Das Kleine fühlt sich heimisch bei dem Kleinen das Große lebt im Großen nur beglückt. 16. Zwei Lebensstützen weichen nie Gebet und Arbeit heißen sie. 17. Der Geist der Ordnung der Weisheit und Güte spricht sich überall aus in der Natur deswegen trägt auch alles das Gepräge unendlicher Schönheit. 18. Mit Vielem hält man Haus mit Wenigem kommt man aus. 19. Der Christ soll die Welt nicht fliehen er soll sie überwinden. 20. Im Grabe ist Ruh' drum wanken dem tröstenden Ziele der Leidenden viele so sehnsuchtsvoll zu.

§. 3. Zusammenziehung beigeordneter Sätze.

Grundlagen.

III.

a. 1. Still legt er von sich das Gewand und küßt des Meisters strenge Hand und geht. (Sch.) 2. Drinnen waltet die züchtige Hausfrau und herrschet weise im häuslichen Kreise. (Sch.) 3. Zürnende Worte sind brennende Pfeile, töden die Ruhe der Seele so leicht. (Wiel.) Die Blume schließt den Thau in ihren Schooß und freut sich still an ihrem Frühlingsloos. (Lenau.) 5. Es ist bald gesagt, aber schwer gethan.

b. 1. Wissen ist ein Schatz, Arbeit der Schlüssel dazu. 2. Männliche Tugend sei dein Ruder, der Anker die Hoffnung. (Herder.) 3. Der Wohlthat*) wird vergessen, die Missethat gemessen. (Freid. Resch.) 4. Allen immer gefallen ist ein Glücksspiel, Wenigen gefallen ein Werk der Tugend. (Hdr.) 5. Schwer ist zu heilen, doch leicht zu verwunden. (Wiel.)

c. 1. Das Wichtigste ist allemal das leichteste zum Verstehen und das schwerste zum Thun. (Sailer.) 2. Der Genügsame ist

*) Genitiv.

zufrieden mit Wenigem und glücklich bei seiner Armuth. 3. So, Kleiner, hat der liebe Gott mit Farb' den Stieglitz aufgefrischt, an ihm den Pinsel ausgewischt. (Kind) 4. Selten wird das Treffliche gefunden, seltener geschätzt. 5. Gott läßt wohl sinken, aber nicht ertrinken.

d. 1. Nach Freiheit strebet der Mann, das Weib nach Sitte. (H.) 2. Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter im Geräusch der Welt. (Sch.) 3. Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von guten Tagen. (H.) 4. Geld bringt Gunst, aber nicht Kunst. 5. Böse Dornen stechen sehr, böse Zungen noch viel mehr.

e. 1. Eine Glocke am Klang, einen Vogel am Gesang, einen Thoren an den Worten erkennt man aller Orten. 2. Adel sitzt im Gemüth, nicht im Geblüt. 3. Reichthum dienet dem Weisen zur Zierde, dem Thoren zur Offenbarung seiner Thorheit. (Hl. Schr.) 4. Die Schlange wechselt wohl die Haut, aber nicht die Giftzähne. 5. Mäßige deinen Zorn, es fallen die Funken des Zorns erst auf dich, auf den Feind, wenn sie ja treffen, zuletzt. (Hrdr.)

f. 1. Dem dunkeln Schooß der heiligen Erde vertrauen wir der Hände That, vertraut der Säemann seine Saat. (Sch.) 2. Die Eintracht baut, die Zwietracht zerstört das Haus. 3. Durch Beifall wird der Edle größer, der Böse schlimmer als zuvor, der Schlaue list'ger, und dümmer noch der Thor. (Nicolai.) 4. Nicht viel Einkommen macht ein Haus reich, sondern Wirthschaft. 5. Wahrheit suchen wir beide: du außen im Leben, ich innen. (Sch.) 6. Glück zu rauben ist leicht, wieder zu geben so schwer.

g. 1. Aller Orten sah man Truppen marschiren, wurde Geld eingetrieben, wurden Soldaten geworben. (Sch.) 2. Schnell und schrecklich stürzen alle seine Entwürfe zusammen, täuschen ihn alle seine Hoffnungen. (Sch.) 3. In ruhiger Zeit will jeder nach seiner Weise leben, der Bürger sein Gewerbe, sein Geschäft treiben und sich nachher vergnügen. (H.) 4. Aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen. (Sch.) 5. Flugs unterricht' ich meine Knappen, besteige den verfluchten Rappen. (Sch.)

I. St. Wenn zwei oder mehrere Sätze ein oder das andere Satzglied gemeinsam besitzen, so kann eine Vereinfachung des Satzbaues dadurch bewirkt werden, daß man die gemeinschaftlichen Satzglieder nur einmal setzt. Dieses nennt man Zusammenziehung der Sätze, und ein so entstandenes Satzganze einen **zusammengezogenen Satz.** Diejenigen Satz-

glieder, welche die Zusammenziehung bewirken (= die gemeinsamen) heißen zusammenziehende, die übrigen zusammengezogene Satzglieder. Gemeinsam können sein und daher die Zusammenziehung bewirken nicht nur die Haupt-, sondern auch die Nebensatzglieder; also:

a. Das Subject (Grdl. III. a. 1—5).
b. Die Copula oder das deren Stelle vertretende (Hilfs-) Wort. (b. 1—5).
c. Subject und Copula (c. 1—5).
d. Das Prädicat (d. 1—5).
e. Subject und Prädicat (e. 1—5).
f. Das Object — entweder allein (f. 1—2) oder in Verbindung mit einem andern Satzgliede — Prädicat, Copula (f. 3—6).
g. Das Adverbiale — allein oder mit noch anderen Satzgliedern (g. 1—5).

Der Zusammenziehung sind in der Regel nur beigeordnete Sätze fähig *); sie findet also sowohl bei Hauptsätzen, als bei jenen Nebensätzen statt, welche einen gemeinsamen Obersatz haben **).

Wir beschäftigen uns in diesem Curse zunächst mit der Zusammenziehung der Hauptsätze; von der Zusammenziehung der Nebensätze wird bei der Lehre vom Satzgefüge (III. Curs) die Rede sein. Doch mögen einige Beispiele von zusammengezogenen Nebensätzen auch hier Platz finden:

Was ist die erste Pflicht des Ritters, der für Christum ficht, sich schmücket mit des Kreuzes Zeichen? (Sch.). Das höchste Glück ist das, welches unsere Mängel verbessert und unsere Fehler ausgleicht. (G.) (Vergl. S. 9. Ach wie trüb 2c. 2c.)

Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen, so gib Geduld. (Heermann.)

Von den Hauptsätzen werden vorzugsweise die copulativen [1]) und adversativen [2]) zusammengezogen.

[1]) Grdl. III. a. 1—4; b. 1—2; c. 1—4; d. 5; e. 1; f. 1, 3; g. 1—5.
[2]) Grdl. III. a. 5, b. 3—5, c. 5, d. 1—4, e. 2—5; f. 2, 4—6.

Von den causalen sind nur die folgernden einer Zusammenziehung fähig, und da tritt dem einleitenden Bindeworte (daher, deshalb 2c.) meistens noch „und" voran; z. B. Dieser Mann ist fast ganz taub, mithin zum Militärdienste untauglich.

---

*) Die Fälle, wo auch Nebensätze mit ihren Hauptsätzen zusammengezogen werden können, werden wir bei Behandlung des Satzgefüges (III. C.) kennen lernen.

**) Vergl. §. 1. S. 8.

Das Meerwasser schmeckt salzig, bitter und ekelhaft und ist deshalb untrinkbar. Eine Nothlüge ist eine Versündigung wider die Wahrheit und darum unerlaubt.

Man pflegt gewöhnlich schon jeden Satz einen zusammengezogenen zu nennen, in dem irgend ein Satzglied — namentlich Subject oder Prädicat — mehrfach vorhanden ist; z. B. Grobheit und Stolz wachsen auf einem Holz[1]). Die Sonne des wahren Christenthums leuchtet und erwärmt[2]). Nutzbare Kunst bringt Brot und Gunst[3]). Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen[4]).

[1]) Zwei Subj. [2]) Zwei Präd. [3]) Zwei Obj. [4]) Zwei Adverbiale.

Warum man solche Sätze richtiger als einfache erweiterte *) erklärt, wurde im I. Cursus §. 12. dargethan. Indessen ist die Grenze zwischen derartigen (einfachen erweiterten) und den eigentlichen zusammengezogenen Sätzen schwer zu bestimmen, welche Schwierigkeit übrigens durch die Erklärung der erstgenannten Sätze als „zusammengezogene" keineswegs gehoben wird, da man dann, streng genommen, auch Sätze wie die nachstehenden, weil sie mehrere gleichartige Satzglieder haben, zu den zusammengezogenen rechnen müßte **): Die fleißige, geschickte Hand erwirbt sich Brot in jedem Land. Der Glaube an die Unsterblichkeit ist ein tröstender, beseligender, erhebender.

Als zusammengezogene Sätze wird man daher nur jene gelten lassen können, welche wirklich aus der Vereinigung mehrerer Einzelsätze entstanden sind, die also ohne Zwang in diese Einzelsätze aufgelöst werden können; wo dies nicht der Fall, wird man den Satz besser als einfachen, durch Mehrung einzelner Satzglieder erweiterten betrachten.

Aufg. Auflösung der zusammengez. Sätze (Grdl. III.) in selbständige Einzelsätze.

II. St. In Bezug auf Häufungen und Zusammenziehungen ist Folgendes zu beobachten:

1. Haben mehrere Subjecte ein gemeinsames Prädicat, so nimmt dieses die Mehrheitsform an, wenn gleich die einzelnen Subjecte in der Einzahl stehen:

Uns erschüttern Furcht und Zweifel. (Sch.) Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel. (Matthisson.)

Der Jugend schönste Blüthe sind Demuth, Unschuld, Güte. (Chr. Schmid.)

Mir rosten in der Halle Helm und Schild. (Sch.)

Eine Ausnahme von dieser Regel findet dann statt, wenn die einzelnen Subjecte zu einem Gesammtbegriffe vereinigt gedacht werden, oder verwandte Bedeutung haben:

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
Geld und Gut macht nicht glücklich.
Groll und Rache sei vergessen. (Sch.)
Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz. (Sch.)

---

*) erweitert durch „Mehrung der Satzglieder."

**) Sie werden auch von manchen Grammatikern als solche erklärt.

Es sollte Meer und Land nicht Einem dienen. (Sch.)
Des Edlen Wort und That klingt noch nach Jahren wieder. (Sch.)
Drin aber, in der stillen Halle ruht Sang und Plaudern müde aus. (Eichend.)

Dichter erlauben sich auch wohl des Versmaßes wegen solche Ausnahmen:

Schmerz und Freude liegt in einer Schale. (Seume.)
Freude, Mäßigkeit und Ruh schließt dem Arzt die Thüre zu. (Logau.)

Selbst bei Verbindung von singularischen mit pluralischen Subjecten kann das Verbum in der Einzahl stehen, wenn es in unmittelbare Nähe des singularischen Substantivs tritt und kein Substantiv im Plural voraus geht:

Da kommt die Mutter und die Kinder. Dagegen: die Kinder und die Mutter kommen.
Das Meer gehorcht ihm und die Länder. (Die Länder und das Meer gehorchen ihm.)

Werden mehrere Subjecte nicht durch „und" verbunden, sondern durch „sowohl, als auch; — weder, noch; — entweder, oder" u. s. w., so wird das Zeitwort grammatisch immer auf jenes Substantiv bezogen, dem es am nächsten steht:

Sowohl die Freude, als der Schmerz vergeht. Weder meine Schwester, noch ihre Freundin war da. Entweder er, oder sein Freund muß sterben. Weder er, noch seine Freunde waren da.

Nicht wohl zu billigen sind folgende Beziehungen des Zeitwortes, die zugleich auf die Ein- und Mehrzahl gehen sollen:

Thränen sind oft die Mutter der Tugend und das Unglück *) eine Stufe mehr auf der Leiter zum Himmel. (Sch.)
Gute Wissenschaften ohne Sitten, ohne Erziehung ist wie eine Perle im Kothe **). (Hrdr.)

2. Bezieht sich ein Verbum auf mehrere Subjecte in verschiedener Person, so tritt es in die Mehrheitsform derjenigen Person, welche der Rangordnung nach (I. II. III. Person) den Vorzug hat; also in die I. Person, wenn eine solche neben der II. und III. vorhanden, in die II., wenn sie mit der III. steht:

Ich und du haben treu ausgeharrt.
Ich und mein Haus (wir) wollen dem Herrn dienen (Jos. 24, 15).
Du und dein Bruder (ihr) seid entschuldiget.

Werden aber die verschiedenen Personen einander entgegengestellt oder von einander abgesondert, dann richtet sich das Zeitwort nach jener Person, welcher es zunächst steht:

Nicht ich, sondern du gehst fort.
Nicht ich gehe fort, sondern du.
Entweder er wird reisen, oder du.
Entweder wirst du reisen, oder er.

---

*) ist.
**) besser: sind wie Perlen 2c.

Freiheiten, wie nachstehende, sind nur in der poetischen Schreibweise gestattet:

Ja die sind alle grün und blau, ich armes Thier*) ganz aschengrau. (Kind.)

3. Zusammenziehungen sind unstatthaft, wenn Geschlecht, Zahl oder Casus des gemeinsamen Beziehungswortes verschieden sind; also nicht:

Lieber Vater und Mutter — (liebe Mutter). Der Lehrer wird das Nöthige anordnen und die Schüler (werden) diesen Anordnungen nachkommen.

Mancher Vater lebt nur in und für seine Familie (... in seiner Familie und für dieselbe). Wir loben und danken Gott. (Wir loben Gott und danken ihm.) Höflichkeit ist eine Tugend, die**) so leicht zu üben ist und***) doch nicht viele besitzen.

Solche fehlerhafte Zusammenziehungen finden sich sehr häufig. Folgende, neueren Schriften entnommen, sind zu verbessern:

Wir haben das größte Interesse am Frieden und der Wohlfahrt der Nation. Es gibt eine Sorte von Leuten, die es sich zur Aufgabe macht, im Omnibus, Theatern, Concerten und sonstigem Gedränge die Taschen zu visitiren. Es entsteht ein Gesumse, begleitet vom Topfanschlagen und der Flöte. — — — Alles, was vom Einzelnen oder der Gesammtheit geleistet wird. Die Mitglieder der Deputation wurden vom Kaiser und der Kaiserin ungnädig behandelt. — — — im Charakter und der Gesinnung. — — — am Menschen und der ganzen Menschheit. — — — im Tasso und Iphigenie.

I. St. 1. Man unterläßt die Zusammenziehung oft absichtlich, theils zum Zwecke besonderer Hervorhebung des mehreren Sätzen gemeinsamen Satzgliedes, theils größerer Deutlichkeit oder des Wohlklanges wegen:

Siehe, nun kommt Jehovah nicht mehr im Wetter; in stillem, sanftem Säuseln kommt Jehovah. (Klopst.) Das Wort unterrichtet, das Wort stärkt, das Wort befiehlt, das Wort kämpft, das Wort ist der wahre Befreier des Geistes†). Der Mensch ist durch seinen Willen sehend, aber auch durch seinen Willen blind; er ist durch seinen Willen frei, aber auch durch seinen Willen ein Sklave; er ist durch seinen Willen redlich und durch seinen Willen ein Schurke. (Pestal.) Ihr seid nicht schuldig; ich bin auch nicht schuldig. (Sch.) Mein Vaterland mit deinen blauen Seen, mit deinen reichen Triften, deiner Flur, mit deiner Buchenwälder heil'gem Wehen, mit deiner einfach kräftigen Natur. (Zeise.)

2. Auf dem Gesetze der Zusammenziehung beruhen auch die **rückbezogenen Sätze.** Bei diesen läßt man einzelne Satz-

---

*) (bin.)
**) — Nominativ.
***) die (Accusativ).
†) Von der Bedeutung solcher Wiederholungen als rednerischer Figuren wird bei der Stilistik die Rede sein.

glieder weg, weil sie aus dem voranstehenden Satze in Gedanken ergänzt werden. Die meisten dieser rückbezogenen Sätze sind Antworten auf voraus gehende Fragen. Man bezieht sich bei dieser elliptischen Schreibweise entweder nur auf ein einzelnes Wort des vorangehenden Satzes zurück [1]), oder auf den Inhalt des ganzen Satzes [2]).

[1]) Das Leben ist ein Moment; der Tod ist auch nur einer. Höre fremde Leiden an und lerne deine eignen leichter tragen.

[2]) Wie kann man sich selbst kennen lernen? Durch Betrachtung niemals, wohl aber durch Handeln. (G.) Wir Menschen beklagen uns oft, daß der guten Tage so wenig sind und der bösen zu viel, und meistens mit Unrecht. (G.) Was verkürzt die Zeit? Thätigkeit! Was macht sie unerträglich lang? Müßiggang. (G.) Was macht den Mann? Geschicklichkeit zu möglichst Vielem; Zufriedenheit mit möglichst Wenigem; Geschicklichkeit zu Allem. (J. Müller.)

Bei rückbezogenen Sätzen ist es zuläßig, daß die zu ergänzenden Satzglieder verschiedenem Casus, verschiedener Person ꝛc. angehören:

Wir sprechen gern von fremden Fehlern, die eignen sehen wir fast nie. Du hast des Lebens Freuden vielfach empfunden; wir nur die Leiden.

3. Die Interpunktion bei zusammengezogenen Sätzen bietet keine Schwierigkeit. Die einzelnen Bestandtheile derselben (d. h. die ursprünglichen Einzelsätze, welche mittels Zusammenziehung zu einem Satzganzen vereinigt wurden) werden durch den Beistrich geschieden. Nur in dem Falle bleibt dieser weg, wenn bei gemeinschaftlichem Subjecte gleichartige Satzglieder durch „und“ [auch „oder“ *)] aneinander gereiht werden. (Grundlage III. a. 1, 2.)

Sätze zur Zergliederung.

1. So unser einer lebt im Walde und hört von Jägern manche Mär. (Kind.) 2. Der Verständige findet fast alles lächerlich, der Vernünftige nichts. (G.) 3. Im Fleiß kann dich die Biene meistern, in der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein. 4. Grau, Freund, ist alle Theorie, und grün des Lebens goldner Baum. (G.) 5. Haltet nichts für Kleinigkeit: Sandkörner machen den Berg, Augenblicke das Jahr und Kleinigkeiten das Leben aus. (Feßler.) 6. Alles Gute löst sich in Vergnügen auf, alles Böse in Schmerz. (Wiel.) 7. Dem wahren Freunde muß man alles opfern, nur die Pflicht nie. (Benzel-Sternau.) 8. Der Gelehrteste ohne Tugend

*) S. §. 5. Nr. 8. S. 31.

ist unweise, denn er entfernt sich von Gott, mithin von der Quelle der Weisheit. (Rau.) 9. Das alles beut der prächt'ge Rhein an seinem Rebenstrand und spiegelt recht im höchsten Schein das deutsche Vaterland. (Reinick.) 10. Da nahm der Schöpfer Scherb' und Topf und mengte bunte Farben ein, bemalte dem den Hals und Kopf und jenem Brust und Flügelein. (Kind.) 11. Es flog ein Gänslein über den Rhein und kam als Gickgack wieder heim. 12. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. 13. Des Lebens Stürme reißen oft die Blüthen des Lebens fort. Geduld, Gebet vergüten und leiten in den sichern Port. (Haug.) 14. Sprich wenig mit Andern, viel mit dir selbst. 15. An Herzensreinheit bleib ein Kind im Leben, ein Jüngling an der Seele schönster Gluth, ein Mann an Kraft im weihevollen Streben, ein Greis in Ruh, wenn man dir wehe thut. (Földenyi.) 16. Die kleinste Sache kannst du gut verrichten, die kleinste schlecht. (L. Schefer.) 17. Durch den Riß nur der Wolken erblickt er die Welt, tief unter den Wassern das grünende Feld. (Sch.) 18. Laßt euch nicht irren des Pöbels Geschrei, nicht den Mißbrauch rasender Thoren. (Sch.) 19. Der Furchtsame erschrickt *vor* der Gefahr, der Feige *in* ihr, der Muthige *nach* ihr. (J. P.) 20. Trägheit ist die Mutter der Armuth und die Wurzel der Verzweiflung.

Aufg. Ordnet diese zusammengezogenen Sätze (schriftlich) nach den gemeinsamen Satzglieder wie in Grundlage III.

Uebungsaufgabe.

(Die je unter einer Ziffer stehenden Einzelsätze sind durch Zusammenziehung zu einem Satzganzen zu vereinigen.)

Die Völkerwanderung.

1. Die Nomadenvölker in den asiatischen Steppenländern hatten von je her keine festen Wohnplätze. Sie zogen mit ihren Heerden von einem Weidelande zum andern.

2. Nach und nach aber wurden sie immer zahlreicher. Sie brachen in die vorderasiatischen Länder, später auch in Europa ein. Sie durchzogen hier die unangebauten Strecken zwischen Donau und Weichsel.

3. Besonders die Hunnen wurden den übrigen Völkern sehr gefährlich. Sie zwangen diese zum Verlassen ihrer Wohnsitze. So gaben sie den Anstoß zur großen Völkerwanderung. Sie

führten dadurch auch unmittelbar den Untergang des weströmischen Reiches herbei.

4. Ums Jahr 375 überschritten sie die Wolga. Sie warfen sich zuerst auf die Ost=, dann auf die Westgothen. Sie drängten diese über die Donau. Dann nahmen sie Besitz von den Gebieten an der Theiß im heutigen Ungarn.

5. Die von ihnen vertriebenen Völker mußten sich andre Wohnplätze suchen. Sie mußten somit andere Völker aus ihren Gebieten verdrängen.

6. Zunächst drangen die Vandalen und Sueven nach Gallien und Spanien vor. Die Gothen drangen nach Italien, Südfrank= reich und Spanien vor. Die Vandalen drangen zuletzt sogar nach Afrika vor.

7. Die Hunnen wurden in einer großen Schlacht in Frank= reich von den Westgothen und Römern geschlagen. Sie zerstreuten sich nach dem Tode ihres Königs Attila. Sie verschwinden aus der Geschichte.

8. Alte Reiche wurden unter dieser Völkerfluth begraben. Neue Reiche erstanden auf deren Trümmern.

9. Viele Völkerschaften vermischten sich nach dem Sturze des Römerreiches mit den Römern. Besonders thaten dies germanische Völker. Sie wurden so die Veranlassung zur Entstehung neuer Nationen und neuer Reiche.

10. Das Reich der Franken vor allem erhob sich nachmals zu großer Macht. Es wurde die Grundlage eines neuen abend= ländischen Kaiserthums.

§. 4. Das copulative Satzverhältniß.

(Verbundene und zusammengezogene Sätze.)

Grundlagen.

IV.

a. l. Der edle Mensch sei hilfreich und gut; unermüdlich schaff' er das Nützliche, Rechte. (G.) 2. Wunderbar sind die Gaben des Herrn, und neue dürfen wir stets erwarten. (Klpst.) 3. Groß ist der Herr, und jede seiner Thaten ist groß. (Kl.) 4. Thränen sind oft die Quelle der Tugend, und oft führt Unglück dem Himmel näher. 5. Auf den Bergen ist die Freiheit; der Hauch der Grüfte steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte. (Sch.) 6. Du wirst nicht muster= haft durch Jagd nach Andrer Fehlern, und nie wirst du be= rühmt durch fremden Ruhmes Schmälern. (Rückert.) 7. Freund= schaft eröffnet und erwärmt das Herz, und ein wahrer Freund ver=

tritt die Stelle des zweiten Gewissens. 8. Sei immer aufrichtig und offen und hasse jede Art von Gezwungenheit und Verstellung. (Platen.)

b. l. Das Herz gleicht ganz dem Meere, hat Sturm und Ebb' und Fluth, und manche schöne Perle in seiner Tiefe ruht. (Heine.) 2. Des Menschen Seele gleicht dem Wasser: vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es. (G.) 3. Der aufblähende Dünkel ist vergleichbar dem Nebel: beide verschwinden, dieser vor der Mittagssonne, jener vor dem echten Menschen. 4. Zur Weisheit bekehre bald sich jeder, und meide das Böse, verehre die Tugend. (G.) 5. Der Haß ist eine läst'ge Bürde; er senkt das Herz tief in die Brust hinab und legt sich wie ein Grabstein schwer auf alle Freuden. (G.) 6. Wir haben alle schon einmal geweint: jeder Glückliche einmal vor Weh, jeder Unglückliche einmal vor Lust. (J. P.)

c. l. Thu' nur das Rechte in deinen Sachen; das Uebrige wird sich von selber machen. (G.) 2. Emsiges Ringen führt zum Gelingen; Tröpflein auf Tröpflein höhlet den Stein. 3. Aus jedem Punkt vom Kreis zur Mitte führt ein Steg; vom fernsten Irrthum selbst zu Gott zurück ein Weg. (Rückert.) 4. Der Gedanke Gott weckt einen fürchterlichen Rächer auf; sein Name heißt Richter. (Sch.) 5. Unersättlich ist der Schlund des Grabes; unersättlicher sind die Begierden des Menschen. (Hl. Sch.) 6. Es ist nicht so leicht, einen guten Mann zu finden, noch schwerer, mit ihm vertraut zu werden, das schwerste, im Umgange mit ihm auszuhalten. (Sailer.) 7. Leben heißt träumen; weise sein heißt angenehm träumen. (Sch.) 8. Die höheren Wolken scheinen langsam zu gehen; so geht für unser Auge alles Höhere. (J. P.) 9. Das Gedächtniß gleicht einem Magnet; es kann ins Unendliche verstärkt werden durch fleißige Uebung und fortgesetztes Aufbewahren und Behalten. 10. Der Zornige gleicht dem in Aufruhr versetzten Meere; der geringste Anlaß setzt es in Aufwallung. (Abr. Cl.) 11. Der Müßiggang gleicht dem Rost, er nützt den Menschen mehr ab als Arbeit. 12. Ein Kind steht immer am Berge Sinai; jeder neue Gedanke ist ihm eine neue Offenbarung. (Wihl.)

I. St. In der copulativen Satzverbindung können die einzelnen Sätze wieder in verschiedenen logischen Verhältnissen zu einander stehen:

a. Die einzelnen Sätze enthalten gleichartige Gedanken, sie treten also völlig selbständig neben einander. (a 1—8.)

b. Der erste Satz enthält einen allgemeinen Gedanken, zu dem die nachfolgenden Sätze nur Theile oder Glieder bilden. (b 1—8.)

c. Der nachfolgende Satz enthält eine Erweiterung [1]) oder Steigerung [2]) oder Erläuterung [3]) des im ersten Satze ausgesprochenen Gedankens.

[1]) Grdl. IV c 1—4,
[2]) „ „ c 5—7*),
[3]) „ „ c 8—12.

Zur Verknüpfung der ersten Art der copulativen Sätze dient, soferne sie nicht ohne jede Conjunction aneinander gereiht werden, (a 1, 5.) gewöhnlich das Bindewort „und," welches unter allen Bindewörtern unserer Sprache das allgemeinste und häufigst angewendete ist. Außerdem werden copulative Sätze noch verknüpft durch auch, — zudem, außerdem, überdies, überdem, — nicht allein (bloß, nur), sondern auch, — sowohl (ebensowohl), als auch (als), — weder, noch, — noch, noch, — theils, theils, — erst, dann, ferner, nemlich, ja 2c. 2c.

II. St. Ueber den Gebrauch dieser Conjunctionen sei Folgendes bemerkt.

1. „**Und**" verknüpft Wörter und Sätze, ja es steht oft am Anfange eines Satz = und Redeganzen [1]), besonders eines Gedichtes [2]).

[1]) Und heller und heller wie Sturmesſausen, hört mans näher und immer näher brausen. (Sch.) Und es wallet und siedet und brauset und zischt. (Sch.)

[2]) Und wieder schwankt die ernste Wage 2c. (Uhl.) Und frische Nahrung, neues Blut saug' ich aus freier Welt. (G.) Und wieder hat es mich getrieben, dahin wo ich gewandert aus. (Hoffm. v. Fall.) Und sie sprachen: Was brauchen wir fürder des Herrn. [Geibel, Babel.**)]

Häufig tritt „und" vor andere Conjunctionen, besonders bei adversativen [1]) und kausalen [2]) Sätzen, wenn diese in eine engere Verbindung mit dem ersten Satze gebracht werden sollen:

[1]) Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig. (G.) Und weil sie so viel Recht gehabt***), sei ihr Unrecht mit Recht begabt. (G.)

[2]) Dem Isolani hast du getraut, und war der erste doch, der dich verließ. (Sch.)

Selbst allein steht „und" vor adversativen und kausalen (folgernden) Sätzen:

Denn solcher Weihung Feier anzuordnen gehört den Priestern, und†) nicht dem König. (G.) Er scheint sich uns zu nahen, und

---

*) Diese Sätze nähern sich in ihrer Bedeutung den adversativen.

**) Bei solcher Anwendung des „und" wird auf etwas Verwandtes Bezug genommen, sei es, daß dieses in einem früher vorgeführten Satze (Redeganzen) enthalten oder in Gedanken zu ergänzen ist.

***) Begründender Nebensatz.

†) (aber).

bleibt uns fern. (G.) Meinem Haupte war der Streich gedroht, und das Eure fällt. (Sch.) Vaters Pfeil ging mir am Leben hart vorbei, und ich habe nicht gezittert. (Sch.)

In einzelnen Fällen kann „und" durch „wie" vertreten werden:

Freund wie Feind muß ihm Achtung zollen.

Werden coordinirte Sätze (oder Satzglieder) in größerer Anzahl verbunden, so wird die Conjunction „und" in der Regel nur dem letzten Satze (Satzgliede) vorgesetzt:

An einem Morgen ist der Herzog fort; auf seinen Schlössern wird es nun lebendig; dort wird er jagen, bau'n, sich einen Hofstaat gründen, goldne Schlüssel austheilen, gastfrei große Tafeln geben, und kurz ein großer König sein im Kleinen. (Sch.) (Vergl. Grundlage VII, a, 4, 6.)

Die gänzliche Weglassung von Conjunctionen bei solchen Satzverbindungen nennt man Asyndeton [1]), die Häufung des „und" [2]) dagegen Polysyndeton.

[1]) Er ruft mit lechzender Zunge: mich dürstet; ruft's, trank, dürstete, bebte, ward bleicher, blutete, rufte: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. (Kl.) (Vergl. Grundl. VII, a, 3.)

[2]) Und es wallet und siedet und brauset und zischt. (Sch.) (Vergl. Grundlage VII, a, 8 Schlußsatz: drum 2c.)

2. „**Auch**" wird gebraucht, wenn der zweite Satz in Bezug auf den ersten besonders hervorgehoben werden soll [1]); „und auch" bezeichnet neben der Hervorhebung (Steigerung) des zweiten Satzes zugleich eine Erweiterung des vorhergehenden Gedankens [2]).

[1]) Nichts im Leben, außer Gesundheit und Tugend, ist schätzenswerther, als Kenntniß und Wissen; auch ist nichts so leicht zu erreichen und so wohlfeil zu erhandeln. (G.) [2]) Der Mensch soll immer streben zum Bessern, und er strebt auch immer dem Höhern nach. (G.)

Durch „auch" wird an einen vorausgegangenen Gedanken angeknüpft und in diesem Fall auf „auch" der Redeton gelegt:

Was, ich hab' auch ein Leben zu verlieren!

Da ist der Tell, der führt das Ruder auch. (Sch.) *)

Ebenso wird durch „auch" ein Satzglied besonders hervorgehoben und in Beziehung zu einem vorher ausgesprochenen oder in Gedanken zu ergänzenden Begriffe gebracht:

Es schont der Krieg auch nicht das zarte Kindlein in der Wiege. (Sch.) Auch drüben, unterm Wald, geht Schweres vor. (Sch.) **)

Wie „und" leitet „auch" gleichfalls Sätze, Abschnitte und Gedichte ein, wenn gleich seltener:

Auch ich war in Arkadien geboren. (Sch.)

Auch Kleist ist hin 2c. — (Uz.)

Anmerkg. 1. Elliptische Anwendung, wie bei „und" — am Anfange eines Satz- oder Redeganzen, so daß der Gedanke aus dem Vorausgegangenen zu ergänzen ist.

Anmerkg. 2. „Und" steht nur vor dem Angereihten; „auch" kann vor und nach demselben stehen.

---

*) „auch" soviel als „gleichfalls, ebenfalls". **) auch — sogar, selbst.

3. **Zudem, außerdem, überdies, überdem** bezeichnen den durch sie eingeleiteten Satz als Zugabe zu dem Gedanken des vorausgegangenen Satzes:

Sechzehnmal bin ich zu Feld gezogen mit dem Alten, zudem — wir sind geboren unter gleichen Sternen. (Sch.)

4. **Nicht allein** (nur, bloß), **sondern auch** (auch) —; **sowohl** (ebensowohl) **als auch** (als, wie) werden angewendet, wenn ein Gedanke nicht nur durch einen andern erweitert oder ergänzt, sondern wenn der letztere auch noch hervorgehoben werden soll:

Seine (Egmonts) Entfernung hätte ihm nicht bloß die Einkünfte von zwei reichen Statthalterschaften gekostet, sie hätte ihn auch zugleich um den Besitz aller seiner Güter gebracht. (Sch.) Unter allen Städten Brabants war Antwerpen die wichtigste, sowohl durch ihren Reichthum, ihre Volksmenge und ihre Macht, als auch durch ihre Lage an dem Ausflusse der Schelde. (Sch.)

Bei Verbindung von Wörtern steht auch: so — als:

So Roß als Reiter sah man sinken.

5. Durch „**weder, noch**“ werden in derselben Weise negative Sätze verknüpft, wie durch „sowohl, als auch“ affirmative:

Weder zu erzählen, noch zu beschreiben ist die Herrlichkeit einer Vollmondnacht, wie wir sie getroffen. (G.)

Statt weder, noch steht auch: weder, weder, — nicht, noch:

Bin weder Fräulein, weder schön. (G.)

Ich hab' nicht Gut, noch Geld.

Eine eigenthümliche Anwendung des „weder“ findet sich öfter in Luthers B. Ü.

Die Einsame hat mehr Kinder, weder[1]) die den Mann hat. (Jes. 54, 1.)

[1]) — als.

Werden mehr als zwei negative Sätze miteinander verbunden (oder zusammengezogen), so wird bei allen folgenden Sätzen entweder „noch“ oder „ebenso wenig (als) gesetzt:

Ich kann mit ihm nicht rechten, kann ihn weder selbst verklagen, noch mich selbst vertheidigen, noch ihm jetzt genug zu thun mich erbieten. (G.) Der Stolz kann weder Gesundheit geben, noch Schmerzen nehmen, und ebensowenig kann er den persönlichen Werth erhöhen. (Engel.) Er besaß ebensowenig Muth, als Kraft.

Die Conjunction „geschweige“ schließt an Vorausgegangenes mit verschärfter Verneinung etwas an:

Kaum[1]) lindernd, geschweige denn[2]) befriedigend wirkte dieses Wort. (G.)

[1]) — nicht einmal; [2]) noch viel weniger.

6. **Theils, theils, — einestheils, anderntheils; zum Theil, zum Theil, — einerseits, andrerseits** — stellen die Sätze (oder Glieder eines Satzes) als Theile eines allgemeinen Gedankens (Begriffes) dar; man nennt sie deshalb partitive Conjunctionen (theilende Bindewörter):

Die Dankbarkeit muß sich theils in Worten der Anerkennung gegen unsre Wohlthäter, theils in Thaten ausdrücken. (Hartmann.)

Karl IV. wurde zu ihrer (der Reichsgesetze) Erneuerung veranlaßt, einerseits durch die vielen unredlichen Fehden des Herrenstandes, andrerseits durch die zunehmenden Städtebündnisse. (Pfister.)

7. **Bald, bald; — jetzt, jetzt; — nun, nun** — stellen die Sätze gleichfalls als Theile eines Ganzen dar und bezeichnen die zeitliche Aufeinanderfolge:

Bald liegt die Landschaft in einer sanften Dämmerung, bald erscheint sie wieder in einem goldenen Lichte. (Hirschfeld.)

Alle bedürfen wir in jedem Alter jetzt der Sporen, des Zügels jetzt. (Hrdr.)

Scherz nun, und nun Hochgesang von der begeisterten Lippe strömt. (Küttner.)

8. **Erst** (erstlich), **zweitens** 2c., **dann, sodann, ferner, hierauf, hiernach, hernach, nachher, endlich** u. s. w. ordnen einzelne Sätze nach der Reihenfolge; man nennt sie deshalb ordinative Conjunctionen (ordnende Bindewörter):

Man muß erst arbeiten, dann ruhen, erst säen, dann ernten, erst denken, dann reden. (Hebel.)

Quell aller Qual, das ist der Geiz; erst des Gewinnes Stachelreiz, dann des Bewahrens Sorg und Noth, zuletzt der's nimmt, der bittre Tod. (Gellert.)

9. **Nemlich, als, wie** fügen einem Begriffe eine Erläuterung bei, wobei „wie" das Nachfolgende in Vergleichung mit dem Vorausgegangenen bringt. Diese Conjunctionen heißen deshalb erläuternde (explanative).

Ich will dir ... geben das Land, da du ein Fremdling innen bist, nemlich das ganze Land Kanaan. (L. B. Ü. 1. Mos. 17. 8.) Zur besonderen Hervorhebung dient namentlich: Einige Metalle, nemlich Nickel, Kobalt, Chrom, Mangan und namentlich[1]) das Eisen werden magnetisch.

[1]) = besonders.

Was sie darauf gestickt, als Sonne, Mond und Sterne. (Wiel.)

Lebensgewandte Edelleute, wie Hagedorn, stattliche Bürger, wie Brockes, entschiedene Gelehrte, wie Haller, erschienen unter den ersten der Nation. (G.)

Auf einen, namentlich im Kanzlei- und Zeitungsstil sehr häufig vorkommenden Fehler bei copulativen Satzverbindungen muß hier besonders hingewiesen werden. Dieser besteht darin, daß im zweiten Satze ohne jeden Grund die Wortfolge geändert und der flectirte Theil des Prädicates dem Subject vorgestellt wird:

Er war ein gründlicher Kenner des Staatsrechts, und werden seine Schriften*) von Fachmännern hochgeschätzt.

In folgenden Beispielen kommen ähnliche Fehler vor, welche zu verbessern sind:

---

*) lies: und seine Schriften werden, oder: und es werden seine Schriften 2c.

Ein Bursche legte sich auf das Schienengeleise, und wurde ihm von dem daherbrausenden Zuge der Kopf sofort vom Rumpfe getrennt. Diese Zeitschrift erscheint jeden Donnerstag, und nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Dieses Buch zeichnet sich durch seine klare Fassung aus, und dürfte sich dasselbe für Schüler besonders empfehlen.

§. 5. Das adversative Satzverhältniß.

(Satzverbindungen und zusammengezogene Sätze.)

Grundlage.

V.

a. 1. Muth zeiget auch der Mameluk; Gehorsam ist des Christen Schmuck. (Sch.) 2. Das Leben ist der Güter höchstes nicht; der Uebel größtes aber ist die Schuld. (Sch.) 3. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. 4. Gott schickt oft zu den Leidenden Erhörung spät herab, doch schickt er sie. (Klopst.) 5. Erniedrigt werden die Einen, und erhöht die Andern nach eines jeglichen Tugend. (G.) 6. Gefährlich ists den Leu zu wecken; verderblich ist des Tigers Zahn; jedoch der schrecklichste der Schrecken das ist der Mensch in seinem Wahn. (Sch.)

b. 1. Fleisch und Blut hat dir dies nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel. (hl. Schr.) 2. Nicht die unfruchtbaren und verdorrten Bäume peinigt man, die mit goldnen Früchten beladnen nur werden mit Steinen geworfen. 3. Das Kind gab kein Zeichen von Schmerz von sich, es beruhigte sich vielmehr nach und nach. (G.) 4. Nicht deine Klugheit siegte über meine; dein schlechtes Herz hat über mein gerades den Triumph davon getragen. (Sch.)

c. 2. Ein spanischer König mußte ein rechtgläubiger Prinz sein, oder er mußte vom Thron steigen. (Sch.) 1. Entweder das Gegenwärtige hält uns mit Gewalt an sich, oder wir verlieren uns in die Vergangenheit. (G.) 3. Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgends still. (Uhl.) 4. Ruhig werde ich mich verhalten, es sei denn, er vergriffe sich an meiner Ehre oder an meinen Gütern. (Sch.)

I. St. Auch die adversativen Sätze können in verschiedenem Gedankenverhältnisse zu einander stehen.

a. Der Inhalt des ersten Satzes wird durch den zweiten bloß beschränkt (Grdl. a. 1—6); dies bezeichnen die Bindewörter: aber, allein, doch, jedoch, (denen

häufig „zwar“ im ersten Satze vorausgeht), dennoch, indes, gleichwohl, dessen ungeachtet, nichts desto weniger; selbst „und“ (a. 5); doch können die Sätze auch ohne Conjunctionen einander gegenübertreten (a. 1).

b. Der Inhalt des ersten Satzes wird durch den zweiten aufgehoben, und zwar entweder

aa. absolut, so daß dem verneinenden Satze der bejahende bestimmt entgegen gestellt wird (nicht — sondern, vielmehr), (b. 1—4).

bb. relativ, d. h. es treten sich zwei Sätze so gegenüber, daß die Annahme des einen die Verneinung des andern in sich schließt — entweder, oder (c. 1—4).

II. St. Ueber den Gebrauch der Conjunctionen bei adversativen Sätzen Folgendes:

1. **Aber** bezeichnet den Gegensatz in der allgemeinsten Weise; besonders gerne gebraucht man es bei Einwendungen:

Nun ja, ich lieb' ihn, halt' ihn werth; was aber hat das mit meiner Tochter Hand zu schaffen? (Sch.)

Wie „und“ und „auch“ steht „aber“ am Anfange eines Ganzen:

Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte. (Ps. 72, 28.)

Aber so wollen wirs heben an. (Herder thüring'sches Volkslied.)

In solcher Anwendung setzt „aber“ eine (gegensätzliche) Beziehung zu einem anderen (entweder in einem vorausgehenden Satze ausgesprochenen oder dem Sinne nach leicht zu ergänzenden) Gedanken voraus. (Vergl. S. 24 und 25 „Und,“ „Auch“.)

Statt „aber“ kann auch „nur“ stehen, wenn eine unmittelbare Beschränkung des Gedankens bezeichnet wird:

Meine Mutter hatte von Jugend auf ähnliche Gesinnungen; nur waren sie bei ihr nicht zur Reife gediehen. (G.)

Zuweilen stehen verstärkend „nur aber“ beisammen:

Eduard schien ihr Beifall zu geben; nur aber um einigen Aufschub zu suchen. (G.)

Selbst copulativ kann „aber“ angewendet werden: Ein Bächlein aber rauschte durchs Feld. (Sch.)

2. **Allein** — hebt den Gegensatz schon schärfer hervor, der sich in manchen Fällen selbst der Verneinung nähert:

Die goldne Zeit ist wohl vorbei; allein die Guten bringen sie zurück.

Aber hat eine viel allgemeinere Bedeutung, es bezeichnet etwas Anderes, aber nicht immer gerade Entgegengesetztes; es kann wegen der Allgemeinheit seiner Bedeutung deshalb stets für „allein“ gesetzt werden, nicht aber umgekehrt dieses für „aber“:

Ich hoffte es, allein (aber) ich fand mich getäuscht. Abel war ein Hirte, Kain aber (allein unstatthaft) ein Ackersmann.

3. **Doch** bezeichnet die Wirklichkeit im Gegensatze zur Nichtwirklichkeit:

Gott schickt oft zu den Leidenden Erhörung spät, doch schickt er sie; —

Oder es hebt den Gegensatz bestimmt hervor:

Vom Kaiser freilich hab' ich diesen Stab, doch führ' ich jetzt ihn als des Reiches Feldherr. (Sch.)

Allein und doch führen auch die Begründung einer gegensätzlichen Folge ein:

Wir wohnten allen Vorlesungen bei, allein[1]) diesmal waren wir verhindert.

[1]) hier kann auch doch stehen.

Jedoch (= aber doch) stellt den Gegensatz noch entschiedener hin (Grdl. V. a. 6).

Dennoch bezeichnet mehr eine adversative Einräumung als einen Gegensatz:

Da ist die Mächtige, demüthigt Euch!
— Vor ihr! ich kann es nimmermehr!
Thut's dennoch. (Sch. Maria Stuart.)

Jedennoch ist veraltet — und wird nur selten noch angewendet:

Er scheint zwar schlecht, jedennoch ist er treu. (Hoffmannswaldau.)

Verwandt mit dennoch ist gleichwohl:

Gesetzt, Rauben und Stehlen sei dir erlaubt oder nicht, so weiß ich gleichwohl, daß es gegen die Gesetze der Natur ist. (Simplicissimus).

4. **Indes** (indessen) ist ein Adverbium; als Conjunction gebraucht verneint es eine mögliche Ausdehnung des im ersten Satz Zugegebenen:

Unsere Sache steht allerdings bedenklich; indes es kann sich ja zum Bessern wenden!

Dessenungeachtet (demungeachtet) widerlegt eine Folgerung aus dem ersten Satze:

Die Buchdruckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden; dessenungeachtet erschien ein Buch noch als ein Heiliges. (G.)

Desohnerachtet und noch mehr demohnerachtet sind veraltet.

Verwandt mit dessenungeachtet ist in der Bedeutung nichtsdestoweniger:

Philipp selbst fing an, diesen Rathgeber zu meiden; nichtsdestoweniger vertraute er ihm noch zu letzt seine spanischen Länder an. (Sch.)

5. **Dagegen** und **hingegen** stellen einfach einer Behauptung eine andere gegenüber:

In seinem Hause mußte alles solid und massiv sein, der Vorrath reichlich, das Silbergeschir schwer; dagegen waren die Gäste selten. (G.)

Veraltet „herentgegen":

6. Mit **doch, dennoch, dessenungeachtet, gleichwohl, dagegen** wird häufig **aber** verbunden, um das Verhältniß des Gegensatzes

entschiedener hervorzuheben; noch bestimmter geschieht dies, wenn im ersten Satze „**zwar**“*) (auch freilich, wohl) angewendet wird:

Wir wollen sie bewundern, aber uns doch zusammen freuen. (G.)

Virgilius wurde der Präsidentenstelle im geheimen Rathe zwar enthoben, mußte sie aber dessenungeachtet noch ganze vier Jahre fast verwalten. (Sch.)

7. **Sondern** stellt einem verneinenden Satze einen bejahenden entschieden entgegen, während **vielmehr** schon einen weniger bestimmten Gegensatz bezeichnet. (Grdl. b. 1. 3.)

Statt nicht steht im ersten Satze auch öfter ein anderes verneinendes Wort (kein, niemand 2c.); im zweiten Satze wird sondern und vielmehr auch weggelassen (b. 2.); — manchmal werden sie beide angewandt.

Keineswegs gedenke ich in diesen ersten Büchern meine Jugendgeschichte völlig abzuschließen, sondern ich werde vielmehr noch späterhin manchen Faden aufnehmen und fortleiten — —. (G.)

In älterer Zeit setzte man statt sondern — aber:

Fleysch und blutt hat dirs nit eroffnet, aber min vatter, der in den himmeln ist. (sogen. 4. Bibelübersetzung 1470 — 73.)

8. **Oder** wird hauptsächlich gebraucht, wenn das Urtheil zwischen zwei möglichen Aussagen unentschieden ist:

Auf des Glückes großer Wage steht die Zunge selten ein: du mußt steigen oder sinken, du mußt herrschen und gewinnen, oder dienen und verlieren, leiden oder triumphiren, Amboß oder Hammer sein. (G.)

Vorgehendes entweder hebt den Gegensatz schärfer hervor.

Für oder setzte man früher auch aber:

Darum weiß ich fast auch nicht, ob ich soll Thränen schicken, ob aber hülf und rath sey. (Hoffmannswaldau.)

Noch häufiger wurden oder aber verbunden gebraucht, was von manchen Schriftstellern noch heutigen Tages geschieht:

Der Leib und dessen kräffte fallen durch alter oder aber allerhand zustände dahin. (Jak. Spener.)

Entweder — oder sind nicht zu verwechseln mit weder — noch:

Ich reise entweder in die Schweiz, oder nach Tirol. Ich reise weder in die Schweiz, noch nach Tirol. Dieses Gedicht ist entweder von Göthe, oder von Schiller. Dieses Gedicht ist weder von Göthe, noch von Schiller. (Worin besteht der Unterschied in diesen Satzpaaren?)

Im Volksmunde werden oder und aber häufig mit einander vertauscht:

Er könnte schon, oder (aber) er will halt nicht. Ich weiß noch nicht, komme ich, aber (oder) komme ich nicht.

Solche Läßigkeit ist in der Sprache Gebildeter zu vermeiden.

9. **Sonst** oder **denn** werden gebraucht, wenn die Verwirklichung des in dem einen Satze Ausgesagten zweifelhaft ist, wobei

---

*) Ahd. zi wâra, zi wâre (— zum Wahren, zur (in) Wahrheit), mhd. zeware, zwâr.

man aber zugleich ausspricht, daß bei Nichtverwirklichung des einen auch das andere nicht erfolgen werde:

Mach Frieden mit dem Herzog von Burgund, sonst kenne ich keine Rettung mehr für dich. (Sch. (= Wenn du nicht Friede machst, ist auch deine Rettung nicht möglich.) Ich kenne keine Rettung für dich, es sei denn du machtest Friede mit dem Herzog von Burgund. —

Auch „außer" kann in diesem Sinne gebraucht werden:

Ich kenne keine Rettung für dich, außer du machst Friede mit dem Herzog von Burgund; (auch: du machest denn Friede 2c. 2c.).

Denn (es sei denn) wird dem Conjunctiv nachgestellt und leitet eine Bedingung ein:

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. (L. B. Ü. 1. Mos. 32, 26.)

Sonst (= auf andere Art) bringt die Folge des Gegensatzes zum vorausgegangenen Satze. Es leitet deshalb auch begründende Hauptsätze ein (Grdl. VI, 5.).

Die vorstehenden Sätze nähern sich gleichfalls schon den causalen.

Entweder du machst Friede 2c. 2c., oder ich kenne keine Rettung 2c.; Segne mich, oder ich lasse dich nicht. (Adversative Satzverbindung.)

Mache Friede 2c.; denn sonst ist keine Rettung 2c. Segne mich, denn sonst lasse ich dich nicht. (Mehr causale Satzverbindung.)

§. 6. Das causale Satzverhältniß.

(Verbundene und zusammengezogene Sätze.)

Grundlagen.

VI.

a. l. Das Grab erweckt mir kein Grauen; ich habe ein ewiges Leben. (G.) 2. Sucht nur die Menschen zu verwirren; sie zu befriedigen ist schwer. (G.) 3. Zu jedem Kampf sei jeden Tag gerüstet; denn jeder ist ein Tag der Rechenschaft. (Rückert.) 4. Traue dem Schicksale, denn es ist gerecht und gut. (Hrdr.) 5. Groß thun thuts nicht allein, sonst holte die Kuh den Hasen ein.

b. l. Auch aus entwölkter Höhe kann der zündende Donner schlagen; darum fürchte in deinen fröhlichen Tagen des Unglücks tückische Nähe. 2. Alle suchen Andere kennen zu lernen, daher kennt keiner sich selbst. 3. Das Wahre ist eine Fackel, aber eine ungeheure; deswegen suchen wir alle nur blinzelnd so daran vorbei zu kommen. (G.) 4. Wir sind Menschen, folglich sind wir sterblich.

I. St. Beim causalen Satzverhältniß enthält der zweite Satz entweder die Begründung zur Aussage des ersten

Satzes, oder umgekehrt, der erste Satz enthält den Grund, und der zweite stellt die aus demselben abgeleitete Folgerung auf.

Wir unterscheiden also:

a. begründende Sätze (a. 1—5).

b. begründete (folgernde) Sätze (b. 1—4).

Folgendes Beispiel wird den Gegensatz zwischen begründendem und begründetem Satze anschaulich machen:

Traue dem Schicksal; denn es ist gerecht und gut; (= weil es gerecht und gut ist) [1].

Das Schicksal ist gerecht und gut; darum traue ihm [2].

[1] Der zweite Satz enthält den Grund = begründender Satz.

[2] Der zweite Satz ist durch den ersten begründet; er zieht eine Folgerung aus diesem = begründeter, folgernder Satz.

Anmerkg. Bei den meisten causalen Sätzen kann eine solche Umtauschung vorgenommen, und ebenso kann der den Grund enthaltende Satz in einen begründenden Adverbialsatz umgewandelt werden.

Der begründende Hauptsatz wird durch denn eingeleitet. (a. 3. 4.) Doch kann dieses auch weggelassen werden (a. 1. 2.), und es findet eine solche Weglassung insbesondere statt bei den mit sonst eingeleiteten causalen Sätzen. (a. 5.) Die begründeten (folgernden) Sätze werden dem ersten Satze angeknüpft durch: daher, darum, deshalb, deswegen, um deswillen, somit, sonach, demnach, mithin, folglich, also.

II. St. Der Grund kann sein:

1. ein realer (Sachgrund) [1],
2. „ logischer (Erkenntnißgrund) [2],
3. „ moralischer (Beweggrund) [3].

1) Die Truppen vermochten nur mit äußerster Mühe vorwärts zu kommen; denn die Wege waren durch den anhaltenden Regen ganz ungangbar geworden.

2) Jede Provinz liebt ihren Dialekt, denn er ist doch eigentlich das Element, in welchem die Seele ihren Athem schöpft. (G.)

3) Du beugtest dich; drum hat er dich erhoben. (Sch.)

Ueber den Gebrauch der causalen Conjunctionen sei bemerkt:

1. **Denn** ist die allgemeinste causale Conjunction und bezeichnet ebensowohl den realen, als den logischen und den moralischen Grund. Es wird angewendet, wenn der Grund besonders hervorgehoben werden soll und deshalb als Hauptsatz dargestellt wird. Soll eine solche Hervorhebung nicht stattfinden, so wird

der begründende Satz als Nebensatz dargestellt und mit „weil“ eingeleitet.

Der selbstverständliche Grund wird auch durch „ja“, „doch“ und „ja — doch“ eingeleitet. Diese waren ursprünglich Verstärkungen der Conjunction „denn“, die dann, wie bei „sonst“, wegfiel:

Ich mußt' ihm trauen; er sprach ja so einnehmend. (— denn er sprach ja 2c.) Du warst seiner sicher; hattest du doch seine Unterschrift in Händen. (— — (denn) du hattest doch 2c. 2c.)

2. Zwischen den folgernden Conjunctionen besteht kein wesentlicher Unterschied, da ihre ursprüngliche Bedeutung im Laufe der Zeit mehr und mehr verwischt worden ist; doch weis't **daher** meistens auf einen realen [1]), **deshalb** (deswegen, um des willen) auf einen moralischen [2]), **darum** auf einen moralischen [3]) oder realen [4]) Grund hin.

[1]) Schnee und Eis schmolzen rasch; daher schwollen die Gebirgsflüsse an.

[2]) Ich kenne seine Treue, deshalb vertrau ich ihm.

[3]) Gott ist heilig; darum sollen auch wir heilig sein.

[4]) Das Seil war zu schwach, darum mußte es reißen.

3. **Demnach, sonach, somit, mithin, also, folglich** werden vorzüglich bei Sätzen angewendet, welche eine logische Folgerung ziehen.

Alles könnte zuletzt nur falsches Spiel — muß demnach *) darauf bestehen 2c. (Sch. Wallenst.)

An Stelle des also kann bisweilen auch so gebraucht werden: Er kann mir nicht trauen; so kann ich auch nicht mehr zurück. (Sch.)

§. 7. Die Satzreihe und die Parallelsätze.

Grundlagen.

VII.

a. 1. Die Kunst und die Bildhauerei fingen an mit Thon; hierauf schnitzte man in Holz, hernach in Elfenbein, und endlich machte man sich an Steine und Metall. 2. Geh ohne Steuer nicht zur See; geh ohne Stab nicht durch den Schnee; geh ohne Gottes Geist und Wort niemals aus deinem Hause fort. 3. Flackernd steigt die Feuersäule; durch der Straßen lange Zeile wächst es (das Feuer) fort mit Windeseile; kochend wie aus Ofens Rachen glühn die Lüfte; Balken krachen, Pfosten stürzen, Thiere wimmern unter Trümmern; alles rennet, rettet, flüchtet; taghell ist die Nacht gelichtet; durch der Hände lange Kette um die Wette fliegt der Eimer; hoch im Bogen spritzen Quellen Wasserwogen. (Sch.) 4. Der Frühling war in seiner vollen Herrlichkeit erschienen; ein frühzeitiges Gewitter ging stürmisch an den

*) Hier könnte jede der oben aufgeführten Conjunctionen gesetzt werden.

Bergen nieder; der Regen zog nach dem Lande; die Sonne trat wieder in ihrem Glanze hervor, und auf dem grauen Grunde erschien der herrliche Bogen. (G.) 5. Da stampften Pferde, glänzten Helme und Schilde; da drängten sich die Knappen; da erklang Trompetenschall, und Lanzen krachten splitternd, getroffen tönten Helm und Schild; Staub, auf einen Augenblick, umhüllte wirbelnd des Siegers Ehre, des Besiegten Schande. (G.) 6. Das Neue dringt herein mit Macht; das Alte, Würd'ge scheidet; andre Zeiten kommen; es lebt ein andersdenkendes Geschlecht; das Alte stürzt; es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen. (Sch.) 7. Ans Vaterland, ans theure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen; hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft; dort in der fremden Welt stehst du allein. (Sch.) 8. Viel Worte sind nicht immer Sinn; viel Schwätzen bringt dir nie Gewinn; viel Glänzen macht dich nur verhaßt; viel Rücken wird dir bald zur Last; viel Hoffen täuschet oft gar sehr; viel Täuschung macht das Leben schwer: drum sprich und schein' und hoff' nicht viel und halt' in Allem Maß und Ziel.

b. l. Der Geizige rafft Geld und Gut zwecklos zusammen; der Verschwender hingegen bringt es zwecklos durch. Der Geizige kann, aber will selten; der Verschwender möchte oft, aber er kann nicht mehr. Der eine macht sich Feinde, der andre macht sich Freunde, die schlimmer sind als Feinde. Jenen peinigt der Wunsch, immer weiter zu kommen; diesen peinigt die Reue, daß es so weit gekommen ist. Den Geizigen verzehrt die Sorge, den Verschwender die Ausschweifung; jenen lohnt am Ende die Furcht, diesen der Kummer. (Hebel.) 2. Man stiehlt nicht mehr, sondern man macht sich nur etwas auf die Seite. Man lügt nicht mehr, sondern man vexirt nur. Man flucht und schwört nicht mehr, sondern man macht nur Ernst. Man schmeichelt und heuchelt nicht mehr, sondern man ist nur höflich. Man sündigt nicht mehr, sondern man begeht nur zuweilen Schwachheiten. (Abr. a. St. Cl.) 3. Herr, erhöre mich; denn ich glaube an dich; verschmäh mich nicht; denn ich liebe dich; verwirf mich nicht; denn ich ehre dich. 4. Jeder Mensch hat ein Recht auf sein Leben; also sollst du keinen Menschen um sein Leben bringen. Jeder Mensch hat ein Recht auf seine Gesundheit; daher sollst du keinem Menschen Schaden an seiner Gesundheit zufügen. Jeder Mensch hat ein Recht auf seine Freiheit; daher sollst du keinem Menschen seine Freiheit nehmen. Jeder Mensch hat ein Recht auf Ehre; deshalb sollst du keines Menschen Ehre und guten Namen kränken. Jeder Mensch hat ein wohlerworbenes Recht auf sein Eigenthum; daher sollst du nicht stehlen. (Wilmsen.)

I. St. Wird eine größere Anzahl von beigeordneten Sätzen, die durch ihren Gedankeninhalt innig verwandt sind, zu einem umfangreichern Satzganzen verknüpft, so entsteht die **Satzreihe** (Grdl. VII. a. 1—6.) Diese Sätze stehen zu einander meistens im copulativen (gleichgestellten) Verhältnisse. Wenn auch einzelne Satzglieder durch Sätze (Nebensätze) umschrieben werden, so benimmt dieses dem Ganzen den Charakter der Satzreihe keineswegs.

Aehnlich der Satzreihe sind die **Parallelsätze** (gleichgeordnete Sätze.) Es tritt nämlich in einer längeren Reihe von Sätzen, welche eine einheitliche logische Beziehung haben, je ein **adversativer** oder **causaler** Satz einem andern Hauptsatz gegenüber. Die Parallelsätze haben deshalb entweder adversativen [1]) oder causativen [2]) Charakter.

[1]) Grdl. VII. b. 1, 2.
[2]) Grdl. VII. b. 3, 4.

Uebungsaufgaben.

(Nach folgenden Andeutungen sind Satzreihen zu bilden.)

I. Der Frühling.

1. Nach dem Winter der liebliche Frühling, Schöpfer des neuen Lebens; Sonnenschein hält täglich länger an; die Luft milder und erquickender.

2. In kurzem die ganze Erde — Berg und Thal, Wald und Flur, neu verjüngt; alle Gewächse — Gräser und Kräuter, Bäume und Sträucher — grünen und blühen; die Thiere in Feld und Wald, im Wasser und in den Lüften freuen sich des Daseins; der Mensch empfindet den wohlthuenden Einfluß des Frühlings — wird erfüllt mit neuer Freude, — geht mit neuer Lust an seine Arbeit.

3. Zahllose Stimmen zum Lobe des Höchsten: Lerche — hoch in den Lüften; vom Baume Schlag des Finken; aus dem Walde Ruf des Kukuks; vom Bach Gesang der Grasmücke —, Abends im Hain die Nachtigal.

4. Wir heißen den Frühling willkommen; alle Herzen erheben sich dankbar zu Gott, alles stimmt ein in das Loblied der Schöpfung:

Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
Bringt unserm Schöpfer Ehre.

(Nachstehende Andeutungen sind zur Bildung von Parallelsätzen mit adversativem Charakter zu benützen.)

II. Der Dieb und der Verleumder.

Dieb stiehlt Geld und Gut, — Verleumder Ehre und guten Namen.

Was der Dieb stiehlt, wieder erwerben, — was der Verleumder, schwer oder selten mehr gewinnen.

Vor dem Dieb schützen, (wodurch?) vor dem Verleumder nicht.

Wenn vom Dieb bestohlen, den Verlust bald inne, — wenn vom Verleumder, oft erst spät.

Den Dieb durch das entwendete Gut leicht entdecken, — den ursprünglichen Verleumder schwer.

Der erstere fällt auch leicht in die Hände der Gerechtigkeit, — verdiente Strafe; letzterem meistens nicht beizukommen.

§. 8. Systematische Uebersicht der Lehre von der Zusammenziehung und Beiordnung der Sätze.

A. Zusammenziehung. (§. 3.)

Sätze mit gemeinsamen Satzgliedern sind der Zusammenziehung fähig. Die Zusammenziehung kann bewirkt werden:

1. durch gemeinsames Subject,
2. durch gemeinsames Prädicat,
3. durch gemeinsame Copula,
4. durch gemeinsames Object,
5. durch gemeinsames Adverbiale.

Es können auch mehrere Satzglieder gemeinsam sein, besonders das Prädicat (oder die Copula) mit noch einem oder dem anderen sonstigen Satzgliede — Subject, Object, Adverbiale.

Eine eigene Art der zusammengezogenen Sätze sind die rückbezüglichen.

B. Beiordnung der Sätze (Satzverbindung.) (§. 2.)

Diese kann sein:

1. copulativ (gleichgestellte Sätze),
2. adversativ (entgegengestellte Sätze),
3. causal (begründende und folgernde Sätze).

Außerdem sind noch zu unterscheiden (§. 7.);

1. die Satzreihe (copulativ),
2. die Parallelsätze (adversativ und causal).

Bei der copulativen Satzverbindung sind folgende logischen Gedankenverhältnisse zu unterscheiden (§. 4.):

1. die einzelnen Sätze enthalten gleichartige Gedanken;
2. mehrere nachfolgende Sätze enthalten Nebengedanken zu einem im ersten Satze ausgesprochenen Hauptgedanken;
3. der zweite Satz enthält eine Erweiterung, Steigerung oder Erklärung des im ersten Satze ausgesprochenen Gedankens.

Bei der adversativen Satzverbindung (§. 5.) wird der Inhalt des ersten Satzes durch den zweiten

1. beschränkt,
2. aufgehoben, letzteres
   a. absolut, (unbedingt),
   b. relativ, (bedingt).

Bei der causalen Satzverbindung (§. 6.) unterscheiden wir

1. den begründenden,
2. den begründeten (folgernden) Satz.

Fragen zur Wiederholung.

Zu §. 1.

I. Was ist eine Satzverbindung? Wodurch unterscheidet sie sich von dem Satzgefüge? In welchem grammatischen Verhältnisse stehen die einzelnen Sätze der Satzverbindung zu einander? In welchem Verhältnisse stehen im Satzgefüge die Nebensätze zum Hauptsatze? In welchem Verhältnisse können die Nebensätze zu anderen Nebensätzen stehen?

II. Worin besteht der Unterschied zwischen Haupt- und Nebensatz? Welches äußerliche Merkmal läßt den Haupt- vom Nebensatz leicht unterscheiden?

Zu §. 2.

I. Wie können die Satzverbindungen nach dem logischen Verhältnisse, in dem die einzelnen Sätze zu einander stehen, eingetheilt werden? Wodurch werden beigeordnete Sätze in der Regel verknüpft? Was versteht man unter abgetrennten Sätzen? Was ist über die Interpunktion bei Satzverbindungen zu sagen?

II. In welchem Verhältnisse stehen die ohne Conjunctionen aneinander gereihten Sätze zu einander gegenüber den durch Conjunctionen verknüpften?

Zu §. 3.

I. Wann können Sätze zusammengezogen werden, und wie geschieht die Zusammenziehung? Was versteht man unter zusammenziehenden, was unter zusammengezogenen Satzgliedern? Welche Satzglieder können Zusammenziehung bewirken? Welche Arten der Hauptsätze sind vorzugsweise der Zusammenziehung fähig? In welchen Fällen wird die Zusammenziehung absichtlich unterlassen? Was sind rückbezogene Sätze? Was ist in Bezug auf Interpunktion bei zusammengezogenen Sätzen zu merken?

II. Welche Regeln sind bezüglich der Zusammenziehung und Häufung zu beachten? Welche Fehler zu vermeiden?

Zu §. 4. 5. 6.

I. In welchen logischen Verhältnissen können die copulativen Sätze zu einander stehen? — In welchen die adversativen und causalen? Welche Conjunctionen dienen zur Verknüpfung bei jeder dieser Klassen?

II. Was ist über Bedeutung und Anwendung einzelner Conjunctionen zu sagen, besonders über: und, auch, aber, allein, oder, zwar, denn ꝛc. ꝛc. Welches sind die partitiven, welches die explanativen Conjunctionen?

Zu §. 7.

I. Was versteht man unter Satzreihe; was unter Parallelsätzen? In welchem logischen Verhältnisse stehen die einzelnen Sätze der Satzreihe, in welchem die der Parallelsätze meistens zu einander?

B. Wortlehre.

Wortbildungslehre (Etymologie), und in Verbindung mit derselben. Rechtschreiblehre (Orthographie) und Lehre von der Wortbedeutung (Onomatik).

§. 9. Begriff der Wortbildung.

Geschichtliche (historische) und begriffliche (logische) Wortbildung.

Grundlagen.

VIII.

a. Das Vater unser 1. gothisch v. Ulfilas (um 350); 2. althochdeutsch (ums J. 750); 3. ahd. (ums J. 1025); 4. mittelhochdeutsch (nach dem Evangelienbuch des Matth. v. Beheim v. J. 1343); 5. neuhochdeutsch (nach der Uebersetzung Luther's); 6. nhd. (nach der Uebersetzung Allioli's).

1.

1. Atta unsar — thu in himinam [1]) —
2. Fater unser — du pist in himilum —
3. *Fater unser du in himile bist* —
4. Vatir unsir — der da bist in den himelen —
5. **Vnſer Vater in dem Himel.**
6. Vater unſer, der du biſt in dem Himmel!

2.

1. veihnai [2]) namo thein — qvimai [3]) thiudinassus theins [4]) —
2. kawihit si namo din — piqhueme rihhi din —
3. *din namo werde geheiligot — din riche chome* —
4. geheiliget werde dein name — zůkůme din rîche —
5. **Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme.**
6. Geheiliget werde dein Name. Es zukomme dein Reich.

3.

1. vairthai vilja theins [5]), — sve in himina [6]), jah ana airthai [7]) —
2. wesa din willo, — sama so in himile ist, sama in erdu —
3. *din willo gescehe in erdo, also in himile* —
4. din wille der werde alse in dem himele und in der erden —
5. Dein Wille geſchehe, auff Erden, wie im Himel.
6. Es geſchehe dein Wille, wie im Himmel, alſo auch auf Erden.

4.

1. hlaif unsarana [8]) thana sinteinan [9]) gif uns himma daga [10]) —
2. pilipi unsraz emizzigas *) kip uns eo gauuanna — **)
3. *unser tagelicha brot kip uns hiuto* —
4. unsir tegelîche brôt gip uns hûte.
5. Vnſer teglich Brod gib vns heute.
6. Unſer tägliches Brot gib uns heute.

5.

1. jah aflet uns, thatei skulans sijaima [11]), —
2. enti flaz uns unsro sculdi, —
3. *unde unsere sculde belaz uns* —
4. und vorgip uns unsir schulde, —
5. Vnd vergib vns vnſere ſchulde,
6. Und vergib uns unſre Schulden,

6.

1. svasve jah veis afletam [12]) thaim skulam unsaraim [13]) —
2. sama so wir flazzames unsrem scolom —
3. *also ouh wir belazem unseren sculdigen* —
4. alse ouch wir vorgebin unseren schuldigêren —
5. wie wir vnſern Schuldigern vergeben.
6. wie auch wir vergeben unſern Schuldigern.

---

*) = beſtändiges; **) = immerdar.

7.

1. jah ni briggais uns in fraistubnjai [14]) —
2. enti princ unsih ni in chorunka —
3. *unde in chorunga ne leitest du unsih* —
4. und in leite uns nicht in bekorunge —
5. Vnd füre vns nicht in verſuchung.
6. Und führe uns nicht in Verſuchung.

8.

1. ak lausei uns af thamma ubilin [15]).
2. uzzan kaneri unsih fona allen sunton.
3. *nube lose unsih fone ubile.*
4. sundern lôse uns von ubele.
5. Sondern erlöſe vns von dem vbel.
6. ſondern erlöſe uns von dem Uebel.

Erläuterungen zum goth. Vaterunſer [Nr. 1]: [1]) du in (den) Himmeln; [2]) geweihet werde; [3]) komme; [4]) Herrſchaft dein; [5]) werde Wille dein; [6]) wie in (dem) Himmel; [7]) auch auf Erden; [8]) Laib (= Brot) unſeren; [9]) den fortwährenden; [10]) gib uns dieſen Tag; [11]) und erlaß uns, das (was) Schuldige wir ſeien; [12]) ſo wie auch wir erlaſſen; [13]) den Schuldigen unſern; [14]) und nicht bringeſt (du) uns in Verſuchung; [15]) ſondern löſe uns von dem Uebeln.

---

b. Gott **gibt** uns unſer tägliches Brod. Alles, was wir haben, iſt eine **Gabe** Gottes. Wir **vergeben** unſeren Schuldigern. Wir hoffen auch von Gott **Vergebung** unſrer Schulden. Die hl. Schrift iſt von Gott **eingegeben**. Der Apoſtel Petrus ſprach am Pfingſtfeſte aus **Eingebung** des hl. Geiſtes. Die Zerſtörung Jeruſalems war für das Volk Iſrael eine verhängnißvolle **Begebenheit**. Der Evangeliſt Johannes ſollte durch **Gift** getödet werden; aber er trank den **Giftbecher** ohne Schaden. Durch beſondere **Gnadengabe** des Herrn blieb es ihm vorbehalten, eines natürlichen Todes zu ſterben.

I. St. Unſere Sprache hat im Laufe der Jahrhunderte namhafte Umgeſtaltungen erfahren*), und noch geht (wie bei jeder lebenden Sprache) dieſe Umgeſtaltung (wenn auch für die Mitlebenden kaum merkbar) vor ſich. Dieſelbe betrifft

---

*) Vergl. die Beiſp. Grdl. VII. a.

nicht nur den Satzbau [1]), sondern vorzugsweise die Wortformen [2]), welche vielfach eine derartige Umbildung erleiden, daß die Wörter im veränderten Gewande beim ersten Anblicke sich oft kaum wiedererkennen lassen [3]).

[1]) Geweiht werde der Name dein 2c.
[2]) rihhi, rîche, Reich; gif, kip, gib, gib; hiuto, hûte, heute; ubilin, ubele, Uebel 2c.;
[3]) qvimai, piqhueme, chome, komme; veihnai, kawihit, geweihet; aflet, flaz, erlasse 2c.

Diese Veränderung der Wortformen nennt man **Wortbildung**, und sie kann, insoferne sie sich im Verlaufe der Zeit vollzogen hat, als historische Wortbildung bezeichnet werden.

Abgesehen aber von dieser äußerlichen Veränderung der Wortformen, finden wir auf den verschiedenen Stufen der historischen Sprachentwicklung eine Umgestaltung der Wörter zu dem Zwecke, um Unterschiede der Bedeutung eines und desselben Grundbegriffes zu bezeichnen: geben, Gabe, vergeben, Vergebung, Gift (Mitgift), eingeben, Eingebung, begeben, Begebenheit u. s. w. (Grdl. VII, b.)

Auch diese Veränderung der Wortformen, ja sie vorzugsweise, nennt man **Wortbildung** und zwar begriffliche (logische) Wortbildung *).

Es lassen sich übrigens historische und logische Wortbildung kaum auseinander halten; denn einerseits ist auch die Modification (= verschiedene Auffassung und Anwendung) eines Grundbegriffes allmählich, also auf historischem Wege, eingetreten, andrerseits ist die Abstammung vieler Wörter nur durch den historischen Entwicklungsgang in der Umbildung der Wortformen zu erklären

---

*) Von solchen Veränderungen der Wortformen, welche Ausdruck veränderter Begriffe sind [1]), hat man diejenigen zu unterscheiden, welche nur verschiedene Beziehungen desselben Begriffes bezeichnen, d. h. die Beugungs- (Flexions-) Formen [2]). Diese gehören nicht in das eigentliche Gebiet der Wortbildung, wenn sie gleich mit der begrifflichen Wortbildung zum Theile in nahem Zusammenhange stehen.

[1]) gehen, Gang, vergänglich, Vergangenheit u. s. w. (die verschiedenen Wortformen sind Ausdruck verschiedenen Begriffsinhalts).
[2]) ich gehe, bin gegangen, werde gehen; du gehst, er geht, wir gehen, ihr gehet — (verschiedene Beziehungen der Zeit, Person und Zahl desselben Verbalbegriffs); der Gang, des Ganges 2c. die Gänge 2c. (verschiedene Beziehungen des Falls und der Zahl desselben Substantivbegriffs). Von diesen Veränderungen war bereits in der Wortbiegungslehre (I. C.) die Rede.

(z. B. die Herleitungen Gift von geben [gib], Gruft von graben, Sumpf von schwimmen, die Verwandtschaft von Schaar, [Pflug=] Schar, Schere, Scherben, scharren, Scharte u. a. m. *). (S. §. 32.)

Aufgabe der Wortbildungslehre [Etymologie] [1]) ist, die verschiedenen Wörter auf ursprüngliche einfache Wortformen zurück zu führen, die Verwandtschaft der Wörter nach Form und Bedeutung nachzuweisen und die Gesetze zu erforschen, nach welchen die Wörter entstanden sind und noch entstehen.

[1]) vom gr. Worte etymon = die wahre Bedeutung eines Wortes; verwandt mit eteos = wahr.

§. 10. Wurzelwörter und Wurzeln.

I. St. Die meisten Wörter unseres heutigen reichen Sprachschatzes sind aus einer verhältnißmäßig nur kleinen Zahl von ursprünglichen Wörtern entstanden **). Diese nennt man Wurzelwörter. Wurzelwörter sind demnach jene Wörter, welche nicht aus anderen Wörtern gebildet wurden, aus denen aber eine größere oder geringere Zahl (eine Familie ***) von Wörtern sich ableitet. Die Wurzelwörter sind die ursprünglichsten Wörter der Sprache. Sie sind unmittelbar aus der Wurzel selbst gebildet; der Wurzelbegriff ist in ihnen noch lebendig, die Wurzel selbst meistens nachweisbar. Sie sind Grundlagen jeder späteren Sprachbildung.

Die Wurzeln selbst sind die einfachsten bedeutsamen Bestandtheile (Elemente) der Sprache.

II. St. Die Wurzeln sind die Träger der Begriffe im allgemeinen; sie enthalten zu diesen gewissermaßen nur erst den Stoff (Keim); sie sind aber noch keineswegs schon Ausdrücke für bestimmte (individualisirte) Begriffe. Zu solchen werden sie vielmehr erst durch ihre Gestaltung zu Wörtern. Aus folgenden Beispielen wird dies klar werden:

---

*) Wenn wir in unserm Sprachunterrichte uns auch zunächst mit der begrifflichen Wortbildung zu befassen haben, so können wir doch nicht umhin, auch der historischen Sprachentwicklung eine besondere Beachtung zuzuwenden, schon aus dem Grunde, um für die begriffliche Wortbildung feste Grundlagen und sichere Leitpunkte zu gewinnen, dann aber auch, um die Orthographie auf zuverläßigen Boden zu stellen.

**) Vergl. die Wortfamilien §. 32.

***) Grdl. VIII. b; — §. 32.

Wurzeln*):		Wurzelwörter:
a.	b.	
ga	ging	gehen,
gib	gab, gib	geben,
sta	stat, stant(d)	ſtehen,
at	aʒ, iʒ	eſſen,
sad	sat, sit	ſitzen,
bud	bud, but	bieten,
band	ban—d, bin—d	binden,
brik	b(p)rah, b(p)rih	brechen,
vrik	rah, rih	rächen,
bid	biʒ, biʒ	beißen.

Das Auffinden der Wurzeln und theilweiſe auch der Wurzelwörter iſt uns in Folge unſerer dürftigen Kenntniß der Anfänge (Elemente) der Sprache ſehr erſchwert. Erſt durch das Zurückgehen auf ältere [1]) und nahe verwandte [2]) Formen unſerer Sprache, ſowie durch die Vergleichung mit Sprachen gleichen Stammes [3]), und namentlich durch die Erforſchung des Sanskrit **), als der gemeinſamen Urſprache aller germaniſchen und romaniſchen ***) Sprachen, wurde das dunkle Gebiet der Sprachbildung einigermaßen erhellt.

[1]) Ahd. [2]) goth., nordiſch, angelſächſiſch. [3]) engl., wohl auch lateiniſch ꝛc. ꝛc.

Viele Wurzelwörter ſind ganz unfindbar, wohl ganz ausgeſtorben [1]), andere glaubt man noch aus älteren Sprachſtufen oder verwandten Sprachen [2]), einzelne auch aus den Volksdialekten [3]), nachweiſen zu können.

[1]) So von Mann, Haus, Knabe, Kraft, Nuß ꝛc. ꝛc.

[2]) Kalb von ahd. gelfen (= ſchreien); Ohr — goth. ausô, von hausjan (= hören); Stern von stirna (altnordiſch) = glänzen; Schnecke — von snican (angelſächſiſch) = kriechen; Imme und Hummel von ymia (altnordiſch) = ſummen.

[3]) Haken — von hoca = krümmen, in zuſammengekrümmter Stellung niederſitzen.

Anmerkg. Nicht unpaſſend vergleicht man die Entwicklnng der Wörter mit dem Wachsthume eines Baumes, eine Wortfamilie mit einem Baume: Wurzeln (Wurzelwörter), Stammwörter, (ſ. §. 14 ff.), Sproßformen, auch Zweigformen genannt, (abgeleitete

---

*) Reihe a nach Koch, Reihe b nach Kehrein. Die Abweichungen erklären ſich daraus, daß in der Reihe a die goth., in b die ahd. Wurzelverba zu Grunde gelegt wurden. In der Reihe b ſind zudem die Wurzeln ſowohl aus der Präſens- als Präteritalform, in der Reihe a nur aus letzterer genommen. (S. S. 46.)

**) Die Sprache der alten Inder (Arier), von welcher uns noch Schriftdenkmäler erhalten ſind.

***) Die latein. Sprache nebſt den von derſelben abſtammenden Töchterſprachen Ital., Franz., Span., Portug. u. a.

Wörter (s. §. 17 ff.). Wie nun bei einem Baume die Wurzeln nicht offen zu Tage treten, so sind auch die Sprachwurzeln (Wurzelwörter) meistens verdeckt und erst gründlicher Forschung gelingt deren Auffindung, wenn diese überhaupt möglich ist.

I. St. Man nimmt zwei Klassen von Wurzeln an: a. Verbalwurzeln, b. Pronominalwurzeln. Jene liegen der Bildung der Zeit-, Eigenschafts- und Hauptwörter (Verba, Adjectiva und Substantiva) zu Grunde, diese der Bildung der Zahl-, Für- und sonstigen Formwörter (Partikeln).

Verbalwurzeln sind die oben schon vorgeführten; Pronominalwurzeln z. B. ein (goth. áins), zwi (zwei) du (zu), bi (bei), ni (nie, nicht) 2c. 2c.

II. St. Doch sind diese beiden Klassen nicht so streng geschieden, daß nicht Uebergänge von der einen in die andere statt fänden. Manche Wörter entledigen sich ihres volleren Inhalts und werden zu Pronomen, Präpositionen, Conjunctionen 2c. [= zu Formwörtern] [1]); andere dagegen erwachsen aus Formwörtern zu inhaltsvolleren Begriffswörtern [2]).

[1]) Pron. man, ursprünglich von Mann nicht verschieden; Präp. laut, kraft, zufolge 2c. Conj. während 2c.

[2]) Aus für (vor) wird Fürst (furi-sto); die Altvordern; aus in — erinnern; aus ob — Obrist, Oberst; aus ab — aben (= abnehmen, kraftlos werden), Abend.

Die ursprüngliche Bedeutung der Wurzeln (mithin auch der Wurzelwörter) war eine sinnliche (concrete). Erst im Laufe der Zeit bildete sich aus der einfach sinnlichen Bedeutung eine geistige (abstracte): begreifen — von greifen = mit den Händen fassen; nun abstract: geistig erfassen. So auch: verstehen, verstellen, vorstellen 2c. 2c. Concrete und abstracte Bedeutung stehen übrigens in der Regel noch in innerem Zusammenhang.

Manche Wörter haben ihre ursprüngliche Bedeutung gänzlich eingebüßt:

eitel,	ursprünglich:	ital	= leer *),
fromm,	"	frum	= nützlich **),
Frau,	"	frowa	= Herrin,
elend,	"	ali-lenti	= ausländisch.

I. St. Am fruchtbarsten für Wortbildung erweisen sich die starken Verba:

stehen, stand: der Stand, Ständer, ständig, beständig, Beständigkeit, Un-, standhaft 2c. 2c.

---

*) Volksth. noch: Es ist mir eitel (leer) im Magen; sogar: Ich bin eitel — in demselben Sinne.

**) noch das Verbum frommen = nützen. Frommts den Schleier aufzuheben? (Sch.)

binden, band, Band, Bund, Bande, verbinden, verbindlich, Verbindlichkeit, bündig 2c. 2c.

Man hat deshalb früher nur diese als Wurzelwörter gelten lassen wollen. Die aus den Wurzelverben unmittelbar (ohne Ableitungssilben) gebildeten Substantiva und Adjectiva nannte man Stämme: Stand, Band, Bund; — gern (vom ahd. geron = begehren), träge (nordisch draga = ziehen); groß (angels. growan = wachsen).

II. St. Allerdings sind alle ursprünglich starken Verba (gleichviel, ob sie noch ablauten oder ob sie den Ablaut bereits verloren haben und nun schwach beugen *) unzweifelhaft Wurzelwörter. Auch weisen die meisten Substantiva und viele Adjectiva auf Wurzelverben als ihren Ursprung zurück. Aber schwerlich dürfte die Annahme gerechtfertigt sein, daß sämmtliche Substantiva und Adjectiva von Verben abstammen; wir müssen vielmehr auch hier ursprüngliche Substantiv- und Adjectivformen gelten lassen **). Weil aber der Nachweis im einzelnen schwierig, ja in den meisten Fällen unmöglich ist, ob ein Substantiv oder Adjectiv ein ursprüngliches oder von einem [ausgestorbenen] Wurzelverb ***) abgeleitetes ist, so mag man immerhin die einfachen Substantiva und Adjectiva als Stamm-, die starken Verba als Wurzelwörter bezeichnen. Nur darf dann mit der Bezeichnung Stammwort nicht die Bedeutung verknüpft werden, als ob es nothwendigerweise von einem Wurzelverb abgeleitet sein müsse. Es ist mithin eine scharfe Grenze zwischen Wurzel- und Stammwörtern in dem Sinne, daß letztere aus den ersteren erwachsen sein müßten, nicht zu ziehen.

Welche der beiden einfachen Zeitformen des Verbums [Präsens oder Präteritum] †) ursprünglich den Wurzelvocal enthalte, darüber sind die Ansichten der Sprachforscher getheilt. Manche nehmen die Präteritalform (band, — sprach, — drang 2c.) als Wurzelform an, weil sie zunächst der Bildung der Stämme zu Grunde liege. Grimm dagegen gibt der Präsensform den Vorzug; denn es müsse der Laut vor dem Ablaut, und die Präsensform vor der Präteritalform vorhanden gewesen sein. Freilich darf man nicht die derzeitige (meistens abgeschwächte) Präsensform in's Auge fassen, sondern die ursprüngliche ††). Die An-

---

*) Vergl. S. 67.

**) So, um nur ein Beispiel anzuführen, lautet das in allen germanischen Sprachen fast gleiche Wort Kuh (nd. Koh, engl. cow) schon im Sanskrit goh, was doch als wurzelhaft zu nehmen ist.

***) Vergl. S. 44.

†) Präsens = gegenwärtige Zeit; Präteritum = vergangene Zeit. In älterer Zeit war die Bedeutung dieser Verbalform eine andere, als in der gegenwärtigen Sprache.

††) Vergl. S. 62.

schauung Grimms, der auch Becker beistimmt, erscheint als die berechtigtere. —

I. St. Jede Wurzel gründet sich auf Vereinigung von Vocal und Consonanten *). Auf bloßem Vocal beruht keine deutsche Wurzel. Wo dennoch ein (langer) Vocal ein Wort (oder eine Wurzelsilbe) bildet, ist dies aus aufgelös'ten oder abgefallenen Consonanten zu erklären: Ei (ahd. ei) altnord. egg; — Au — ahd. awa, ouwa, mhd. ouwe.

Der Vocal kann die Wurzel anlauten, — auslauten nur in Pronominalwurzeln. Wo der Vocal eine Verbalwurzel schließt, sind die Auslautconsonanten abgefallen: See: goth. saivs, ahd. sêo, mhd. sê, Genit. sewes.

Die Vocale sind die flüssigen, die Consonanten dagegen die festen Bestandtheile der Wurzeln. Die Vocale ändern sich leicht; die Consonanten sind dauernder, besonders die Anlautconsonanten. Diese sind deshalb auch das sicherste Merkmal für Wortabstammung und -Verwandtschaft. Nach den Auslautconsonanten theilt man die Wurzeln in zwei Klassen: (S. S. 44.)

a. in solche mit einem [1]),
b. " " " zwei Auslautconsonanten [2]).

Die meisten und wichtigsten Wurzeln gehören in die erste Klasse.

[1]) gib, at 2c. [2]) bind, vard (ward) 2c.

Alle Wortbildung geschieht entweder durch innere Aenderung [1]) oder durch äußere Mehrung [2]) der Wurzel (oder des Stammes), oder durch beides zugleich [3]).

[1]) binden — Band, Bund; gehen — Gang;
[2]) Schloß, Schlosser, Muth, muthig;
[3]) geben — giftig; binden, bündig.

Eine gründliche Einsicht in die Wortbildung läßt sich ohne Kenntniß der Lautgesetze, nach welchen die Veränderung der Wortformen erfolgte, wohl nicht gewinnen. Wir führen deshalb, bevor wir auf die Ableitung und Zusammensetzung der Wörter eingehen, die wichtigsten Lautgesetze der deutschen Sprache vor.

---

*) Vergl. I. Curs S. 94 ff.

Die wichtigsten Lautgesetze der deutschen Sprache.

§. 11. Die Consonanten und die mit denselben eingetretenen Veränderungen.

Von den Consonanten sind zunächst auszuscheiden:

a. die zur Schreibung von Fremdwörtern anderen Sprachen entnommenen: ph, th, c;

b. die Doppel-Consonanten: pf, sp, st, sch, qu (= kw), x, [= ks] *).

Die übrigen (einfachen) Consonanten theilt man einerseits nach den Organen, mittels deren sie hervorgebracht werden, (Lippen, Zunge, Kehle oder Gaumen), andererseits nach dem Grade ihrer Stärke und Dauer ein wie folgt:

Einfache Consonanten.

	a. Lippenlaute, [labiales [1])],	b. Zungenlaute, [linguales [2])],	c. Kehllaute. [gutturales [3])]
I. Stumme (mutae)			
1. weiche (mediae = mittlere)	**b**	**d**	**g**
2. harte (tenues = dünne)	**p**	**t**	**k (c)**
3. scharfe (aspiratae = scharfhauchende).	**f, (v), [ph],**	**3 = ß, z,**	**ch.**
II. Halblaute [semivocales = Halbvocale] [4])			
4. wehende (spirantes) = Sauselaute	**v, w,**	**s, (sch)**	**j, h.**
5. flüssige (liquidae)	**m,**	**l, n, r.**	—

[1]) labia = die Lippe. [2]) lingua = die Zunge.

[3]) guttur = die Kehle; auch Gaumenlaute (palatinae).

[4]) So genannt wegen ihres anhaltenden, volleren Klanges. Durch v nähern sie sich dem tiefsten Vocale (u), durch j dem höchsten (i), und erweisen sich auch dadurch als Laute, welche den Uebergang von den eigentlichen Vocalen zu den stummen Consonanten bilden.

Die für Wortbildung bedeutungsvollsten Veränderungen, Uebergänge und Abweichungen der Consonanten.

I. Die Stummen (mutae).

1. Das Gesetz der Lautverschiebung.

Grundlagen.

IX.

	lat.	goth.	ahd.	nhd.
a.	1. labi	hlaupan	loufan	laufen
	2. duo	tva	zuei	zwei

*) Ueber die Verdopplung einfacher Consonanten zur Bezeichnung der geschärften Aussprache der Vocale s. I. C. S. 97 f.

	lat.	goth.	ahd.	nhd.
	decem	taihun	zëhan	zehn
	cor (cordis)	hairto	herza	Herz
3.	ego	ik	ih	ich
	regnum	reiks	richi	Reich
b. 1.	septem	sibun	sibun	sieben
	super	ufar	upar (ubar)	über
2.	tres	threis	dri	drei
	tu	thu	du	du
3.	frater	brothar	pruodar	Bruder
	pater	fadar	fatar	Vater.

c. Niederdeutsch: deip — laupen, helpen, Bouk (Bok) rik.
Hochdeutsch: tief — laufen, helfen, Buch — reich.
Nd. — Katte, Schap, Hart, Moder, Sprak.
Hd. — Katze, Schaf, Herz, Mutter, Sprache.

---

2. Die stummen Consonanten desselben Organs — (Lippenlaute [Labiale], Zungenlaute [Linguale], Kehllaute (Gutturale) — lösen sich nach einem bestimmten Gesetze ab:

1. der weiche Laut geht über in den harten (die Media in die Tenuis),
2. der harte in den scharfen (die Tenuis in die Aspirata),
3. Der scharfe wieder in den weichen (die Aspirate in die Media).

Dieses wichtige und durchgreifende Gesetz ist das der **Lautverschiebung** *).

Es waltet am stärksten im Anlaut (also in demjenigen Theil der Wurzel, der das dauerndste und wesentlichste Merkmal derselben ist), [Grdl. IX. a. 2, b. 2, 3], macht sich aber auch im Inlaut [Grdl. IX. a. 1, 3, b. 1], ja im An- und Inlaute zugleich geltend [Grdl. IX. b. 3]. Am vollständigsten ist es bei den Zungenlauten durchgebildet [Grdl. a. 2, b. 2, 3]; bei den Lippen- und Kehllauten ergeben sich manchfache Abweichungen [b. 3].

Um dieses Gesetz vollständig nachzuweisen, muß man auf frühere Sprachen zurück gehen. Wo das Lateinische (Griechische) auf der ersten Stufe steht, nimmt das Goth. **)

---

*) Aufgefunden von Jakob Grimm; weiter entwickelt und begründet von Rud. v. Raumer.

**) Es darf aber hieraus nicht etwa gefolgert werden, als stamme das Gothische vom Lateinischen oder Griechischen ab; ebensowenig, als

die zweite, das Ahd. die dritte ein. Mhd. und Nhd. bleiben entweder auf der Stufe des Ahd. stehen, oder sie kehren zur ersten Stufe zurück. Das Niederdeutsche (Plattdeutsche) steht eine Stufe unter dem Hochdeutschen [Grdl. IX. c.].

Fernere Beispiele zur Nachweisung der Lautverschiebung:

a. Lippenlaute: l. canna**bis**, goth. und niedd. (h)Han**p**, hd. Hanf;
l. pecu, g. faihu, ahd. fihu, nhd. Vieh;
g. brikan, ahd. prëchan, nhd. brechen;

b. Zungenlaute: g. diups, ahd. tiof, nhd. tief;
l. edere, g. itan, ahd. ezan, nhd. essen;
l. sedere, g. sitan, ahd. sizan, nhd. sitzen;

c. Gaumenlaute: l. oculôs, g. augu, ahd. ouga, nhd. Auge;
l. mulgere, g. milkan, ahd. milchan, mhd. melchen, nhd. melken;
g. gistra, ahd. këstar, nhd. gestern.

2. Bei so naher Verwandtschaft der stummen Consonanten eines und desselben Organs erklärt es sich leicht, daß sie auch in Fällen, wo das Lautverschiebungsgesetz nicht wirkt, für einander eintreten oder neben einander bestehen; so:

a. Lippenlaute: b und p, pp:

Papst, Pabst [papa][1]; Pöbel [populus][2], Probst [Propst][3], Bischof [episcopos][4], empor [v. bërn][5], Pracht [breche]; Knappe [Knabe], Rappe [Rabe], Treppe [traben, Trab], schnappen [Schnabel].

[1]) = Vater; [2]) = Volk; [3]) praepositus = Vorgesetzter; [4]) = Aufseher; [5]) = tragen.

Noch häufiger wechseln b und f; f und pf; f und v:

geben, Gift; graben, Gruft; haben, Haft; schreiben, Schrift; treiben, Trift; Haber (Hafer); schnauben (schnaufen): Hefe (heben); schliefen, schlüpfen; schaffen, Schöpfer; triefen, Tropfen; voll, füllen (Fülle), für, vor; Feste (Veste), Fehme (Vehme) 2c.

b. Von den Zungenlauten ist besonders der scharfe (z und ʒ) zu beachten.

Ahd. steht z anlautend (aus t hervorgegangen: tva, zwei, taihun, zehn 2c.); inlautend nur nach einem flüssigen Consonanten (r, l, n): hërza, harz 2c.; auch nach kurzem Vocal für früheres tts: goth. skatts, ahd. scaz, scazes. (Schatz).

Zu unterscheiden von z ist ʒ (= ʃ). Es steht ahd. in- und auslautend nach einfachem und doppeltem Vocal (an Stelle eines früheren einfachen t): waʒar (goth. vato) fuoʒ,

---

das Ahd. eine bloße Weiterbildung des Goth. ist, sondern sie gehören eben insgesammt zum indogermanischen Sprachstamm, der sich aus dem Sanskrit entwickelt hat. Das Goth. ist in der Entwicklung der Mutä um eine Stufe weiter vorgeschritten, als das Lateinische 2c., das Ahd. um eine Stufe weiter als das Gothische.

fuoȝes (goth. fôtus). Mhd. steht nach langem Vocal in- und auslautend ȝ [1]) [nie ȝȝ], nach kurzem Vocal inlautend ȝȝ, auslautend ȝ [2]).

[1]) gruoȝ, grüeȝen Gruß, (grüßen), aȝ, âȝen. (aß, aßen).
[2]) biȝ — biȝȝen, (beißen, Bissen).

Nhd. ist ein großes Schwanken eingetreten und die ursprüngliche Bedeutung des ß verwischt worden, indem es auslautend auch für ss (ſſ — ſs) gesetzt wurde. Nur in der Mitte der Wörter hat sich der Unterschied zwischen ſſ und ß noch erhalten: Gasse, Straße, beißen 2c. *). Dagegen sollte organisch geschrieben werden: Ross, Bass, gewiss 2c. In vielen Wörtern ist ß mit Unrecht verdrängt worden, theils durch ſſ [1]) theils durch ſ [2]).

[1]) Wasser, lassen, müssen, wissen, Essig, essen 2c. (Historisch richtiger wäre ß).
[2]) Erbse, Gemse, Samstag, Binse, Bimsstein, Loos**), aus, bis, Kreis, verweisen 2c. (die alle ursprünglich ȝ hatten).

Statt weissagen (weissagen) richtiger weißagen (von wiȝago = der Kundige). Richtiger sind auch deshalb 2c., indes (statt deßhalb, indeß).

Ursprünglich ist auch „daß“, (als Satzartikel) vom Artikel „das“ (mhd. daȝ) nicht verschieden.

Daß in verwandten Wörtern ß und tz (statt zz) neben einander stehen, erklärt sich leicht. Beide sind Aspiraten (für älteres t), jenes (ß) die weichere, dieses (tz)die härtere:

naß, netzen; schießen, Schütze; heiß, Hitze (heizen); saß, sitzen; Schweiß, schwitzen; reißen, Riß, Ritze; beißen, bitzeln; eßen, ätzen; wißen (wissen), Witz.

Anmerkg. Auf keinen Fall ist ß, wie man aus der Form schließen möchte ein aus ſ und ȝ zusammengesetzter Doppellaut; als solcher kann es nur gelten, wo es ſſ vertritt.

c. Die Kehllaute (Gaumen-) stehen ebenfalls neben einander in Wörtern gleicher Abstammung:

plagen, placken; ragen, recken; biegen, Bucht; schlagen, Schlacht; tragen, Tracht; mögen, möchte (Macht); wiegen, gewichtig (wichtig), Gewicht, Wucht; melken, Milch.

3. Aus der Lautverschiebung dürfte es sich auch erklären, warum in manchen Gegenden Deutschlands der Unterschied zwischen weichen und harten Consonanten, sowohl im An- als Auslaut entweder gar nicht hervortritt, oder doch kaum merklich ist:

Wald, wallt; Alb, Alp; Dach, Tag; Bein, Pein.

---

*) I. C. S. 100.
**) Die Verdopplung des o auch überflüssig — Loß.

Im Mhd. lautete der weiche Consonant nie aus, sondern er wurde durch den verwandten harten vertreten: tac — tages; walt, waldes. Nachdem im Nhd. dieser Unterschied gefallen, konnte auch bei andern Wörtern die Unbestimmtheit der Aussprache eintreten. Diese schwankende Aussprache sowohl, als auch die Störung des Lautverschiebungsgesetzes im Mhd. und Nhd. veranlaßte abweichende Schreibweise nicht nur bei Wörtern gleichen Stammes [1]), sondern auch bei einem und demselben Worte [2]).

[1]) Geld (mhd. gêlt), gelten (unentgeltlich); füllen, voll; für, vor; Statt, Stadt.

[2]) Brot [mhd. brôt], (Brod); Tinte, Dinte, deutsch, (teutsch); Ernte, (Ernde — Erndte), Schwert, (Schwerd — Schwerdt), Alb, Alp.

II. Flüssige Consonanten (liquidae).

Diese wechseln überhaupt leicht mit einander und bewähren eben darin, daß sie weniger festen Bestand haben, ihre halbvocalische Natur.

Mörser, Mörsel; Erle, Eller; wandeln, wandern *); schütteln, schüttern; lächeln, lächern; faseln, fasern; mundartlich Kirche, Kilche; Zunder, Zundel; barbieren (volksth. balbieren); Marmorstein (Marmelstein); Tölpel (dörper = Dorfbewohner); Knoblauch für Kloblauch (von klieben, [= stückweise ablösen, theilen, spalten] gespaltener Lauch); Himmel (goth. himins von himan = bedecken, woher auch Hemd, volksthümlich noch Hemet).

Der Auslaut m ist zum bequemeren n geworden:

beseme [1]), Besen; bodem, Boden; fadem [2]), Faden; Imbiß (Inbiß) — hieher auch der Uebergang der Vorsilbe ent in em vor einem Lippenlaute: empor (entbor), empören, empfangen (mhd. enphâhen, entfahen) —, empfinden. Dieser Uebergang erklärt sich aus dem Umstand, daß m als Lippenlaut sich bequemer an p und f schließt als n.

[1]) Und wenn er kommt, findet ers mit Besemen gekehrt. L. B. Ü. Luk. 11, 25.

[2]) Bodem, Fadem noch im (rhein)pfälzischen Dialect.

III. Sauselaute (spirantes).

a. Anlautendes j geht in g über und erweist sich dadurch als Kehllaut [1]), inlautendes in h [2]), — oder es fällt aus [3]), oder es assimilirt sich [4]) [d. h. es bildet sich in den nächstehenden Consonanten um, so daß dieser verdoppelt erscheint].

---

*) In diesen und den nachfolgenden Wörtern dient der verschiedene Laut (r — l) auch zur Bezeichnung feiner Begriffsunterschiede. Vergleiche S. 81.

[1]) gise, jas, jesen: gäre, gor, gegoren; deshalb gäh neben jäh; gäten neben jäten; Gischt (Fischt), gähren (jähren).

In den Volksdialekten ist Vertauschung dieser beiden Consonanten nicht selten: Berlinisch Jott statt Gott 2c.; oberfränkisch Gahr, Gunge statt Jahr, Junge.

[2]) blüējen, blühen; glüējen, glühen; naejen, nähen; waejen, wehen.

[3]) nennjan, nennen; hôrjan, hören; satjan, setzen.

[4]) hulja, Hülle, vinja, wunna, Wonne.

b. Der weichste Lippenlaut — w (goth. v geschrieben) —, [das verdichtete u] steht gothisch an-, in- und auslautend [1]); ahd. geht auslautendes w (v) in u über [2]), oder es verschmilzt mit a zu o [3]), — es verhärtet zu b [4]), wird zu h [5]), und fällt ganz aus [6]).

[1]) vigs (Weg), havi (Heu), frav (froh).

[2]) awa, ouwe — Aue, Au; gawi — Gau; phawo — Pfau; so auch grau, blau, schau u. a. *).

[3]) ahd. frav, fraw, mhd. vrô froh.

[4]) swalawa — Schwalbe; miliwa — Milbe; varawa — Farbe; narwa — Narbe, sparawari — Sperber.

[5]) êwa — Ehe; bawan, bâhan — bähen.

[6]) melo, melawes — Mehl; chliwa — Kleie, niuwi — neu; iwer — iuwer, euer **).

c. Das weiche h hat sich als Anlaut nur vor Vocalen erhalten [1]); vor l, n, r, w ist es weggefallen [2]); inlautend ist es zwischen zwei Vocalen stumm geworden [3]); vor t (auch vor s) nach kurzem Vocal zu ch erhärtet [4]), während es nach langem in g überging [5]). (Daß es für j und w eingetreten, wurde schon unter a erwähnt.)

[1]) Herr, haben, halten 2c.

[2]) hloufan — laufen; hruof ***), Ruf; hnigan, neigen; hwer, wer.

[3]) zëhan — zehen, zehn, sehen, spähen;

[4]) naht, Nacht; wahs, Wachs; — darum fliehen neben Flucht; ziehen, Zucht; geschehen, Geschichte; sehen, Gesicht.

[5]) ziehen, zog; gedeihen, gediegen 2c.

Bei manchen Wörtern ist wieder eine Rückwandlung eingetreten: sach — sah; geschach, geschah; doch nicht allenthalben, deshalb: hoch neben höher; Schmach, schmähen; nach, nahe, näher, nächst, Nachbar.

In loh, Vieh, Schuh, weih †) [Weihnacht] 2c. steht es organisch (d. h. es findet sich schon in den ältern Formen, mament-

---

*) Daher noch mundartlich: blaw, graw, Pfaw 2c.

**) Daher die Form: Ew. (= Euer).

***) Rh steht berechtigt nur in fremden Wörtern: Rhythmus, Rheumatismus, Rhetorik, Rhodus, Rhabarber, Rhinoceros 2c.; unberechtigt steht es in Rhein (ahd. rîn), Rhede (Reede, aus dem Holländischen), Rhön (Roen); auch in Rhätien, Rhone dürfte seine Berechtigung zu bestreiten sein.

†) Volksthümlich: Viech, Schuch, geweicht.

ſchon im Goth.); ebenſo in Fehde, Mahl, Gemahl, Stahl, Bühl, kühl, Ahne, lehnen.

(In dieſen Wörtern iſt der zweite Vocal ausgefallen: ahd. fehida, mahal, kimahal, stahal, puhil, lehanon ꝛc.).

d. Das ſ hat ſeit dem Ahd. eine doppelte Beſchränkung erfahren:

1. vor den flüſſigen Conſonanten (l, r, m, n, [w]) hat es ſich in **ſch** verſtärkt. Dieſe Verſtärkung beginnt (im 12. Jahrhundert) durch Umwandlung des sc (sk) zuerſt vor den hohen Vocalen [i, e, ei], dann vor den tiefen [a, o, u] [1]) und tritt ſpäter auch bei s vor den obengenannten Conſonanten ein [2]). Auch auslautend iſt es nach r und in der Verbindung mit t an die Stelle von s [ʒ] [3]) getreten.

[1]) scinan — ſcheinen; scôni, ſchön; scalljan, ſchallen.

[2]) slaf — Schlaf; sloz — Schloß; smit, Schmied, snell — ſchnell; swigan, ſchweigen.

[3]) kirse — Kirſche; gist — Giſcht; kürsenäre — Kürſchner; hiruz — Hirſch; glitzen — Gletſcher.

Die Ausſprache, namentlich in Süddeutſchland, ſchritt conſequent mit dieſer Umwandlung auch bis ſp, ſt (ſpr, ſpl, ſtr) vor, während die Schreibweiſe hier Halt machte. Ausſprache und Schrift ſtimmen bei Wörtern mit dieſen Anlauten nicht:

Spiel, Sprache, Stern, Splitter, Straße. Die ſüddeutſche Ausſprache (Schpiel ꝛc. ꝛc.) iſt alſo hiſtoriſch berechtigt und dringt auch in Norddeutſchland in den gebildeten Ständen mehr und mehr durch.

Noch entſchiedener tritt uns die Umwandlung des ſ in ſch im ſchwäbiſchen Dialekte entgegen, wo ſie auch im auslautenden ſ vor t und p Platz gegriffen hat: biſcht, iſcht, (biſt, iſt). Dagegen hat dieſer Dialekt die Ausſprache ſ (ſſ) bewahrt, wo ein urſprünglicher Vocal ausgefallen iſt; alſo: ihr müßt, eßt; die Haſt (= ſcht), er haßt (ßt); iſt (= ſcht) und ißt (= ßt).

2. Das auslautende s geht über in r:

was — war [1]) (wesen — daher geweſen neben war) — Froſt (Frieſel), frieren; Verluſt, verlieren; erkieſen, erkoren; goth. raus — rôr, Rohr.

[1]) Sah etwas liegen auf der Straß',
Das ein zerbrochen Huſeiſen was (war). (Hans Sachs).

IV. Aſſimilation, Ausſtoßung und Einſchiebung, Umſtellung von Conſonanten.

1. Aſſimilation (Aehnlichmachung), iſt im Nhd. oft eingetreten:

a. der nachfolgende Conſonant bildet den ihm vorangehenden zu dem gleichen [1]) oder ihm entſprechenden [2]) um:

[1]) habte — hatte; klebte, Klette; Hochfart, Hoffart; ſchmackzen, ſchmatzen;

[2]) Himbeer (Hindbeere); Wimper (Windbraue); empfinden [entfinden] *); Limburg (lintpurc); Lamprecht, (landpreht); Bamberg (Babenberg).

b. Der voranstehende Consonant bildet den nachfolgenden um:

zimp(b)er, Zimmer; kump(b)er, Kummer; lamp, Lamm; tump, dumm; krump, krumm (krümpeln); stimna, Stimme; verdamnôn, verdammen.

2. a. Consonanten werden ausgestoßen:

Sambstag — Samstag; hast (habest), hat, sich(t)st; Jugend (jung); Honi(n)g, Pfenni(n)g, Köni(n)g; Ro(h)heit, Ho(h)heit, Rauheit (ursprünglich Rauchheit).

b. Consonanten werden eingeschoben oder angefügt:

Glöckner, Fähndrich, Spindel, Vernunft, Ankunft, Kunst, meinethalben, unsertwegen, flehentlich, wissentlich, wöchentlich, allmorgentlich, Habicht, niemand, albern, sondern 2c. 2c.

3. Laute (Consonanten und Vocale) werden verstellt:

Born, Bronn; bresten, bersten, Bernstein (Brennstein), Wespe (wefsa — mundartlich Weps), Bertha (berhta), Knospe (Knopfe).

§. 12. Die Vocale; ihre geschichtliche Herleitung und die mit ihnen vorgegangenen Veränderungen.

I. Doppelvocale (Diphthonge).

a. Im Goth. findet sich **ái** häufig, geht aber in den spätern Sprachen in andere Laute über: **e, a (ä), ei, i.**

vaia, wehe; saivs, See; saia, säe; sail, Seil; stains, Stein; bait, biß; baitrs, bitter.

Nhd. steht es nur noch in einzelnen Wörtern, hauptsächlich als Unterscheidungsmerkmal von ähnlichen Wörtern mit ei: Laib, Bai **) 2c. In einzelnen Wörtern ist es entstanden durch Ausfallen von Consonanten: magid, Maid; hagin, Hain; Maginza, Mainz. In andern beruht es auf fremder Abstammung: Kaiser (Caesar), Laie (laos).

b. **au** ist eingetreten für **û** [1]), **ou** [2]) auch für **aw** [3]).

[1]) hûs, Haus; — so noch Maus, faul, Bauer 2c. 2c. (Mundartlich in der Schweiz noch Hus 2c. 2c.)

[2]) ouge — Auge; gelouben, glauben; — Aue, Frau, trauen, hauen, Traum, Laub 2c.

[3]) pfaw — Pfau, grâu, blau, lau, Klaue 2c. [Mundartlich [Franken, Rheinland] noch Pfaw, [Pfab'] graw, blaw 2c.] ***).

c. **ei** ist entstanden aus mhd. **î** [1]); in andern Wörtern ist es schon mhd. vorhanden [2]).

---

*) Vergl. S. 52.
**) Vergl. I. Curs Seite 96.
***) Vergl. S. 53.

[1]) mein (min), Leib, Seite, Pfeife 2c. (Mundartlich [Schweiz, Elsaß] min, Pfife 2c.).
[2]) Ei, Seil, Heil, feil, Eid, Eiche 2c.

Auch durch Zusammenziehung (Ausfall von Consonanten) ist es entstanden: Magister — Meister; getregede — Getreide; tage-dingen = vertheidigen (v. ahd. tagadinc = Tagversammlung, also auf der Versammlung verhandeln, sprechen, für den Angeklagten sprechen.

Einige Wörter schwanken zwischen ei und eu: Reiter, Reuter; Heirat, Heurat; (volksth. heint, heunt von hi—naht, eigentlich heute Nacht). Schreibweise mit ei vorzuziehen.

d. Auch **ie** ist wirklicher Diphthong aus **iu, io**: Bier, Dieb, Lied, Stier 2c. (Mundartlich noch zwei Laute — Li—ed, Di—eb, Bi—er [franz. bière]).

ie ist auch organischer Diphthong in den Präteritalformen: fiel, gieng, hieng, fieng, hieb, lief, rief, schlief, hieß, ließ, stieß, blies, briet, rieth, hielt; — auch in hie, nie, wie (ahd. hia, nio, wio).

Meistens aber ist es bloß Dehnungszeichen: viel, Spiel.

e. **eu** steht für mhd. **iu, öu**:

viur, Feuer; triuwe, Treue; ströuwen, streuen; neu, Reue, heuer, Steuer, Heu, Streu, vergeuden.

Auch für **äu** ist es eingetreten. (Vergl. S. 59.)

Schwankend: leugnen, läugnen (oberd. laugnen); verleumden (verläumden).

Neben **ie** steht **eu**: biegen, beugen; fliegt, fleugt; kriecht, kreucht; gebieten, gebeut; fließen, fleußt; gießen, geußt. (Die Formen mit eu in der poetischen Sprache.)

II. Vocalbrechung.

Vocalbrechung ist der Uebergang des wurzelhaften **i** in **e** und des **u** in **o**, bewirkt durch ein nachfolgendes **a** der Flexions- oder Bildungssilbe:

goth. h**i**lpan wird ahd. h**e**lfan — h**e**lfen.
„ h**u**lpans „ „ h**o**lfanêr — geh**o**lfen.

Die Anfänge dieser Lautbrechung finden sich schon im Gothischen, indem die Vocale **i** und **u** vor **r** und **h** ihre Reinheit verlieren und in einen gemischten Laut übergehen, der durch ein, jenen Vocalen vorgesetztes **a** kenntlich gemacht wird:

bairga — raihts — daur — dauhtar.

An die Stelle des goth. **ai** tritt im Ahd. **ë**, an die Stelle des goth. **aú** aber **o**:

berge recht Thor Tochter.

Im Ahd. wird diese Brechung häufiger und sie tritt nicht bloß vor r und h, sondern auch vor andern Consonanten auf, wenn ein a nachfolgt.

i33an, e33an, essen; kipu, kepan, geban, geben;
re3an, Regen; fugls, vokal, Vogel;
segal, Sessel.

Die Wirkung dauert auchdann noch fort, wenn das brechende a abgefallen ist oder selbst zu e sich abschwächte: vig(a)s, Wëg, Weg.

Wo aber in der Flexions- oder Bildungsendung i (seltener a)stand, blieb das i und u der Wurzel ungebrochen: ird = in [1]), [ërd = a] [2]); giwit = iri [3]) = [wët = ar] [4]); furi = (für), fora = (vor).

[1]) irden; [2]) Erde; [3]) Gewitter; [4]) Wetter.

Darum finden wir in vielen Wörtern nächster Verwandtschaft **i** neben **e** — und **u** (umgelautet ü) neben **o** (auch ö).

Gewitter, Wetter; richtig, recht; irden (irdisch), Erden (erden); Gefilde, Feld; Gestirn, Stern; Gefieder, Feder; schlicht, schlecht; — Brunnen, Bronnen; Huld, hold; Trutz, Trotz; Thüre, Thor; über, ober; für, vor; sühnen, söhnen; Füllen (ahd. fuli), Fohlen (ahd. folo); zürnen, Zorn.

Auch durch mm und nn, sowie durch n mit nachfolgenden Consonanten (nd, nt, ng, r, e) wurde die Brechung der Wurzelvocale verhindert. (S. S. 61.) Im Nhd. wirkt das Gesetz der Vocalbrechung nicht mehr durchgreifend und zwar hauptsächlich in Folge der Abschwächung der volleren Vocale in den Bildungs- und Biegungssilben zu e.

ahd. taka, mhd. tage; ahd. zunga, mhd. zunge; ahd. sinku, mhd. sinke; wazzar, wazzer, sterno, sterne 2c. 2c.

Diese Vocalschwächung ist dadurch bewirkt worden, daß der Ton entschiedener auf die Wurzelsilbe gelegt, somit der Endsilbe entzogen wurde. Bei vielen Wörtern sind die Endsilben ganz abgeworfen worden: vihe — Vieh, sterno, sterne, Stern, hano, han, Hahn 2c. In den Volksdialekten namentlich findet dieser Wegfall der Endsilben sehr häufig statt: sag', hol', schreib' 2c. im mainfränkischen Dialekt auch außer dem Imperativ *).

Zu unterscheiden von der Lautbrechung ist der in einzelnen Wörtern durch niederdeutschen Einfluß eingetretene Uebergang des **u** in **o** vor **mm** und **nn**: geschwommen, gesponnen, Sommer, Sonne, Donner 2c. 2c. (Im Volksmunde hat sich die ursprüngliche Aussprache des u noch vielfach erhalten.)

---

*) Z. B. In einem Volkslied: Wenn ich an mein Schicksal denk',
Thut es mich von Herzen kränk'.

Ein anderer Vocalwechsel ist bei einigen Zeitwörtern dadurch eingetreten, daß in der kaumvergangenen Zeit an Stelle des **a** das tiefre **o** getreten ist. Diese Vorgänge kann man als Lautverdunklung und Lautsenkung bezeichnen: klimmen, klomm; weben, wob 2c.*).

III. Umlautung.

Umlaut nennt man den Uebergang des **a** in **ä**, **u** in **ü** und **o** in **ö**. Er wird bewirkt durch ein nachfolgendes, (später häufig in **e** abgeschwächtes) **i**, (wie die Brechung durch nachfolgendes a).

Der Umlaut tritt erst im Ahd. auf, und zwar anfänglich nur bei a, welches aber nicht in ä, sondern in e übergeht.

hari, heri, Heer; anti, Ende; lâri, leere, leer.

In diesen, wie in anderen Wörtern, in welchen die Erinnerung an das ursprüngliche a nicht mehr rege war, ist e geblieben: Vetter, Henne, Engel (angelus), Erde, Erbe, legen, setzen, Erker, Ente, Espe (volksth. noch Aspe), Elster, (volksm. Atzel).

In manchen Wörtern schwankt deshalb die Schreibweise zwischen e und ä: echt, ächt, Häring, Hering, Ernte, Aernte, Grenze, Gränze, nemlich, nämlich, stets, stäts 2c.

Erst später im Mhd. ist ae (ä) an die Stelle des e als Umlaut getreten, auch o in **ö** und u in ü umgelautet worden:

vrô — vroeliche; hof, hövesch, (höfsch) = höfisch; nuzzi = nütze; dunni = dünn 2c.

Selbst ein i der zweitfolgenden Silbe hat hie und da den Umlaut bewirkt (überspringender Umlaut):

zahari — Zähre, (zäher); jämmerlich.

Wenn das den Umlaut hervorrufende i abgefallen, oder in e abgeschwächt wurde, blieb in den meisten Fällen der Umlaut doch stehen:

schön (scôni); kühn (kuoni); nütz (nuzzi); — kühl, süß, spät, grün, träg 2c. 2c.

Bei mehreren Zeitwörtern aber ist mit dem Wegfall des i der ursprüngliche Wurzellaut wieder hergestellt worden (Rückumlaut):

goth. brannjan (brennen), ahd. prennita, nhd. brannte; sandjan, sendjan, senden, sandte; so nennen, nannte; rennen, rannte, wenden, wandte (doch daneben auch wendete, sendete, — gesendet, gesandt 2c.; selbst: nennete, rennete).

Auch Doppelvocale**) wurden umgelautet: au, ou und uo in eu, öu und üe:

---

*) S. S. 61. **) S. S. 55.

hrut — kriuter (Kraut, Kräuter); ahd. frawede — Freude; loup, löuber (Laub ꝛc.), pfuol, pfüele.

Nhd. ist bei Diphthongen (Doppelvocalen) nur äu geblieben. Dieses ist theils Umlaut aus iu (u): krût, kriuter, Kräuter, — theils — und zwar größtentheils — aus ou — öu: toup, betöuben, betäuben; stäuben (stoup), gläubig (gelouben).

Statt äu ist häufig eu eingetreten. Beide erhalten sich ungefähr wie ä und e als Umlaute von a. Wo ehemaliges au (iu) noch lebendig, da steht äu, wo es aus der Erkenntniß entschwunden, eu:

Bräute (v. briute) — weil im Worte Braut das au noch erhalten; dagegen Leute (v. liute), weil kein entsprechendes Wort mit au mehr vorhanden.

Die Verwandtschaft des ä und ö mit e und des ü mit i hat Umlaute auch dort eindringen lassen, wo sie unberechtigt sind:

ä: Bär (bëro), jäten (jëtan), gähnen, währen, schwären, gebären, gären, bähen, spähen, Schwäher;

ö: ergötzen (ergetzen), schwören, (suerjan, sweren), Löwe (lewe, Leue), zwölf, Schöpfer, löschen, Löffel, wölben, dörren, Hölle;

ü: lügen (liukan, liegen), betrügen, Geschwür, (Gebürge ist zur richtigen [organischen] Schreibweise Gebirge zurückgekehrt). Nicht zu billigen: Hülfe (hilfa), gültig, Sprüchwort.

äu (für eu): bläuen, Bläuel (pliuwen), gräulich (jetzt meistens greulich, dagegen immer gräulich, wenn es als Ableitung von grau eine Farbe bezeichnet), Räude, sträuben, täuschen, däuchte, (meist: deuchte), räuspern.

Umgekehrt ist aber auch der Umlaut in vielen Fällen verdrängt worden:

liederlich (v. luoder), ereignen (er = ougjan), Bimsstein (pumiz) Mieder (muoder).

Der Umlaut im Nhd. ist wichtig für die Flexion. Er bietet einigen Ersatz für verloren gegangene Endungen der älteren Sprachformen. Auch in der Wortbildung ist er von Belang; er macht es uns möglich, feine Unterschiede der Begriffe zu bezeichnen. (blutig, kaltblütig; lustig, wohllüstig, lüstern).

Vergl. I. Curs §. 38. S. 95.

IV. Die Ablautung.

Grundlagen.

X.

a.		b.		c.
1. Binden	—	band	—	gebunden;
2. reiten	—	ritt	—	geritten;
3. sprechen	—	sprach	—	gesprochen;

a.		b.		c.
4. hauen	—	hieb	—	gehauen;
5. gären	—	gor	—	gegoren;
6. lügen	—	log	—	gelogen.

Das für Wortbildung wichtigste Gesetz ist das des Ablautes. Dieses waltet auch bestimmend in der Conjugation der starken Verba (Wurzelzeitwörter). Es tritt nämlich in drei Formen des Zeitwortes [1]) ein von jedem äußeren Einflusse unabhängiger Wechsel des Wurzelvocales ein, und zwar wechseln in den älteren Sprachformen die Urvocale [2]). Dadurch unterscheidet sich die Ablautung wesentlich von der Umlautung und Vocalbrechung. Erst später treten in der Wurzelsilbe die gebrochenen Vocale [3]), die abgeleiteten Diphthonge [4]) und selbst die Umlaute [5]) auf.

[1]) Diese sind: a. Präsens (Gegenwart), b. Präteritum [vergangene Zeit] *), c. Participium Präteriti (Mittelwort der Vergangenheit — zweites Mittelwort).
[2]) i, a, u — (Grdl. X. 1.) — auch ei (Grdl. 2.)
[3]) e, o — (Grdl. 3.) —
[4]) au — ie — (Grdl. 4.)
[5]) ä statt e und ü statt ie (Grdl. 5).

a. Eintheilung der Wurzelverba nach den Ablautreihen.

Grundlagen.

XI.

Wurzelverb. (Infinitiv).	Präsens,		Präteritum,		Partic. Prät.
1. ringen	(ich) ringe	—	rang	—	gerungen;
2. stehlen	(ich) stehle	—	stahl	—	gestohlen;
	(du) stiehlst **)				
3. sitzen	(ich) sitze	—	saß	—	gesessen;
liegen	liege	—	lag	—	gelegen;
4. bieten	biete	—	bot	—	geboten;
5. greifen	greife	—	griff	—	gegriffen;
scheinen	scheine	—	schien	—	geschienen;
6. fahren	fahre	—	fuhr	—	gefahren;
7. fallen	falle	—	fiel	—	gefallen.

*) In unserer heutigen Conjugation die Form für das Imperfectum (die kaumvergangene Zeit).
**) Imperativ stiehl! nicht stehle.

Die ablautenden Verben theilt man in sieben Klassen ein, in welchen folgende Vocalreihen zum Vorschein kommen:

Klasse:		Präsens:		Präter.:		Partic. Prät.:
I.	—	i	—	a	—	u;
II.	—	e*) [ie, i]	—	a	—	o;
III.	—	i (ie)	—	a	—	e;
IV.	—	ie	—	o	—	o;
V.	—	ei	—	i (ie)	—	i (ie);
VI.	—	a	—	u	—	a;
VII.	—	a	—	ie	—	a.

Anmerkg. Der Schüler wird sich diese Vocalreihen am leichtesten einprägen, wenn er die oben aufgeführten Zeitwörter in ihrer Aufeinanderfolge merkt.

b. Abweichungen von den normalen Ablautreihen.

I. Klasse:

a.		b.		c.
1. rinnen	—	rann	—	geronnen;
2. klimmen	—	klomm	—	geklommen;
3. helfen	—	half	—	geholfen;
4. werden	—	ward (wurde)	—	geworden;
5. schallen	—	scholl	—	geschollen.

Einzelne Verba zeigen Abweichungen von der normalen Ablautung.

1. Das u des Part. Prät. wird durch Brechung oder Verdunklung zu o; (c. 1 — 5).
2. Selbst das Prät. senkt sich aus a zu o (b. 2, 5), ja sogar zu dem noch tieferen u [4] **).
3. Das Präsens (I. Person) wird gebrochen in e; (a. 3, 4), und an des letzteren Stelle tritt (unorganisch), aber nur bei einem Worte a (5).

Im Goth., Ahd. und noch im Mhd. war im Präteritum die Pluralform von der Singularform unterschieden; erstere hatte regelmäßig u neben dem a der letzteren:

G. holp, hulpum;
Ahd. half, hulfumes,
Mhd. half, hulfen.

---

*) Das ursprüngliche i wurde in der I. Person zu e gebrochen, während es in der II. und III. Person blieb. Die Imperativformen sind also: nimm, lies, vergieß ꝛc.

**) Vergl. S. 58.

Es stellt sich also für die I. Klasse der Wurzelverba (1. starke Conjugation) folgende vollständige Vocalreihe dar:

Präs.	Prät.	Part.
i e (a)	— a (o, u)	— u (o).

Zu dieser Klasse gehören außer den genannten Wurzelverben noch folgende:

gelten, schelten, sterben, werben, werfen, bergen, rinnen, spinnen, sinnen, binden, finden, schwinden, winden, sinken, schinden, stinken, trinken, dringen, klingen, (ge)lingen, singen, springen, schlingen, schwingen, zwingen, quellen; — schmelzen, schwellen, verderben; — (diese drei beugen im activen Sinne schwach); schwimmen, gewinnen (haben im Volksmunde noch die alte Participialform [geschwummen]); glimmen und klimmen — beugen auch schwach; (be)ginnen — früher auch schwach: begunnte; hinken, winken — beide nun schwach; doch noch im Volksmunde gewunken —; im 17. Jahrhundert auch gehunken; dingen, wirren, bellen — nun schwach; — doch bei dingen noch die Participialform gedungen; bellen — noch vielfach stark, so noch bei Göthe: der Jagdhund boll. Ebenso gehörten hieher brennen [1]), hallen, knallen, gelfen (noch dialektisch) —, schlinden und schrinden ausgestorben [2]); — von dinsen nur noch das Partic. gedunsen erhalten.

[1]) Noch Hans Sachs: Sechs tag und sieben nacht sie brann.
[2]) Sie verschlandt brinnende Kohlen. (A. v. Eyb.) Die Haut beginnt mich schrinden. (Boner.)

Anmerkg. 1. Die Präsensform i ist in der II. und III. Person, Einzahl, geblieben, auch wo sie in der I. Person in e gebrochen wurde. In der Mehrzahl ist die Brechung bei allen drei Personenformen eingetreten: ich gelte, du giltst, er (sie, es) gilt; wir gelten, ihr geltet, sie gelten. Die starken Formen mit i reichen übrigens noch ins Nhd. herein, und sind im Volksmunde noch heute nicht verschwunden: Ich stirb; — ich verdirb; — (4. Bibelübers.). Ich schilt; — (Nicolaus v. Wyle) — Ich wird (Seb. Münster).

2. Die alte Pluralform des Präter. u hat sich auch noch lange erhalten, in dem Sprichworte: „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen," bis heute.

Die ihm hulffen. (Mart. Behaim.) Dieselben hulffen tragen. (Diep. Schilling.) Sie schwummen. (Fischart.) Die Cherubim schwungen ihre Flügel. (Luther.) Sie trunken. (4. Bib. Uebers.)

II. Klasse.

1	gebären	—	gebar	— geboren;
2.	löschen	—	losch	— geloschen;
3.	schwören	—	schwur (schwor)	— geschworen;
4.	kommen	—	kam	— gekommen.

Einige Verben haben im Präsens ä — andere ö statt e; eines hat o; im Präter. findet sich häufig o, vereinzelt auch u; nur im Partic. ist durchgehends o geblieben.

Die vollständige Lautreihe der II. Klasse ist:

Präs.		Prät.		Partic.
e — ie — i; (ä, ö, o)	—	a (o — u)	—	o

Die Brechung des ursprünglichen i (stila — stilu, stil = stehle) in e ist im Präsens I. Pers. überall eingetreten; nur in der II. und III. Pers. hat sich ie (i) meistens, aber nicht bei allen Wörtern, erhalten. Die Vocalreihe weis't kaum einen Unterschied von der I. Kl. auf. Dieser liegt in den Consonanten. Die Verba der II. Kl. haben in der Wurzel einfachen Consonanten, die der I. Kl. dagegen doppelten zum Auslaut: binde; — nehme*). Der verstärkte Consonant der I. Kl. hat auch den Wurzelvocal mehr geschützt, weshalb dort i nicht so leicht gebrochen wurde, als in der II. Klasse.

Zur II. Klasse gehören noch:

nehmen, (be-emp)fehlen, bersten, treffen, brechen[1]), sprechen, stechen, gären, erwägen, fechten, flechten; — heben [hob, hub][2]), dreschen (drosch, früher richtiger drasch); — weben, scheren, bewegen, pflegen, stecken, rächen, schwären (diese sämmtlichen auch schwach), hehlen — nun schwach, früher: hahl, gehohlen, daher noch unverhohlen). — Sich verwägen (= erkühnen), selten mehr gebräuchlich: Der sich gleich Ehr vnd Guts verwag. (H. Sachs.) Der jedes Frevels sich verwäget. (Wiel.) Hat sich der Landmann solcher That verwogen? (Sch.) Davon das Adjectiv verwegen.

[1]) brechen schwach in der Verbindung: Flachs brechen; dann radebrechen.

[2]) L. hat: der Herr ward aufgehaben gen Himmel. Vergl. erhaben.

III. Klasse.

1. geben	—	gab,	—	gegeben;
2. jäten	—	jätete,	—	gejätet.

Bei den meisten Verben der III. Klasse ist das nrsprüngliche i der Wurzel (goth. giba, ahd. kipa, mhd. giba, nhd. gebe) — in der I. Pers. Einzahl und in sämmtlichen Pers. Mehrz. in e gebrochen worden. Einmal ist ä an Stelle des e getreten. Sonst ergaben sich keine Abweichungen, außer daß auch hier einige Verba schwach wurden: jäten, kneten (im 16. Jhrh. knat). Stark sind geblieben:

geschehen, sehen, lesen, gnesen, essen, fressen, (ver)gessen, messen, treten, liegen, bitten, sitzen, (saß, gesessen).

Hieher gehört auch das Zeitwort sein — früher wesen — was (war) — gewesen. Auch verwesen (= verwalten), nur schwach, war noch mhd. stark: Adrianus verwaß das keyserthumb. (S. Frank.)

---

*) Nhd. haben sich einige Abweichungen ergeben.

IV. Klasse.

1. lügen — log — gelogen;
2. saugen — sog — gesogen.

In dieser Klasse bleiben Prät. und Particip durchweg normal (o); — bei einigen Wörtern hat im Präsens ü statt ie Platz gegriffen, einige haben au.

Zu dieser Klasse gehören:

sieden, triefen, fließen, gießen, genießen, schießen, sprießen, verdrießen, riechen, kriechen, schieben, kiesen, küren, frieren, verlieren, biegen, fliegen, fliehen, trügen, ziehen; — saufen, schrauben (auch schwach), schnieben (schnauben) — ebenfalls schwach: schnaubte, neben schnob, — stieben (auch schwach): Wie Nebel zerstiebte trübsinniger Wahn [G.]; schliefen (— schloff, schlüpfte); saugen (sog, saugte); — klieben — (veraltet) = spalten: Das jhn die Beuche wollten aufklieben. (H. Sachs.) Auch schmiegen (nun ganz schwach) gehörte hieher: Er schmug sich zu den Füßen sein. (H. S.) Auf die Formen: fleußt, geußt, kreucht ꝛc. wurde schon S. 56 hingewiesen.

V. Klasse.

Diese Klasse zeigt nur in jenen Wörtern Abweichungen, welche die starke Form verloren und die schwache angenommen haben. Die schwache Beugung haben:

kreischen [1]), freien, schneien (volksth. noch stark), keifen; — sowohl stark als schwach werden gebeugt: schleifen, bleichen, weichen [2]), seihen, gleisen [ß] *); — preisen sollte als fremdes Wort schwach beugen, und man findet auch: gepreist, preiste; stark sind: kneifen, pfeifen, gleiten, reiten, schreiten, streiten, leiden, schneiden, beißen, reißen, (be) fleißen, schleißen, spleißen [3]), schmeißen, gleichen [4]), streichen, schleichen, schreien, speien, bleiben, kleiben, reiben, schreiben, treiben, meiden [5]), scheiden, weisen [6]), schweigen, steigen, (ge)deihen, leihen, zeihen.

Volksth. greinen: Dieweil das Kind da lag und grein. (H. S.) Sie hätten geflennt und gegrinnen. (Rckrt.)

[1]) gekrische(n), Rheinpfalz.
[2]) Diese drei Zeitw. werden in verschiedener Bedeutung stark oder schwach gebeugt.
[3]) = spalten, daher Splitter, Spleiße (volksm. Schleiße).
[4]) Früher auch schwach: Er ist vergleichet dem Sohne Gottes. L. B. Ü. Hebr. 7, 3.
[5]) Hiob meidete das Böse. Hiob 1, 1.
[6]) Er hat mir viel Böses beweiset. 2. Tim. 4, 4.

VI. Klasse.

Stehen — stand (stund) — gestanden.

Außer der einzigen Ausnahme stehen — stund, finden sich in den nicht zahlreichen Wörtern diese Klasse keine Ab-

*) Vergl. S. 81, Ziff. 4.

weichungen. Nur ist auch bei einigen Verben die Conjugation schwach geworden:

schaben[1]), waten[2]), malen, mahlen[3]), — nagen[4]); die starke Beugung neben der schwachen: backen, schaffen;

stark: graben, laden, schlagen, tragen, wachsen, waschen.

[1]) Ein abgeschaben tafel. (Schmeller, bayr. Wörterb. 3, 304.)

[2]) Er wuth mit einem Baumen her. (H. S.)

[3]) ich mul. Stieler, Wörterb. 1692. Noch ist das Particip stark: gemahlen; dagegen gemalt.

[4]) Dann sein gewissen je hart nug. (H. S.)

Ausgestorben: zwagen (twagen = waschen). Am Samstag hab ich ja gezwagen. (H. S.)

VII. Klasse.

gehen	—	gieng	—	gegangen;
heißen	—	hieß	—	geheißen;
laufen	—	lief	—	gelaufen;
stoßen	—	stieß	—	gestoßen.

In der VII. Klasse pflegt man jene Wurzelverben zusammenzufassen, welche, ohne einer der übrigen Klassen anzugehören, im Prät. i (ie) annehmen *). Wir finden deshalb hier im Präsens und Partic. mancherlei Vocale: **a** — e — ei — au, o; — **a** — ei, au, o. Partic. und Präs. haben den gleichen Vocal; wo sich eine Abweichung findet, erklärt sie sich aus einer Aenderung der ursprünglichen Präsensform: gehen — früher gang. Hieher rechnet man außer den obigen die Zeitwörter:

halten, fangen, hangen **), schlafen, braten[1]), rathen, blasen, lassen[2]), hauen[3]), rufen, stoßen; — schroten[4]), — falten, spalten, salzen[5]).

---

*) Eigentlich bilden diese Verben mehrere Klassen, — Kehrein (nach Grimm) scheidet sie in vier, so daß sämmtliche starken Verba 10 Klassen bilden. Die meisten Grammatiker nehmen aber sieben, manche nur sechs Klassen an, indem I. und II. Klasse wegen der gleichen Vocalreihen zusammengefaßt werden. Auch die Eintheilung (Aufeinanderfolge) der Klassen ist bei verschiedenen Grammatikern eine andere. In vorliegender Eintheilung wurde die Reihenfolge der Präsensvocale: i (e, ie—ei), a — ins Auge gefaßt.

) Die Präteritalformen: gieng, hieng, fieng sind, wie in schlief, hieß hieb berechtigt, nicht weil **ie gedehnt, sondern weil in diesen Zeitwörtern eine letzte schwache Spur früherer Reduplication enthalten ist. Im Goth. wurde nemlich bei gewissen Verben das Präteritum in der Weise gebildet, daß denselben die erste Silbe der Wurzel mit daran gesetztem i vorgestellt wurde: haldan (= halten) **hái**hald — ahd. hialt, — nhd. hielt. Solche Verba nennt man reduplicirende. Im Lat. findet sich eine ziemliche Anzahl solcher Verba; im Griechischen haben die meisten die Reduplication = Verdopplung. Im Deutschen ist sie bis auf die Spur des ie verschwunden.

Auch walten, spannen, bannen, heischen — früher stark — gehören in diese Klasse.

[1]) Zuweilen schwach: Du brätest, brateteſt. [2]) Du läſſeſt (läßſt), läßt. [3]) Auch schwach: haute. [4]) Nun schwach schrotete. (Im 16. Jahrh. noch schriet). [5]) Diese drei Verba schwach, die beiden letzten jedoch mit starkem Particip.

Da priet Tobias ein stuck des visches, das andere tail das sielzen sy. (Schm. Wb.) Die zelten spien er uff den plan. (V. Weber). Darnach hiesch jm der Fürsprech die vier gülden. (G. Wickram, 17. Jahrh.).

Vollständige Uebersicht der Vocalreihen in den Conjugationsformen der starken Verben.

Klasse.		Präs.		Prät.		Partic.
I.	—	**i**	—	**a**	—	**u**
		e, a		o, u		o
II.	—	**e** (ie, i)	—	**a**	—	**o**
		ä, ö, o		o, u		
III.	—	**i** (ie)	—	**a**	—	**e**
		e, (ä)				
IV.	—	**ie**	—	**o**	—	**o**
		ü, au				
V.	—	**ei**	—	**i** (ie)	—	**i** (ie)
VI.	—	**a**	—	**u**	—	**a**
		e		a		
VII.	—	**a**	—	**ie**	—	**a**
		e, ei, au, o				ei, au, o.

Zusammenfassung.

1. Sämmtliche Zeitwörter, welche noch heute stark (ablautend) conjugiren, sind Wurzelverba.

Die starke Conjugation ist ein sicheres Merkmal der Wurzelhaftigkeit.

2. Alle abgeleiteten Zeitwörter beugen schwach:

fällen (v. fallen), tränken, bändigen, henken 2c.

3. Die schwache Conjugation aber ist an sich noch kein Beweis für die Ableitung eines Zeitwortes, weil vielfach die ursprünglich starke Conjugation durch die schwache verdrängt wurde. Außer den schon bei den einzelnen Klassen genannten Zeitwörtern können noch die folgenden, nunmehr schwach gebeugten, als Wurzelverben gelten *):

*) Nach Dr. Becker.

bauen, bläuen, blinken, blühen, brauchen, brauen, brüten, decken, dehnen, dienen, dorren, drehen, drücken, dulden, fluchen, folgen, fügen, fühlen, fürchten, gähnen, glühen, grausen, gürten, haften,
jagen, rücken, säen, sagen, schaden, schalten, schauen, schenken, scheuen, schmälen, schmerzen, schmieren, schweifen, schwelgen, schwitzen, seihen, siechen, spannen, speisen, streben, streuen, suchen, taugen, theilen,
trauen, wachen, kauen, kaufen, kehren, kerben, kneten, krähen, kriegen, lachen, lauten, leben, leuchten, lieben, machen, mähen, meinen, nähen, neiden, neigen, niesen, rauben, rauchen, rauschen,
reichen, reihen, reuen, wählen, wähnen, walken, wallen, walten, wälzen, wehen, wehren, weilen, weinen, wetzen, wirken, wischen, wohnen, wünschen, wüthen, zählen, zerren, ziemen, zünden.

Aus den Wurzelverben erwachsen zahlreiche neue Wörter. Bei deren Bildung ist der Ablaut besonders wirksam, namentlich bei Bildung der Stämme [1]). In der Regel treten bei einer Wortfamilie die Vocale derjenigen Klasse auf, welcher das Wurzelverb. angehört [2]). Wo in Ableitungen andere Vocale zum Vorscheine kommen, erklärt sich dieses aus den ursprünglichen Vocalen früherer Sprachstufen (Ahd., Mhd.), welche sich in abgeleiteten Wörtern fester erhielten, als im Wurzelverb selbst [3]), oder sie sind Folge späterer Lautbrechung [4]) 2c., namentlich der Umlautung [5]), welche für die Wortbildung besonders wichtig geworden ist, während sie in der Conjugation nur zur Bezeichnung der Modusverhältnisse (Conjunctiv 2c.) dient.

[1]) schleifen, Schliff; hauen, Hieb; sitzen, Sitz; ringen, Rang; fliegen Flug; schallen, Schall.

[2]) binden, Binde, Band, Bund, Binder; — fahren, Fahrt, Fuhr(e), Furth; — schwören, Schwur, Geschworner, Beschwörung 2c.

[3]) Gang [urspr. Präsensform]*). Klamm und Klammer und klemmen, ahd. klamjan. Schande von schinden; (schinden = urspr. entblößen; — Schande = ungebührliches Entblößen;) von ahd. scand (= schand, Präteritalform, heute schund).

[4]) Geberde, ahd. kiparida, mhd. gebärde, geberde.

[5]) fällen, schänden 2c., günstig, Bündel, bündig, höflich 2c.

*) Jetzt gang i ans Brünnele 2c. (Schwäb. Volksl.)

Anmerkg. Die Uebereinstimmung der Vocale in den Formen eines Wurzelverbs mit denen der Wortfamilie berechtigt nicht zu dem Schlusse, daß die Stämme und abgeleiteten Wörter aus den Verbalformen mit dem entsprechenden Vocal hervorgegangen seien*). Die Verwandtschaft ist mehr eine lautliche als begriffliche.

---

*) Es muß z. B. nicht nothwendiger Weise Schwinge aus der Präsensform (schwingen), oder Schwung aus der (alten) Präteritalform entsprungen sei.

Fragen zur Wiederholung.

Zu §. 9 u. 10.

I. St. Was versteht man unter historischer, was unter begrifflicher Wortbildung? Welches ist die Aufgabe der Wortbildungslehre? Was versteht man unter Wurzelwörtern, — was unter Wurzeln? Wie theilt man die Sprachwurzeln nach der Art der aus ihnen erwachsenden Wörter ein? We nach den Auslautconsonanten? Welche Laute sind die flüssigen, welche die festen Bestandtheile der Wurzeln? Wodurch geschieht die Bildung neuer Wörter aus den Wurzelwörtern?

II. St. Welche Veränderungen der Wörter rechnet man nicht zur Wortbildung? Wie unterscheiden sich Wurzeln und Wurzelwörter? Sind alle Wörter unserer Sprache auf noch vorhandene Wurzelwörter zurück zu führen? Womit kann man den Bildungsvorgang der Wortableitung vergleichen, und wie theilt man diesem Vergleiche gemäß die Wörter ein? Welche Zeitform des Verbums wird als die ursprüngliche (den Wurzelvocal enthaltend) angenommen?

Zu §. 11.

I. St. Wie werden die Consonanten eingetheilt? Welches wichtige Gesetz waltet in Bezug auf die stummen Consonanten und wie wechseln dieselben nach diesem Gesetze? Wie verhalten sich Lat., Goth. und Ahd. nach dem Lautverschiebungsgesetze? Wie Mhd. und Nhd.? In welchem Verhältnisse stehen Hochd. u d Niederd.? Was ist zu sagen über den Wechsel der Lippenlaute (b, p, pp; b, f, pf; f, v) unter sich? Was ist zu merken bezüg ich der Zungenlaute z und ß? Wie verhält sich unser ß zum früheren z? — wie zu ſſ? In welchen verwandten Wörtern stehen die Kehllaute (g, k (ck), ch) neben einander? In welchen die weichen und harten Consonanten, besonders die Lippen- und Zungenlaute (b, p; f, v; d, t). In welchen Wörtern wechseln die flüssigen Consonanten? Welche Verwandlungen sind mit j vorgegangen? — welche mit w, — h, — und ſ (s)? Was ist insbesondere über die Aussprache des anlautenden ſ vor p, t, tr ꝛc. zu sagen?

Was versteht man unter Assimilation und wie zeigt sich diese? Welche Beispiele über Ausstoßung', Einschiebung oder Anfügung und Umstellung von Lauten können wir vorführen?

Zu §. 12.

I. St. Was ist zu sagen über die Doppelvocale ai, au, ei, ie, eu?

Was versteht man unter Vocalbrechung, was unter Vocalschwächung; wodurch ist jene, wodurch diese bewirkt worden?

Was ist Umlautung und wodurch wurde dieselbe bewirkt? Was ist überspringender Umlaut, — was Rückumlaut? In welchen Wörtern ist der Umlaut unberechtigt eingetreten?

Bei welchen Wörtern waltet der Ablaut; worin besteht derselbe und in welchen Zeitformen tritt er auf? In wie viele Klassen kann man die Wurzelverben nach den Ablautvocalen eintheilen? Welches sind die normalen Ablautreihen dieser Klassen?

Welche Abweichungen von den normalen Vocalen ergeben sich in den verschiedenen Klassen, und welche vollständige Vocaltabelle ergibt sich demnach? Was ist bezüglich der Brechung des Grundvocals in der Präsensform I. und II. Kl. zu bemerken, — was bezüglich der alten Mehrheitsform im Präteritum? Was versteht man unter Reduplication (Verdopplung) bei der Conjugation der Verba, in welchen Wörtern ist noch ein schwacher Anklang der früheren Reduplication erhalten? Sind heute noch sämmtliche Wurzelverba stark? Welche Vocale kommen in der Regel bei einer Wortfamilie vor? Woraus erklären sich die auftretenden Abweichungen?

I. Verbalbildungen.

§. 13. Bildung neuer Wörter aus den Wurzelverben: A. durch Ableitung, B. durch Zusammensetzung.

Grundlagen XII.

A.

1. Singen, der Sang; finden, der Fund; springen, der Sprung; beißen, der Biß; treiben, der Trieb.

2. a. Hel=d (halid), Mag=d, Kun=st;
   b. Gab=e, Härt=e, Treu=e;
   c. Trink=er, Zwill=ing, Däum=ling.

B.

1. Mond=schein, Früh=jahr, Ein=tracht; 2. blut=jung, stein=reich, braun=roth, 3. lust=wandeln, kenn=zeichnen, 4. durch=dringen, nieder=reißen, hinter=gehen, 5. alters=schwach, recht=gläubig, wohldienerisch, Getreide=händler, 6. Reichs=tags=schluß, Stein=kohlenberg=werk.

I. St. Aus den Wurzelwörtern werden neue Wörter gebildet:

A. durch **Ableitung** (Derivation, von derivare, herleiten) — Grdl. XII. A;

B. durch **Zusammensetzung** (Composition, von componere, zusammensetzen) — Grdl. XII. B.

Die **Ableitung** ist entweder:

1. innere, — oder
2. äußere Ableitung.

Innere Ableitung ist die Vertauschung des Wurzelvocales mit einem anderen Vocale = Ablautung. (Grdl. A. 1.)

Sie ist der einfachste und wohl auch ursprünglichste Vorgang der Wortbildung.

Aeußere Ableitung ist die Anfügung von Bildungselementen (Nachlauten) an die Wurzel. (Grdl. A. 2). Diese Bildungselemente (Nachlaute) sind an sich dunkel, d. h. man

kann mit denselben keinen bestimmten Begriff verknüpfen, und sie können für sich allein in der Sprache nicht vorkommen (— st, — e, ing 2c.). Sie bestimmen aber den Wurzelbegriff näher und bewirken eine Aenderung des ursprünglichen Begriffes: (brennen, Bran=d, Brun=st; geben, Gab=e, jung, Jüng=ling).

Bei manchen Bildungen findet sich sowohl der Ablaut als der Nachlaut: graben, Gruft; brennen, Brand, Brunst; geben, Gab=e 2c.

Die äußere Wortbildung nennt man auch Ableitung im engeren Sinne. Sie kann sein:

a. rein consonantisch (Grdl. A. 2, a);
b. rein vocalisch (Grdl. A. 2, b);
c. gemischt, Conson. und Vocal (Grdl. A. 2, c). [S. S. 73.]

Die unmittelbar aus den Wurzelverben gebildeten Substantive und Adjective nennt man **Stammwörter** (= Stämme). Zu den Stammwörtern rechnet man nicht nur alle durch den Ablaut und durch reinconsonantische Ableitung gebildeten (also einsilbigen) Substantive und Adjective, sondern auch diejenigen, welche unbedeutsames **e, en, er, el** als Ableitung haben *).

Manche Stämme werden auch ohne Ablaut aus den Wurzelverben gebildet: schlafen, Schlaf; graben, Grab; ringen, Ring 2c. **). Solche Stämme kann man primitive (ursprüngliche) nennen, die durch den Ablaut gebildeten dagegen Ablautstämme.

Anmerkg. Substantive und Adjective, deren Abstammung von einem Wurzelverb gar nicht nachzuweisen ist, könnte man als wurzelhafte Substantive 2c. bezeichnen.

Alle jene Wörter, welche aus den Stämmen gebildet werden durch bedeutsame Ableitungen (d. h. durch Ableitungen, welche den Begriff des Wortes ändern), nennt man **Sproßformen**, — abgeleitete Wörter im engern Sinne:

---

*) Unbedeutsam nennt man diese Nachsilben, wenn durch ihren Wegfall kein Wort übrig bleibt, das eine andere Bedeutung hätte, als das Wort mit ihnen: z. B. Löw(e), Of(en), Vat(er), Himm(el). Bedeutsam sind die Silben z. B. in Treu=e (treu); Schloss=er (Schloß) 2c. (Vergl. S. 80, 84, 85.)

**) Bei manchen Wörtern ist der ursprüngliche Vocal auch im Verbum verdrängt worden: scheinen, Schein (noch mhd. schine, schin); schreien — (mhd. schrie) der Schrei, schon ahd. screi.

gut, Gü = te, Tisch, Tisch = ler, früh, Früh = ling, Baum, Bäum = chen 2c. (Vergl. §. 17 S. 78 ff.)

Durch **Zusammensetzung** werden zwei oder mehrere selbständige Wörter zu einem Worte vereinigt. (Grdl. B.) So entstehen zusammengesetzte Substantive (B. 1), — Adjective (2), Verba 2c. 2c. (3, 4). Die einzelnen Glieder der Zusammensetzung können sein Wurzel= oder Stammwörter, oder abgeleitete Wörter (5). Zeitwörter werden am häufigsten mit Partikeln *) zusammengesetzt. (Grdl. c. 4.)

Zusammensetzungen von mehr als zwei Wörtern nennt man mehrfache Zusammensetzungen (Decomposita). [Grdl. B. 6.] (Vergl. §. 28.)

---

*) particula = Stückchen, Theil. In der Grammatik versteht man unter Partikeln (= Redetheilchen) die Formwörter der Conjunctionen, Präpositionen und Adverbien, wobei aber die von substantivischem oder adjectivischem Charakter und Ursprunge auszuschließen sind, z. B. entlang, trotz, diesseit 2c., anfangs, jederzeit 2c. Insbesondere nennt man jene Formwörter Partikeln, welche Zusammensetzungen, namentlich mit Zeitwörtern, eingehen: an, auf, voll, viel 2c. (S. §. 24.) Viel solcher Partikeln sind zur Bedeutung bloßer Vorsilben herabgesunken, (be, ver, ent 2c. 2c.) und manche Grammatiker wenden die Bezeichnung Partikel nur auf diese an.

A. Stammwörter.

§. 14. Bildung der Stämme im allgemeinen.

Grundlagen XIII.

A.

1. a. Wurzelverb: fallen, der Fall; schlafen, der Schlaf; — b. singen, der Sang; greifen, der Griff; gießen, der Guß;

2. a. wollen, der Will-e; geben, die Gab-e;

b. können, die Kun-st; fliehen, die Fluch-t; wehen, der Wi-nd;

c. graben, der Grab-en; biegen, der Bog-en; fangen, der fing-er; liegen, das Lag-er; fliegen, der Flüg-el; heben, der Heb-el;

d. l. säen, der Sa-me; dienen, die Di-rne; (dio-non, dienen, von ahd. und mhd. di-u, Knecht, Magd);

2. sehen, das Ge-sicht (Sicht); weben, das Ge-webe; heißen, das Ge-heiß;

e. fließen, der Fluß, der (das) Floß; graben, das Grab; die Grube, die Gruft; schwingen, Schwung, Schwang, Schwinge, Schwengel.

B.

schlingen, schlank; scheinen, schön; brechen, brach*); trauen, treu; gleiten, glatt; fliegen, flügge; gedeihen, dicht, dick; freuen, froh; lingen (= vorwärts gehen, weit reichen) lang; dehnen, dünn; wachen, wacker.

I. St. Aus den Wurzelverben werden zunächst die **Stammwörter** gebildet. Diese sind entweder Substantive (Grdl. XIII. A.) oder Adjective (Grdl. B.). Substantivische Stämme können aus fast allen, adjectivische nur aus verhältnißmäßig wenigen unserer neuhochdeutschen Wurzelverben gebildet werden. Von den meisten adjectivischen und auch von vielen substan-

---

*) Der Acker liegt brach.

tivischen Stämmen besitzen wir im Neuhochdeutschen keine Wurzelverben*).

Die Stämme sind nach der Art ihrer Bildung:

1. einfache, 2. durch Nachlaute erweiterte.

Erstere sind durch innere Wortbildung entstanden, und zwar entweder

a. ohne Ablaut (Grdl. 1 a.) oder

b. mit dem Ablaut (Grdl. 1 b.).

Stammbildung ohne Ablaut ist selten und kommt hauptsächlich bei jenen Wurzelverben vor, welche im Gothischen reduplicirten**). Der Nachlaut bei abgeleiteten Stämmen kann sein:

a. rein vocalisch (Grdl. 2 a.)

b. consonantisch (Grdl. 2 b. und c.) oder

c. gemischt (Grdl. 2 d.).

Vocalische Ableitung geschieht durch ein zur Wurzel tretendes **e** (meistens entstanden aus ursprünglichem **a** (o), **i** **ei** oder **u**):

goth. vilja, ahd. wiljo, willo, mhd. wille; goth. basi, ahd. pari, mhd. bër, Beer-e.

Die consonantische Ableitung besteht entweder aus bloßen Consonanten (2 b.) oder aus einer Nachsilbe, gebildet durch Verbindung des Vocals **e** mit einfachen Liquiden (l, r, n). Dieses **e** gehörte ursprünglich nicht zur Ableitung, sondern ist der abgeschwächte vocalische Ausgang der Wurzel auf **a, i, u:**

ahd. wahta-la — Wachtel; buti-l — Büttel; anku-l — Angel.

Deshalb waltet bei Stämmen mit **el, er, en** consonantische und nicht gemischte Ableitung, wie bei den Wörtern Grdl. 2 d., wo zu Consonanten noch ein Vocal tritt. Bei späteren Bildungen sind dann allerdings **el, en, er** als Nachsilben an die Wurzelsilbe getreten.

Anmerkg. Becker nennt die Ableitungen **e, el, er, en** bei Stämmen unbedeutsame Endsilben zum Unterschiede von jenen (bedeutungsvollen) Ableitungssilben, durche welche die Bedeutung des Wortes verändert wird.

Es können auch **e, er** und **en** bedeutungsvolle Bildungssilben sein***).

Aehnlich verhält es sich mit der Vorsilbe [Partikel] †) **ge**

---

*) Vergl. S. 44.
**) Vergl. S. 65., Note 2.
***) Vergl. S. 80. 84. 85.
†) S. S. 71.

an Stammwörtern, von Becker Augment (Zuwachs) genannt. (Grdl. d. 2.)

Wo dieses **ge** ohne Einfluß auf die Bedeutung ist, behält das Wort den Charakter eines Stammwortes. Oft ist es schon im Wurzelworte vorhanden: gewinnen, geschehen, glauben (ge-lauben). In manchen Wörtern steht es neben dem einfachen Stamm: Gesicht, Sicht [1]); Gefahr, Fahr [2]); Gesang, Sang; getreu, treu; gestreng, streng. (Ueber **ge** als bedeutungsvolles Bildungselement s. S. 93).

[1]) Der Schiffer bekommt Land in Sicht. Ein Wechsel auf Sicht.
[2]) Fahr und Noth.

Von manchen Wurzelverben können zwei oder noch mehr substantivische Stämme gebildet werden. (Grdl. A, e.)

§. 15. Bildung einfacher Stämme.

a. Stämme ohne Ablaut:

Halt, Spalt, Hang, Rath, Fach, Salz, Sitz, Sinn, Ring, Wink, Lauf, Ruf, Stoß, Schrot *).

b. Stämme mit dem Ablaut:

1. Stämme mit **a:** Band, Wand, Drang, Klang, Sang, Schwang **), Zwang, Trank, Schwamm, Hall (ahd. hillu, ertönen). Balg, (ahd. pilku = anschwellen, goth. balg-i-s ***), Satz, Maß, Stand.

2. Stämme mit **i:** Griff, Pfiff, Kniff, Schnitt, Ritt, Schritt, Biß, Riß, Ritz, Schlich, Strich, Stich.

3. Stämme mit **u:** Guß, Fluß, Schuß, Schluß, Zug, Bug, Flug, Lug, Trug, Flut(h), Bund, Fund, Schund, Sprung, Schwung, Trunk, Wurf, Bruch, Spruch, Burg, Bund.

4. Stämme mit **ei** und **ie:** Schrei (Verbum ahd. scriu, mhd. schrie, schrei, schre), Schein (Verbum ahd. scinu, mhd. schine, schein), Keim (ahd. chinan und schinan, mhd. kimen und

---

*) Es wird dem Schüler leicht sein, die Wurzelverben aufzusuchen, von welchen diese und die nachfolgenden Stämme gebildet sind. Nur wo die Abstammung nicht leicht erkennbar ist, wurde das Wurzelwort angegeben.

**) Die Streiche sind bei uns im Schwang. Uhl.

***) Viele jetzt einsilbige Substantive haben ihre früheren Bildungselemente abgestoßen, den Auslautvocal und das Nominativzeichen:

goth. krafti-s, Kraft; goth. sunu-s, ahd. sunu, Sohn; goth. faihu hd. fihu, mhd. vihe — Vieh.

kinen), Streit (Verbum ahd. stritu, mhd. strîte, streit), Steig, Stieg(e) (Verbum ahd. stiku, mhd. stige), — Trieb, Hieb (hauen).

5. Stämme mit **au** und **o:** Staub, Heu (von hauen), Bau, — Floß, [Lo(o)s], (Loß), (von einem nun ausgestorbenen ahd. Verbum hliozan; das nhd. loosen ist abgeleitet aus Loos), Floh (von fliehen).

§. 16. Stämme mit Ableitungen.

a. Rein vocalische Ableitung (e):

(Ohne und mit Ablaut.)

Falt=e, Spalt=e; Blas=e, Hau=e, Halt=er, Falt=er, Brat=en.

Schlang=e, Spann=e, Hall=e (von hilu = hehlen, decken), Klamm=(e), Bahr=e (ahd. pâra, mhd. bâre, Wurzel p(b)ar = tragen), Brach=e, Sprach=e, Lag=e, Wag=e, Wach=e, Grub=e, Fuhr=(e), Stieg=(e), Bind=e, Wind=e, Hilf=e, Rinn=e, Flecht=e, Schwing=e, Schell=e.

b. Consonantische Ableitung.

1. Ableitung mit Liquiden (flüssigen Consonanten) **l** (el), **r** (er), **n** (en), **m** (em, am).

a. **l** (**el**): Stach=el, Wand=el, Züg=el, Flüg=el, Fries=el (frieren), Scheitel (von scheiden, ahd. skeiden), Griff=el, Schwind=el, Stich=el, Schweng=el, Heb=el, Schleg=el, Bünd=el, Würf=el, Fucht=el (von fechten), Deck=el, Sess=el;

b. **r** (**er**): Lag=er, Schob=er, Splitt=er (von spleißen), Glimm=er (Wurzel glam [glim] Wurzelverb fehlt im Ahd.), Klamm=er, Kief=er (kiefen = nagen), Zund=er;

c. **n** (**en**): Bog=en, Brock=en (brechen, goth. brikan), Schreck=en, Haf=en (heben), Klob=en (klieben), Brat=en, Grab=en, Tropf=en (triefen), Garten (gürten), Biß=en, Zor=n (zerren);

d. **m** — Hel=m (hilu, hehle = berge, also Helm = die schützende Waffe); Qual=m (quilu = beklemmt sein); Schwar=m (schwirren), Blu=me (blühen);

am hat sich erhalten in Bros=am, Eid=am. (Balsam, Bisam, Chrisam, sind fremd.)

In einigen Wörtern ist **n** an Stelle des **m** getreten: Boden (ahd. bodam), Besen (besamo), Faden (fadam[1]), Schwaden (swadem [= Dunst, Dampf]). (Vergl. S. 52.)

[1]) Noch fädmen = fädeln.

2. Ableitung mit Lingualen. (Zungenlaute): **t, d, p.**

Häufig tritt **t** an den Stamm: a. ohne nachweisbare Einwirkung:

Nah=t (nähen), Saa=t, die Blu=t(h) — (blühen), Tha=t, Drah=t, Maſ=t (für Maß=t, maz = Speiſe), Such=t (ſiech), Froſ=t (frieren), Koſ=t (kieſen), Geſchäf=t (geſchehen);

b. dadurch bewirkt aa. daß die Spirante (h) zur Aſpirate (ch) wurde. Spech=t (ſpähen), Fluch=t, Zucht=t, Sich=t, (Geſchichte);

bb. daß die Media (**b, g**) in die Aſpirate (**f, ch**) überging:

Haf=t (haben), Kluf=t (klieben), Gruf=t, Trif=t, Schrif=t, Mach=t, Schlach=t, Trach=t, Buch=t, Pflicht (pflegen), (Ge=)wich=t;

cc. indem inlautendes **d** zu **s** wird: Laſt (laden).

Ableitungen mit **d**:

Kin=d [keinem, ahd. schinan goth., keinan = ſichtbar werden *)]; Schul=d (ſollen ahd. sculan, sulen, mhd. schullen = süln, soln); Hel=d (hal-id, = der Schützende, verwandt mit Helm (hilu, hehlen), Ran=d [von rinnen] **);

z (tz) tritt beſonders in Eigennamen hervor, und es ſcheint hier früher verkleinernde Bedeutung gehabt zu haben.

Fritz (Friedrich), Heinz (Heinrich), Kunz (Konrad), Götz (Gottfried), Diez (Dietrich) Uz(tz) (Ulrich) u. a. m.

c. Gemiſchte Ableitung:

War=te[(ge=)wahren], Schar=te (ſcheren), Blü=t(h)e (blühen), Bür=de (mhd. bêrn = tragen), Gier=de [Begier=de] (begehren), Zier=de, Beſchwer=de, Geſchich=te, Ge=fähr=te, Ge=mäl=de (gimali-di), Milbe (mahlen), Scherbe (ſcheren), Hülſe (hehlen), Wes=pe (weben), Run=ſe (rinnen — [blut=]rünſtig), Ge=ſum=ſe (ſummen), Bla=ſe (blähen), Brem=ſe (auch Breme, ahd. premo = brummende Fliege).

Manche Stämme ſind nur noch in Zuſammenſetzungen erhalten:

(Noth=)durft; (Zu=, An=)kunft; (Ver=)nunft; (Ein=, Zu=, Ab=)nahme; (Er=, Bei=)trag; (Ab=)ſchied; (Be=, Nach=)weis; (Zeit=)läufte; (Dieb=)ſtahl (stala).

---

*) S. S. 74.

**) Dieſe Ableitung zweifelhaft. Grimm vermuthet auch Zuſammenhang mit ahd hrinan = berühren. — Rinde, Rain (Rein).

II. St. Becker scheidet die Stämme in zwei Klassen:

a. Stämme der Ablautsform.
b. Stämme der Mittelform.

Zu den ersteren rechnet er die sämmtlichen durch innere Ablautung, dann durch Ableitung mittels **el, en, er** gebildeten Stammwörter, zu den letzteren die mit dem Schlußvocal **e** oder mit dem Schlußconsonanten **t** (**d**).

Wichtig hält Becker diesen Unterschied für das Geschlecht der Stammwörter. Die Stämme der Ablautsform sind männlichen (selten sächlichen), die der Mittelform weiblichen Geschlechts.

Beispiele:

Stämme der Ablautsform		Mittelform
der Spruch	—	die Sprache;
der Bogen	—	die Bucht;
der Flug	—	die Fliege;
das Schloß / der Schluß	—	die Schließe;
der Tropfen	—	die Traufe;
der Trieb	—	die Trift;
das Grab / der Graben	—	die Gruft.

II. St. Hinsichtlich der Bedeutung kann man die substantivischen Stämme unterscheiden.

1) in solche, welche eine Thätigkeit [1]) bezeichnen (abstracte Substantive);

2) in solche, welche ein Ding bezeichnen (concrete Substantive).

Letzteres kann sein:

a. ein thätiges Ding [ein Werdendes] [2]);
b. ein leidendes Ding [ein Gewordenes] [3]).

[1]) Der Flug, der Sang, die Flucht, der Pfiff, der Biß, der Wink 2c.;
[2]) das Dach, das Licht, die Fliege, der Wind, die Schelle, der Stichel, die Binde, das Band, der Helm, der Schwarm 2c.;
[3]) die Bucht, der Bogen, das Mehl, der Brocken, der (das) Bund, die Falte, die Schrift, der Braten, der Draht 2c.

Manche Stammwörter haben sowohl concrete als abstracte Bedeutung:

Gang (Hausgang, Gang eines Menschen,) Fluß (Gewässer, Fluß der Rede), Lauf (Gewehrlauf, rascher Gang), Hang (Abhang, Neigung zu etwas).

Die adjectivischen Stämme bezeichnen:
a. eine Thätigkeit, — flink = fliegend, wach = wachend; bitter = beißend ꝛc.;
b. ein Leiden (etwas Gewordenes) braun = gebrannt; dünn = gedehnt; brach = gebrochen; schief = geschoben ꝛc.

B. Sproßformen (Bedeutsame Ableitungen).

§. 17. Begriff der Sproßformen; Nebenformen. Unterschied zwischen Sproßformen und Stammwörtern.

Grundlagen XIV.

		a.	b.
1.	Wurzelverb:	fallen	Fall
		fällen	fällig
2.	„	stehen	Stand
	„	stellen	ständig Ständer
	„	Stellung	
3.	„	stechen	Stich
	„	stecken	sticheln
	„	Steckung	Stich(e)ler
4.	„	können	Kunst
			Künstler künsteln
			Künstlerin Künstelei.

I. St. Alle Wörter, welche durch bedeutsame Ableitungssilben gebildet werden, nennt man Sproßformen, auch Zweigformen, (abgeleitete Wörter im engern Sinne).

Bedeutsame Ableitungen sind jene an sich dunklen Mehrungen eines Wortes, durch welches dieses in seiner Bedeutung verändert wird: Fall, fäll = ig; stellen, Stell = ung; Stich, stich = eln. (Vergl. S. 70.)

Die Sproßformen werden größtentheils aus den Stammwörtern abgeleitet (Grdl. XIV. b.) und sie selbst dienen wieder zu neuen Ableitungen: Künst = ler, Künstler = in. Einige abgeleitete Wörter entstehen auch unmittelbar aus den Wurzelverben (Grdl. XIV. a.).

Diejenigen Zeitwörter, welche unmittelbar aus Wurzelverben, — ohne bedeutsame Ableitungssilben, sondern durch innere (vocalische, hauptsächlich aber consonantische) Aenderung — gebildet werden, nennt man Nebenformen. Auch aus den Nebenformen werden Sproßformen abgeleitet. (Grdl. a. 1. 2. 3.)

II. St. Der Unterschied zwischen Stammwörtern und Sproßformen ist folgender:

1. Die Stammwörter gehen unmittelbar aus den Wurzelwörtern hervor, die Sproßenformen aber in der Regel aus den Stammwörtern oder aus den Nebenformen oder aus andern Sproßformen und nur ausnahmsweise aus den Wurzelverben.

2. Die Stammwörter werden gebildet durch innere Aenderung (durch den Ablaut) oder durch rein consonantische Ableitung (wozu auch en, el und er gehören), sind mithin meistens einsilbig — oder endlich durch Anfügung eines unbedeutsamen e nach, oder unbedeutsamen ge vor der Wurzel. Es bewirkt daher der Abfall dieser beiden Ableitungen keine Aenderung des Begriffs: Spalt(e), — (Ge)sang, (Ge)sicht.

Die Sproßformen dagegen werden durch bedeutsame Ableitungssilben gebildet, so daß durch diese der Begriff des Wortes umgestaltet wird: gut, Güt=e, Schloß, Schloss=er 2c.

Der Wegfall der Bildungssilbe läßt deshalb stets noch ein Wort mit bestimmter Bedeutung zurück, welche aber wesentlich verschieden ist von der Bedeutung des Wortes mit der Ableitung. Es sind demnach die Ableitungselemente der Sproßformen weniger dunkel, als die der Stämme: vergl. Güt=**e**, Härt=**e** mit Stieg=**e**, Lerch=**e**; — Säng=**er**, Schnitt=**er** mit Vat=**er**, Brud=**er**; gold=**en** mit Brat=**en** 2c.

3. Stammwörter sind bloß Substantive und Adjective, Sproßformen aber Substantive, Adjective und Verba.

§. 18. Abgeleitete Zeitwörter.

a. Nebenformen.

I. St. Außer den schon oben*) vorgeführten: henken, tränken, senken (ver=), schwemmen, säugen, wecken, ätzen, sichten (seihen), schnarchen (schnarren), horchen, schlichten, schlachten (schlagen), spucken (speien), nicken (neigen), bücken (biegen), placken (plagen),

*) In den Grundlagen.

schwenken, flößen, ritzen (reißen), spritzen (sprießen), schlucken (schlingen), zucken (ziehen).

Diese Nebenformen sind meistens causative (bewirkende) Zeitwörter: fällen = fallen machen; tränken = trinken machen.

b. Sproßformen.

Solche werden gebildet theils unmittelbar aus den Wurzelwörtern [1]), theils aus substantivischen [2]), theils aus adjectivischen [3]) Stämmen, theils auch aus Pronomen, Numeralien, Adverbien und Interjectionen [4]).

[1]) lächeln (lachen), träufeln (triefen);
[2]) gabeln, schustern, köpfen;
[3]) stärken, härten, grünen;
[4]) einen, duzen, (ge=)nügen, puffen.

Zu Ableitung von Zeitwörtern dienen: die Nachsilben **en**, (igen), **eln, ern, zen, sen, chen, schen, ieren**, (iren), **eien.**

I. St. 1. Durch **en** werden namentlich von substantivischen und adjectivischen Stämmen Zeitwörter abgeleitet:

fischen, grasen, pflügen, härten, schwärzen, lähmen, trüben 2c.

Die von abgeleiteten Adjectiven mit der Nachsilbe ig gebildeten Zeitwörter — würdig=en, heilig=en, beseligen 2c. 2c. bewirkten auch bei anderen Zeitwörtern eine (unorganische) Einschiebung des ig: kreuzigen, steinigen, reinigen, bändigen, beendigen (beenden).

II. St. Ableitungen auf **en** von Substantiven bezeichnen:

a. eine Thätigkeit, deren Object das durch das Stammwort bezeichnete Ding ist: fischen = Fische fangen 2c.;
b. eine Beschäftigung mit dem durch das Stammwort bezeichneten Ding: pflügen 2c.

Ableitungen mit **en** von Adjectiven bezeichnen

a. das Bewirken des im Stammwort bezeichneten Zustandes: härten = hart machen;
b. ein Entstehen, eigenes Werden eines Zustandes: faulen = faul werden;

Unterschied zwischen:

(er)wärmen = warm machen,
u. erwarmen = warm werden;
lähmen = lahm machen,
(er)lahmen = lahm werden.

Bei manchen Wörtern wird das e der Bildungssilbe ausgestoßen: siegel=n, sattel=n, hunger=n; — bei andern dagegen das

e des Stammes: ord=nen, trock=nen, rech=nen, zeich=nen, wid=men, ath=men ꝛc.

I. St. 2. Durch die Ableitung **eln** werden Zeitwörter abgeleitet:

a. von anderen Zeitwörtern:

lächeln, spötteln, tänzeln, schnitzeln, sticheln, schütteln, streicheln ꝛc.

b. von Eigenschaftswörtern:

kränkeln, frömmeln, klügeln, kräuseln ꝛc.

c. von Hauptwörtern:

näseln, witzeln, künsteln, züngeln, schwänzeln ꝛc.

II. St. Die Grundbeutung dieses eln ist Verkleinerung (wie denn l überhaupt im Deutschen zum Ausdrucke der Deminution (Verkleinerung) dient: [— lein, ling]); — lächeln = ein wenig lachen; kränkeln = wenig krank sein; witzeln = unbedeutende Witze machen. Darum bezeichnen auch manche dieser Wörter etwas Verächtliches: künsteln, frömmeln, klügeln.

Manche bezeichnen übrigens auch Wiederholung einer — in der Regel kleinlichen — Thätigkeit, namentlich eine rasche Wiederlung: züngeln, schwänzeln, auch grübeln.

I. St. 3. Eigentliche Bildungen mit **ern** sind selten: schläfern, lächern ꝛc. — *). Die meisten sind Ableitungen mit **en** von Stämmen mit er, wobei das e der Bildungssilbe ausfällt: donner=n, fütter=n, besser=n, blätter=n, räder=n, rändern ꝛc. In anderen kommt das **er** von der lat. Infinitivendung **re**, z. B. plaudern von plaudere ꝛc.

4. Ableitungen mit

zen (ahd. zan): kräch=zen (ahd. crocki-zan), blitzen (mhd. bliczen), grun=zen (mhd. grinnen), lech=zen (mhd. lechen), schluch=zen (für schluckzen, — mundartlich der Schlucker), äch=zen (mhd. achen), jauch=zen (mhd. jû-wen), (ver=)hun=zen, muckſen (statt muck=zen, ahd. mucca-zan, mhd. muck-sen), faulen=zen (mhd. vûlen), knirschen (statt knirzen) auch knitschen; (mundartlich knar=zen, beide von knirren);

sen (ahd. son), grin=sen (krîn-ison) — glei=sen (glei=ßen), ahd. kalîhh-ison = gleichthu'n, also heucheln (von gleichen), dagegen gleißen (= glänzen von ahd. klizan, woher auch glitzern); son ist bei einigen Wörtern in **schen** übergegangen: her(r)=schen (ahd. herr-ison, mhd. here-sen), feil=schen (mhd. veil-sen); winsen (win-ison) ist durch win (wein)=seln verdrängt;

---

*) Wo Bildung mit **eln** und **ern** nebeneinanderstehen, bezeichnen erstere die sanftere, letztere die stärkere Thätigkeit: wandeln, wandern, schütteln, (er)schüttern, lächeln, lächern, faseln, fasern. (S. 52.)

chen findet sich unzweifelhaft nur in hor=chen (schon ahd. hörechen, aus horjan hören).

In lauschen ist der Zischlaut verstärkt (ahd. hlôsen; mundartlich noch losen) [die Loser = Ohren].

5. Ableitungen mit

iren (ieren), eien — sind fremden Ursprungs; **iren** (richtiger **ieren** wegen des romanischen Ursprungs und der Vocallänge) kommt anfänglich nur bei fremden Wörtern vor [1]) und tritt erst später und nur selten an deutsche [2]):

[1]) studieren, declinieren, conjugieren 2c.;
[2]) buchstabieren, halbieren, grundieren, stolziern; — hantieren (weis't auf franz. hanter = mit etwas umgehen) 2c.

Der Endung **eien** liegt die roman. Substantivendung ie — ie — ei — zu Grunde*):

prophetîe: prophezeien, benedeien, kasteien, vermaledeien 2c.

§. 19. Abgeleitete Eigenschaftswörter.

I. St. Eigenschaftswörter werden durch **en** (ern), **ig, icht, isch** abgeleitet aus Hauptwörtern [1]), Zeitwörtern [2]) und anderen Eigenschaftswörtern [3]).

[1]) golden, steinig, holzicht, diebisch;
[2]) bissig, schüchtern (von scheuchen), schläferig;
[3]) dumpfig, gütig, wohlig.

1. Ableitungen mit **en** [n] (— goth. ein, ahd. în, mhd. in, en) — bilden Adjective aus Stoffnamen und bezeichnen also den Stoff der Dinge:

eich=en (ahd. eihh-în), metall=en, tann=en 2c.; silber=n (goth. silubr-eins, ahd. silipar-în, mhd. silber-in), eher=n (Erz — e der Ableitung ausgefallen).

Auch an Pluralformen trat **n** (en):

hölzer=n, gläser=n, bretter=n, hörner=n.

Dies gab, indem man **ern** als eigne Bildungsfilbe nahm, Veranlassungen zu Bildungen nach falscher Analogie:

thöner=n, wächser=n, stähler=n; dagegen mögen sich steiner=n, beiner=n 2c. auf die noch heute volksthümlichen Plurale Steiner, Beiner 2c. gründen. Nur einigemale findet sich **ern** in andern als Stoffnamen: lüst=ern, schücht=ern. In diesen Wörtern scheint es organisch zu sein.

Außerdem findet sich **en** bei Adjectiven, welche ursprünglich passive Participien sind; hier ist es aus ahd. an entstanden: trunk=en (ahd. trunh-an, mhd. trunk-en); so nach (be) klommen, (ver)stohlen, (er)haben, (ge)diegen, (ver)legen 2c.

---

*) Vergl. S. 85.

Manche Bildungen mit **en** sind nicht mehr gebräuchlich: blumen (mhd. blüem-în), rosen, feuern 2c. Andere sind nur volksmundartlich: kälbern, schweinern 2c. Die Adjective auf **en** von Stoffnamen lassen sich nicht steigern, da sie gewissermaßen noch substantivischen Charakter bewahrt haben (steinern 2c.).

2. Am häufigsten sind adjectivische Ableitungen mit **ig**. Es ist entstanden aus ahd. ac (goth. eig), mhd, ec; — oder ahd. ic, mhd. ic und ec: ahd. pluot-ac, mhd. bluot-ec; — goth. maht-eigs, ahd. maht-îc; mhd. meht-ec, nhd. mächt=ig.

Ursprüngliches ic bewirkte Umlaut, ursprüngliches ac nicht*); daher:

art=ig, blum=ig, farb=ig, duft=ig, gras=ig, sonn=ig, sumpf=ig, zorn=ig, wald=ig 2c. 2c.; dagegen:

bärt=ig, güt=ig, brüch=ig, flücht=ig, günst=ig, schmächt=ig, zücht=ig, löth=ig, dürft=ig, kräft=ig 2c.

Manche Wörter werden bald mit, bald ohne Umlaut gebildet: glaubig, gläubig, muthig, demüthig, blutig, kalt=blütig 2c. —

Dadurch wurde nhd. ein Schwanken veranlaßt, so daß mehrere Wörter den Umlaut nicht haben, obwohl er wegen ursprünglicher Ableitung auf ic berechtigt wäre: geduldig, schuldig, kundig, faltig (einfältig), durchlauchtig.

Unberechtigter Weise hat **ig** an Stelle des organischen **lich** (lîh) Platz gegriffen in: adelig, billig, völlig, unzählig, tadelig.

Neue Bildungen sind die Ableitungen mit ig aus Pronomen und Adverbien: mein=ig, dein=ig, hies=ig, ob=ig, vor=ig, inn=ig 2c.

Nicht zu billigen in edler Schreibweise sind folgende (im Kanzlei=stile häufigen) Bildungen: allenfallsig, desfallsig, hierortig, etwaig [1]), schlechthinig 2c.

[1]) Die etwanigen Namen. (Lessing.)

Bei Zeitwörtern, welche von Adjectiven auf ig abgeleitet werden, stehen die Formen mit und ohne ig öfter neben=einander.

beend(ig)en, befleiß(ig)en, beeid(ig)en, verkünd(ig)en, verein(ig)en; — befehlen und befehligen sind begrifflich verschieden.

3. Die Ableitung **icht** (ahd. eht, mhd. oht — zuweilen aht, dann ëht) ist wohl eine Nebenform von **ig** mit ange=fügtem t, hat deshalb auch verwandte Bedeutung: Aehnlich=keit mit dem im Stammworte ausgedrückten Ding: haar=icht, mehl=icht, holz=icht, stein=icht, schwefel=icht, fett=icht 2c.

---

*) Vergl. S. 58.

Die Sprache schwankt oft zwischen **ig** und **icht**: bergig, bergicht, buckelig(cht), felsicht, salzicht, beinicht, blumicht 2c.

Der Volksdialekt kürzt icht zuweilen in et: knorr=et, berg=et, stink=et 2c. Auch fügt er Ableitungen auf lich ein t an: länglich=t, grünlich=t, süßlich=t *).

4. Häufig sind Ableitungen auf **isch** (ahd. isc, mhd. schon isch oder bloß sch: ahd. chind-isc, mhd. heiden-sch). höfisch, herrisch, höllisch, höhnisch 2c.; himmlisch (e vor l ausgefallen). Das **i** der Bildungssilbe ist abgeworfen in deutsch (diut-isc), welsch (wälisch — walah-isc, wal-isc). Die vielen Ableitungen aus Substantiven mit **er:** (dichter=isch, krieger=isch 2c.), veranlaßten unorganische er=Bildungen: regnerisch, schweizerisch, wienerisch 2c. Zahlreich sind Ableitungen von Orts= und Ländernamen: münchnerisch, bayerisch, fränkisch 2c.

Ableitungen von Eigennamen sind neueren Ursprungs: Mozartisch, Schillerisch 2c.

Fremde (latein. oder romanische) Adjective auf — anus, — aticus 2c. nehmen ebenfalls das deutsche isch an: germanisch, afrikanisch, asiatisch, hanseatisch 2c.

II. St. Die allgemeinste Bedeutung dieser Ableitung ist eine Herstammung, wohl auch eine Art und Weise (herrisch). Die Nebenbedeutung des Verächtlichen bei einigen Wörtern (kindisch, weibisch) ist keine ursprüngliche, sondern eine erst später beigelegte; kindisch hatte früher nicht die Bedeutung, welche wir jetzt damit verknüpfen. —

Anmerkg. Die Ableitungen mit **bar, lich, haft, sam** waren ursprünglich Zusammensetzungen und es ist erst allmählich eine Verdunklung der Grundbedeutung eingetreten. Diese Bildungen werden daher bei der Lehre über die Zusammensetzung (§. 23.) behandelt werden.

§. 20. Abgeleitete Hauptwörter.

a. Vocalische Ableitung.

I. St. 1. Bedeutsames **e**. Durch dieses werden aus Adjectiven gebildet:

a. abstracte Substantive weiblichen Geschlechts:
Die Größ=e, Läng=e, Treu=e, Härt=e 2c.
Der Umlaut weis't auf ahd. **i** hin: guot-i = Güte.

b. abstracte Substantive sächlichen Geschlechts:
das Große, Gute, Wahre;

c. concrete Substantive männlichen und weiblichen Geschlechts (Personennamen):
Der Große, der Gute, die Edle 2c.

---

*) Vergl. S. 92.

II. St. Die erste Art dieser Substantive (a) bezeichnet Eigenschaften als Abstracta, soferne sie an bestimmten Dingen haften: die Länge des Weges (= der Weg ist lang); die Härte des Eisens (= das Eisen ist hart). Die zweite Art (b) diese Eigenschaften an sich, als Inbegriff dessen, was die ursprünglichen Adjective bezeichnen, das Große (= der Inbegriff dessen, was groß ist).

Die dritte Art (c) Personen, welchen diese Eigenschaften in so hohem Grade zukommen, daß sie deren eigenstes Wesen ausmachen: der Große — die Edle — wer so groß, so edel sich zeigt, daß man ihn darnach bezeichnen muß.

Manche weiblichen Abstracta habe concrete Bedeutung gewonnen: die Höhe (= Anhöhe); Tiefe (= Vertiefung); Ebene, Fläche 2c.

I. St. 2. Die Ableitung **ei** ist den älteren Dialekten fremd und aus lat. ia oder roman. ie entstanden. Dieses wurde anfänglich nur an fremde Wörter gesetzt: Geographie, Astronomie, parochie (Pfarrei) 2c.; erst im 13. Jahrhundert fügte man es auch an deutsche Wörter mit den Endungen en und er — arzen-îe, tenter-îe (Tändelei), später ging ie in ei über [1]) und im Nhd. wachsen die Bildungen mit ei übermäßig an.

[1]) Noch finden sich beide Endungen neben einander: Poesie (ei), Melodie (ei), Phantasie (ei).

II. St. Durch ei wird bezeichnet:

a. eine wiederholte Thätigkeit mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen: Plauderei, Schmeichelei, Tändelei 2c.;

b. eine Beschäftigung: Fischerei, Jägerei, Brauerei; auch den Ort einer solchen: Brauerei, Brennerei 2c.;

c. es bezeichnet Collectivbegriffe: Reiterei, Sämerei 2c.

Auch Ländernamen wurden häufig mit ei gebildet: Tartarei, Türkei, Mongolei; — lat. ia ging in ien über: Italien (ia), Spanien (Hispania).

Des Wohlklangs wegen wurde bei einigen Wörtern **er** und **en** vor ei eingeschoben: Büberei, Angeberei, Wüstenei 2c.

b. Gemischte Ableitung.

I. St. Hieher gehören die Bildungen mit **er, in, ing** (ling), **ung, chen, lein, sal** (sel), **niß, at, ut, od.**

1. Bedeutsames **er** [ner, — ahd. âri *), mhd. aere], bildet Personennamen aus Zeitwörtern nach der vorwiegenden Thätigkeit dieser Personen: Fischer (ahd. fisc-ari), Fied(e)l-er (vid-el-aere), Schneider (snîd-aere), Schuster (schuohst-aere statt schuoch — sût-aere = Schuhnäher), Sänger, Müller, Reiter 2c.

---

*) Dieses ahd. âri weist zurück auf goth. arjei-s (= der Thäter), woraus arja bei Zusammensetzungen.

Ausgeworfenes **e** des Stammwortes veranlaßte **ner**: Haf=ner, Gärt=ner 2c. Hieraus unorganisches n in: Meß=ner, Kirch=ner, Kürsch=ner (mhd. kürsenaere). Dem deutschen **er** entspricht in Fremdwörtern das romanische **ier**: Caval=ier, Juwel=ier 2c. In einigen Wörtern beide Formen neben einander: Falkonier — Falkner, Kammerier — Kämmerer; auch Panier, Banner.

2. Durch **in** (ahd. unna, inna) werden weibliche Namen (besonders Personennamen) aus männlichen gebildet:

Wirthin, Bäuerin, Hündin, Löwin, Hindin = Hirschkuh 2c.

Im Plural pflegt man **nn** zu setzen: Königinnen 2e.

Wenn das männliche Substantiv auf **erer** endigt, fällt beim weiblichen ein **r** weg: Zauberer, Zauberin.

Von Senne leitet Anast. Grün Sennin und Sennerin ab. (Volksthümlich Senderin.)

3) Die Nachsilbe **ing** (ahd. inc) bezeichnet im allgemeinen Herkunft, Zusammengehörigkeit, daher sehr häufig bei Ortsnamen: Penz=ing (das von Penz [Bernhard] herstammende *); Zwilling (ahd. zwinel-inc) — Hering (her-inc), Messing, Schilling, Pfenning 2c. Aus den häufigen Bildungen bei Wörtern mit al, il, ul (el) wurde es zu **ling**: Findling, Bücklig, Däumling 2c.

Manchen Wörtern wohnt der Begriff des Verächtlichen inne: Dichterling, Witzling, Frömmling 2c.

Aehnliche Bedeutung mag ursprünglich auch **ung** (ahd. unc, unga) gehabt haben. Jetzt bildet es Abstracta, welche Handlungen oder Zustände bezeichnen: Ladung (ahd. ladunga), Haltung, Reibung, Scheidung 2c. Bei Endungen auf l entstand lung: Handlung, Sammlung 2c. Von alten Bildungen erhalten: Hornung [ahd. horn-unc] **).

4) Durch **lein** und **chen** werden Verkleinerungswörter [De(i)minutiva] gebildet, mit denen sich öfter der Begriff des Lieblichen verbindet. Nur **lein** ist dem Hochdeutschen entsprungen: ahd. l, — il, — ili, mhd. el, — elîn, welche Endungen noch heute dialektisch sind [1]); **chen** ist aus dem

---

*) Oft setzt es an Ortsnamen **en** an: Kiff=ingen, Tüb=ingen 2c. Dieses en ist ursprünglich Endung des Dativs Pluralis von der Präposition „zu“ abhängig.

**) Ableitung zweifelhaft; nach Manchen von horo = Koth (siehe S. 99. Rohrdommel), nach Anderen zusammenhängend mit „hart“ (horn), = harter Monat. Darum der Januar „großer Horn“, der Februar „kleiner Horn“ (Hörl).

Niederdeutschen eingedrungen und hat **lein** mehr und mehr verdrängt: Häuslein (Häuschen), Knäblein 2c. Endungen mit l werfen ein l ab: Eselein, Vögelein 2c.

[1]) Häus'l (altbayr.), Häusle (schwäb.), Häusli (schweiz.), Häus=el und Häusla (fränk.).

5. Aus ahd. sal ist nhd. meistens **sel** geworden: Räth=sel (mhd. raet-sal), Anhäng=sel, Ueberbleib=sel, Gemeng=sel, Schnitz=el (statt Schnit=sel). Erhalten ist sal in Drangsal, Irr=sal, Schicksal, Labsal u. a.

Aus Substantiven mit **sal** bildete man Adjectiva mit sel=ig, zu unterscheiden von den Zusammensetzungen mit **selig** (mhd. saelic = glücklich) Ableitungen: mühsel=ig, trübsel=ig; da=gegen Zusammensetzungen: leut=selig, feind=selig.

6) Die Nachsilbe **niß** (richtiger nis), — entstanden aus goth. ass, iss, uss, wozu schon im Ahd. der Auslautconsonant des Stammes (n) gezogen wurde: nisse — nesse, — bildet Abstracta aus Adjectiven und Verben:

Finsterniß (ahd. finsturnisse — mhd. finsternisse), Verständ=niß (ahd. firstant-nissi und furstant-nesse) — Fäulniß, Be=drängniß 2c.

Wird im Singular **nis** geschrieben, so nimmt der Plural **nisse** an, (wie **in** und **innen**): Zeugnis, Zeugnisse.

Nicht zu billigen sind Neubildungen mit niß, wie: Verkenntniß, Labniß, Steilniß, Trockniß, Betastniß, Entstandniß, Sagniß 2c. — besser schon: Schiedniß, Vorkommniß, Gestaltniß. (Görres.)

Aeltere dunkle Ableitungen sind: **at** (ath), **nt** (uth) **od, eit:**

Mon=at (goth. mên-ôths, ahd. mân-ôd, mhd. mân-ôt, mân-et), Zier=at, Heimat [1]), Klein=od [ahd. chlein-ôdi, mhd. klein-aede, klein-ôt]*), Arm=ut [aram-ôti] [2]), Arb=eit (ahd. arap-eit, mhd. areb-eit] [3]).

[1]) Volksmundartl. Heimet, Hamet (mhd. heim-uote, heim-ôte).
[2]) Nicht zusammen zu stellen mit De=muth, welches Zusammensetzung (ahd. dio-muoti).
[3]) Volksmundartl.: Arb=et, Erb=et mit richtigem Gefühl des Wurzel=vocals.

Anmerkg. Die Bildungen mit **heit** (keit), **thun, schaft** sind eigentlich Zusammensetzungen; ebenso die mit Be=, Ge=, Er=, Ver=, Zer=, Ent=, Ant=, Ur=, Erz=, Miß=, weshalb sie erst später (bei §. 23) vorgeführt werden.

---

*) od = Gut [z. B. feod (feudal) Treu=Gut), und Kleinod = kleines, niedliches Gut.

C. Zusammensetzungen. (Compositа).

§. 21. Zusammensetzung im allgemeinen; Unterschied zwischen Zusammensetzung und Ableitung.

Grundlagen. XV.

1. a. Baum=blatt, Sonn=tag, Grün=specht, Tief=sinn, Brenn=holz, Sing=stunde;

b. roth=braun, schwer=hörig, stein=reich, schein=todt, vier=füßig, ein=trächtig, geistes=stark;

c. bluts=verwandt, staub=geboren, theil=nehmen, acht=geben, froh=locken, groß=sprechen;

2. a. fort=gehen, weg=werfen, wohl=dienen, Wohl=klang, Zu=sammen=lauf, Her=kunft, Hin=gang;

b. Unter=richt, Ueber=sicht, Auf=stand, Bei=wort, Zu=fuhr; durch=gehen, vor=stellen, hinter=bringen;

3. a. Jung=frau (Jung=fer), Jung(k)=herr (Jun=ker), Drit=theil (Drit=tel).

b. Keck=heit, Christen=thum, Bürg=schaft;

c. acht=bar, ehr=lich, tugend=haft. rath=sam;

d. Be=fehl, Ge=birge, Ver=stand, Ant=wort, zer=reißen, ent=nehmen, er=halten.

I. St. Die zahlreichsten Bildungen sind durch Zusammensetzung entstanden.

Zusammensetzung (Composition) ist das Aneinanderfügen zweier ursprünglich selbständigen Wörter*). Das letzte Wort der Zusammensetzung enthält den allgemeinen Begriff [1]); das erste führt diesen auf einen besonderen zurück; es bestimmt ihn näher [2]). Das zweite Wort heißt deshalb Grundwort, das erste Bestimmungswort. Ueber die Art des Wortes, sowie über das Geschlecht bei zusammengesetzten Substantiven entscheidet das Grundwort.

[1]) Blatt. [2]) Baum=(= des Baumes) Blatt.

Wir unterscheiden, je nach dem Grundwort, zusammengesetzte Substantive (Grdl. XV. 1 a.), Adjective (Grdl. 1 b.) und Verben (Grdl. 1 c.).

---

*) Zusammensetzungen von mehr als zwei Wörtern heißen Decomposita, mehrfache Zusammensetzungen (s. §. 28). Doch pflegt man gewöhnlich auch diese bloß Zusammensetzungen zu nennen.

Die einzelnen Wörter der Zusammensetzung können Wurzel-, Stamm- oder abgeleitete Wörter sein.

II. St. Von der Ableitung unterscheidet sich die Zusammensetzung dadurch:

a. daß bei der Ableitung das erste Glied das wichtigere ist, bei der Zusammensetzung das letzte (stein-ig, Stein-bruch);

b. daß bei Auflösung der Zusammensetzung zwei volle Begriffswörter verbleiben [1]), bei Auflösung der Sproßformen (abgeleiteten Wörter) aber nur ein Wort mit klarer Bedeutung [2]) und eine an sich dunkle Ableitung [3]).

[1]) Stein, Bruch. [2]) Stein. [3]) ig.

c. Daß zwischen Wurzel (Stamm) und Ableitung sich keine Flexion drängen kann, während eine ganze Klasse der Zusammensetzungen (die uneigentlichen Zusammensetzungen) auf Flexion des Bestimmwortes beruht (Land-s-mann).

I. St. Sehr häufig sind Zusammensetzungen mit Partikeln, adverbialen (Grdl. 2, a) und besonders präpositionalen (Grdl. 2, b).

In vielen Wörtern sind einzelne Glieder der Zusammensetzung zu bloßen Silben abgeschwächt worden (Grdl. 3 a.), ja einige wurden selbst einsilbig (Schul-z = Schultheiß [ahd. sculd-hezio, mhd. schult-heize *)]. Insbesondere hat diese Abschwächung (Verdunklung) bei mehreren alten Substantiven [1]) und Adjectiven [2]), als Grundwörtern, sowie bei mehreren Partikeln [3]) als Bestimmwörtern stattgefunden. Erstere werden deshalb vielfach als bloße Nach- letztere als Vorsilben und die durch sie gebildeten Wörter als abgeleitete (Sproßformen) betrachtet.

[1]) heit (keit), thum, schaft, Grdl. 3, b.; [2]) bar, lich, haft, sam, Grdl. 3, c; [3]) ge-, be-, ent-, ver-, zer-, Grdl. 3, d. 2c. 2c.

§. 22. Eigentliche und uneigentliche Zusammensetzung.

II. St. Man unterscheidet eine zweifache Art der Zusammensetzung: eigentliche und uneigentliche.

In der eigentlichen Zusammensetzung tritt das eine Wurzel- (Stamm-)wort unmittelbar vor das andere und die beiden Begriffe verschmelzen so miteinander, daß sie nicht getrennt werden können, ohne die eigentliche Bedeutung aufzuheben (Jungfrau läßt

---

*) Der Anderen heißt (befiehlt), was sie zu thun haben (= ihre Schuldigkeit).

sich nicht umschreiben durch junge Frau, Grobschmied nicht durch grober Schmied, Schreibheft nicht durch geschriebenes Heft).

Vergl. noch: Feldzug, Rechenbuch, Tagebuch, Morgenlied, Abendgang, rabenschwarz 2c.

Die uneigentliche Zusammensetzung entstand durch Vereinigung zweier Wörter, welche ursprünglich lose bei einander standen, insbesondere des genitivischen Attributes mit seinem Beziehungsworte: Dunkel des Waldes —, des Waldes Dunkel — Waldesdunkel; Blutstropfen, Hörnerschall, Frühlingsanfang, Löwenzahn 2c. Bei der uneigentlichen Zusammensetzung findet sich deshalb häufig das genitivische Flexionszeichen zwischen beiden Wörtern: Königssohn, Landeskind, Häuserreihen, Männerwürde 2c. Uneigentliche Zusammensetzungen können unbeschadet der Bedeutung leicht wieder getrennt werden: Sohn des Königs, Würde der Männer, ein Tropfen Blutes 2c. Bei Trennung eigentlicher Zusammensetzungen dagegen werden Umschreibungen nöthig, um den vollen Sinn zu bezeichnen: Weinstock = ein Stock, von welchem Wein gewonnen wird; grasgrün = so grün, wie Gras 2c. Landmann = ein Mann, der das Land bebaut 2c.

Die eigentliche Composition wurde ursprünglich durch einen Compositionsvocal (a, u, i später ë) vermittelt, welcher zwischen die beiden Wörter trat: hov-a-man (Hofmann), gras-a-wurm (gras-e-wurm) (Graswurm), spil-u-man (Spielmann), ahd. naht-i-kala — mhd. naht-e-gale — [Nachtigal] *), spinn-e-weppi. Dieser Compositionsvocal hat sich nhd. nur in sehr wenigen Wörtern erhalten: Nachtigal, Bräutigam **); — Hundeloch, Badegast, Tagewerk, Hagestolz ***).

In: Reisekleid, Mäusefalle 2c. ist e wohl nicht Compositions-, sondern Auslautvocal des Bestimmwortes.

Eigentliche und uneigentliche Compositionen treten schon im Ahd. neben einander: himil-rîhhi; himil-o-rîhhi. Auch steht oft die eine für die andere:

a. eigentliche statt uneigentlicher:
   Feuerfunken, Mondschein (Mondenschein), Regentropfen, Wassertropfen (neben Blutstropfen), Frankfurt, Frankreich (neben Frankenland).
b. uneigentliche statt eigentlicher:
   Blumenkorb, Sternenhimmel, Tintenfaß, Volkslied.

Es ist deshalb in einzelnen Fällen nicht immer mit Sicherheit zu bestimmen, ob die Zusammensetzung eine eigentliche oder uneigentliche sei.

---

*) v. gellen = singen und Nacht = Nachtsänger.

**) v. brût = Braut, ahd. kumo, gomo = Mann (lat. homo) also: Brautmann.

***) v. hac = Gut, Wohnsitz und stalt = dienen, der zum Dienen auf einem Gute (zur Ehelosigkeit) Verpflichtete.

§. 23. Zusammensetzungen, welche zur Bedeutung von Ableitungen (Sproßformen) herabgesunken sind.

I. Ursprüngliche Grundwörter, welche zu Suffixen *) (Anfügungen am Ende der Wörter) wurden.

I. St. Die volle Bedeutung der alten Substantiva **heit** (**keit**), **thum, schaft** und der alten selbständigen Adjective **bar, lich, haft, sam,** ist unserem jetzigen Sprachgefühl nicht mehr bewußt; sie scheinen uns Ableitungssilben zu sein und werden auch in der That als solche zu Ableitungsbildungen benutzt.

a. Substantivbildungen:

1. **heit** — goth. haid, ahd. heit (= Art, Beschaffenheit, Ordnung, Geschlecht) ist nhd. an die Stelle der veralteten Ableitung î, —e— getreten und hat außerordentlich zahlreiche Bildungen veranlaßt: ahd. chleini = Kleine, Kleinheit; — liup-lihhi — Lieblich-i, Lieblichkeit [1]).

Aus heit ist **keit** dort hervorgegangen, wo ersteres an Bildungen auf ac, ic — ec — ig trat: vrümec-heit, vrümc-keit — Frömmigkeit; später hat es auch bei anderen Bildungen Platz gegriffen, besonders nach **bar, sam, lich** [2]). Nach letzterem Suffix ist **keit** entschieden falsch und sollte **heit** stehen.

[1]) Noch haben wir: Leere neben Leerheit, Schwäche — Schwachheit; Schöne — Schönheit; Bläße — Blaßheit 2c.

Bei manchen Wörtern mit beiden Ableitungen bezeichnet **e** mehr das Sinnliche, **heit** mehr das Geistige: Fläche — Flachheit; Höhe — Hoheit.

Volksm. Kränke statt Krankheit.

[2]) Kostbarkeit, Dankbarkeit, Achtsamkeit, Empfindsamkeit, Fröhlichkeit 2c.

In manche Wörter ist unberechtigtes **ig** eingeschoben: Traumlosigkeit, Gottlosigkeit, Bangigkeit, Mattigkeit; — bei Blödigkeit, Sprödigkeit, Süßigkeit ist **ig** in älteren Adjectivformen zu suchen.

Unterschied zwischen: Kleinheit, Kleinigkeit; Leichtheit, Leichtigkeit.

2. **thum**, goth. dôms, ahd. tuom (eigentlich Urtheil, dann Stand, Würde, bezeichnet nun auch Collectivbegriffe):

Bisthum (mhd. bis-tuom, d. i. Bischofthum), Kaiserthum, Herzogthum (nun auch zu räumlichen Bezeichnungen geworden); Christenthum, Judenthum 2c.

---

*) Von suffigĕre = unten anfügen.

3. **schaft,** — ahd. scaf — (soviel als Gestalt, Anlage, Verhältniß);

Gemein=schaft (ahd. kimein-scaf), Verwandtschaft, Ritter=schaft, Bürgerschaft 2c.

Unterschied zwischen: Judenschaft und Judenthum; Christenheit und Christenthum.

4. Auch **rich** (goth. reiks, ahd. rîchi, rihhi, mhd. rîche und rich) hat sich in einigen Zusammensetzungen, besonders in Eigennamen, verdunkelt:

Fried=rich, Diet=rich (= Volksherrscher), Heinrich (Hein=rich = der Besitzreiche, denn rich = reich mächtig), Ente=rich, Gänse=rich, Täube=rich 2c,. soviel als Taubenkönig u. s. w.

b. Adjectivbildungen:

I. St. 1. **bar** (Wurzel bar = tragen), ahd. bâri, mhd. bâre, soviel als hervorbringend, fähig zur Hervorbringung — fruchtbar, — dienstbar, genießbar 2c. Sehr häufig ist die Composition mit vorausgehendem **un**: ungenießbar, unleugbar, unabsehbar 2c. 2c.

2. **lich** — goth. ga-leiks, ahd. lîh, mhd. lîch = gleich, ähnlich: kindlich, ländlich, künstlich 2c. Es bewirkt meistens Umlaut.

Unterschied zwischen: sachlich und sächlich.

Bei einigen Participien hat sich noch das alte t erhalten: eigentlich, wesentlich, hoffentlich; — bei anderen Wörtern hat dieses t nach Analogie der vorgenannten Bildungen sich eingeschoben:

öffentlich, geflissentlich, wesentlich, gelegentlich, morgentlich.

Zwillich (Zwilich, Zwilch), Drillich, (Drilich), = zweifaches, dreifaches Gewebe.

3. **haft** — Wurzel hab, goth. hafts, ahd. haft, = behaftet, legt den Inhalt des Substantivs als Eigenschaft bei: frevel=haft, dünkel=haft, sünd=haft; oder es bezeichnet einen Besitz: herz=haft, leb=haft 2c., oder eine hervorragende Eigen=schaft: schüler=haft, geister=haft, meister=haft 2c.

4. **sam** — goth. sama = derselbe, soviel wie ähnlich, gemäß, bezeichnet meistens eine Neigung zu einer Thätigkeit, oder einem Zustand: fried=sam, duld=sam, füg=sam, bieg=sam 2c.

Zu unterscheiden: ehrbar (von äußerem Wesen), ehrsam (von Gesinnung), ehrlich (ohne Falsch und Trug); — fried=sam, friedlich; furchtbar (Furcht bewirkend), furchtsam (zur

Furcht geneigt); fürchterlich (Schrecken erregend); köstlich, kostbar; — ausführlich, ausführbar; — sittlich, sittsam; — bildsam, bildbar, bildlich; achtsam, achtbar; rathsam, räthlich; wirksam, wirklich; spärlich, sparsam; leserlich, lesbar; zeitlich, zeitig; heimlich, heimisch; abschlägig, abschläglich.

Aufg. Anwendung dieser Wörter in Sätzen, durch welche Uebung die Schüler am besten in das Verständniß eingeführt werden.

II. Ursprüngliche Bestimmungspartikeln, welche zu Präfixen *) [Vorsilben] wurden.

I. St. Noch mehr als die alten Substantive (haft 2c.) und Adjective (bar 2c.) sind mehrere frühere Partikeln zu bloßen Vorsilben verdunkelt und deshalb zu Ableitungen benutzt worden. Es sind dies **be, ge, er, ver, zer, ent, ant, miß, — un, ur, erz.** Die letzten drei kommen nur bei Substantiven und Adjectiven, die übrigen vor Substantiven und Verben vor, die ersten sechs (be — ent) vorzugsweise vor Verben.

1. **ge** — ahd. ka, ki, ga, gi — ist die am häufigsten vorkommende Partikel, schon in den älteren Dialekten. Es findet sich schon an Wurzelverben (vergl. S. 74) und hat fast unmerkliche Bedeutung bei Wörtern, welche aus Verben gebildet werden: Gebet, Geweb, Gewicht, Geruch 2c.

In anderen Wörtern bestimmt es den Sinn, und es unterscheiden sich: bieten, gebieten; frieren, gefrieren; langen, gelangen; rinnen, gerinnen u. s. w. Bei Substantiven bildet es Collectivnamen: Gebirge, Geäder, Geräthe, Gewässer 2c. 2c. Auch den Begriff einer anhaltenden Handlung drückt es aus: Gebettel, Geklingel, Geflimmer, Geflatter 2c. Mit ausgeworfenem e: Glaube (ka-laupe, ge-loube), Glied — (nhd. ge-lit) — auch: grob, gleich, graben, greifen, gönnen, rechnet man hieher.

Ganz verloren ist es in Nachbar: nâh-gebûr, nach-bûr = der nahe (wohnende) Bauer.

2. **be** — (ahd. pi, mhd. bi) hat sich nur noch in wenigen Wörtern in seiner ursprünglichen Bedeutung (bei) erhalten:

begraben (ahd. pi-crapan, mhd. be-graben) — vergl. beisetzen —; bestatten, beschließen (daneben beischließen); es bezeichnet selbst das Wegthun: benehmen (= wegnehmen). Besonders häufig ist es zur Bildung von transitiven Verben benutzt worden, in welchen es die Anwendung des Verbalbegriffs auf einen

*) von praefigĕre = vorheften.

Gegenstand (Object) ausdrückt: be = bauen, be = hauen, be = erben, benetzen 2c. Viele solcher Verba sind unmittelbar aus Substantiven oder Adjectiven gebildet: be = mannen, be = saiten, be = grenzen, be = seelen, be = fruchten; — be = trüben, be = lustigen; — mit pluralem er: be = bändern, be = geistern, be = völkern 2c.; mit unorganischem ig: be = herzigen, be = schönigen 2c.

Nur selten steht es vor intransitiven Verben: be = gegnen, be = stehen, be = ruhen; in: be = mittelt, be = lesen, be = redt, be = schaffen, gründet es sich auf Participialformen.

Die Substantiva mit **be** stammen meistens von Verben: Befehl, Beginn, Besitz 2c.

Bei einigen Wörtern ist e ausgefallen: b = leiben (pilîpan, belîben); Beichte (ahd. pî-giht, bî-gihte, mhd. bîhte von jehan = bekennen (vergl. bejahen). Unkenntlich geworden ist es in bieder = biderb, (pi-tharpi, be-derb, was zum Bedarfe dient = nützlich, tüchtig).

Unterschied zwischen: Betrag, Beitrag; Besitz, Beisitz; Bestand, Beistand; Beschluß, Beischluß.

3. **er** — ahd. ur, ar, ir, ër —: Grundbedeutung: Es bezeichnet ein Gelangen von innen nach außen: er = reichen, er = ringen; er = streben 2c. Darum auch ein Werden: er = blühen, er = grünen, er = scheinen 2c.; — selbst ein Zurückgehen: er = innern, er = holen, er = lassen 2c. In manchen Wörtern hebt es den transitiven Begriff hervor: er = sehen, er = denken, er = schließen, er = wärmen 2c.

Anmerkg. Substantive mit **er** gibt es, außer den Ableitungen von Verben mit dieser Partikel, nicht: Erwärmung, Erholung 2c.

4. **ver** — ahd. far, fir, fër — mhd. ver — scheint die Grundbedeutung von fort, weg zu haben. Es bezeichnet deshalb a. ein Verderben, einen Verlust, überhaupt etwas Entgegenstehendes: ver = derben, ver = kaufen, ver = drucken, ver = geben 2c. b. Es bezeichnet auch volle Verwendung, Ausgang, Ende: ver = backen, ver = zehren, ver = thun, ver = bluten 2c. c. Dann ein Bedecken, Schließen; ver = bergen, ver = siegeln, ver = mauern, ver = narben 2c. d. Oft scheint es bedeutungslos oder nur zur Verstärkung des einfachen Verbalbegriffs dienend: ver = leugnen, ver = fluchen, ver = mehren, ver = tauschen, ver = wechseln, ver = ändern, ver = künden 2c. Nöthig ist es in ver = heeren, ver = wüsten, ver = öden, zur Bezeichnung der unter a aufgeführten Bedeutung.

In Adjectiven, welche man mit **ver** aus Verben bildet, bezeichnet es die Thätigkeit als dauernd gewordenen Zustand: ver = haßt, ver = schämt, ver = schmitzt, ver = stockt 2c.

In Verben aus Substantiven bezeichnet ver eine starke Versetzung mit dem Stoff entweder innerlich: ver = salzen, ver = kalken, ver = wässern 2c., oder äußerlich: ver = golden, ver = silbern 2c.,

oder eine Verwandlung in denselben: ver-kohlen; — in Verben aus Adjectiven ein Bewirken des Zustandes: ver-bessern, ver-deutschen, ver-dünnen 2c.

Substantive und Adjective mit **ver** gründen sich auf Verben: Verlust, Vernunft, Verband, Verdienst; verrucht (von mhd. ruochen, sich um etwas bekümmern, für etwas sorgen; daher noch im Curialstil: geruhen) 2c.

Viele **ver** sind an Stelle des **er** getreten; veralten (ahd. ar-alten), verdorren.

Volksm.: verkälten statt er-; schwäb.: verschießen 2c. statt er-.

Oft stehen **er** und **ver** im Gegensatz: er-, verziehen; er-, verblühen; er-, versehen 2c.

Manche Wörter mit **ver** haben verschiedene Bedeutung: verwesen, versehen, vertreten.

5. **zer** — ahd za, ze, zi — bezeichnet ein Voneinanderreißen, eine Trennung: zertheilen (ahd. za-teilan), zerbersten, zermalmen, zerreiben, zerfließen, zerstreuen, zerfallen 2c.

Substantive mit zer sind stets von von Verben abgeleitet: Zerfall, Zerrüttung 2c.

6. **ent** (**ant**) — ahd. ant — bezeichnet eben sowohl mildes Entgegenkommen, als gewaltsames Widerstreben: entgelten, entbieten, entfalten, entfernen; noch häufiger bezeichnet es eine Trennung: entblättern, entkleiden, entziehen, entseelen 2c.; — auch ein Werden, Hervorbringen: entbrennen, entzünden, entblühen 2c.

Substantive mit **ent** sind von Verben abgeleitet: Entwurf, Entsatz, Entgang 2c.

In einigen Wörtern ist ent vor f in emp übergangen*): empfangen (ahd. intfankan, mhd. enpfâhen), empfehlen (ahd. vëlhan, mhd. enpfelhen), empfinden (ahd. infinden = innen finden, fühlen.)

Ant hat sich nur in wenigen Wörtern erhalten: Ant-litz (ahd. ant-luzi), Ant-wort (ant-wurti). Ganz verwischt ist es in Amt (goth. and-bahts [Diener], mhd. am-bet).

7. Die Partikeln **miß, un, ur, erz** haben ihre Bedeutung schon voller erhalten.

a. **miß** (besser **mis**) — missi = Wechsel, Irrthum, welche Bedeutung noch erhalten im Verbum missen — bezeichnet das Gegentheil des im Stammworte Ausgedrückten: mißrathen, mißgönnen, Mißwachs, Mißernte, Mißbrauch, Mißverständniß, Missethat 2c.

b. **un**, verwandt mit ohne (ahd. âno, mhd. ane) bezeichnet eine Verneinung oder ein Gegentheil, etwas Falsches, vom Gewöhnlichen Abweichendes: Unrecht, Unsinn, Unlust, Ungeduld, Unmensch, Unmasse, unrein, unecht 2c. 2c.

---

*) S. S. 54.

In einigen Wörtern steht **un** neben **ohn**: ungefähr, ohn-; unerachtet, ohn-. Die Formen mit **ohn** werden mehr und mehr durch die mit **un** verdrängt.

In Ohnmacht ist die erste Silbe nicht ohne, sondern das Wort ist aus Ahd. â-maht, durch Trübung des a in o entstanden. Volksth. noch Anmacht.

c. **ur** (ahd. us, ur, ir = heraus, hervor) bezeichnet das Erste, Anfängliche: Ursprung, Urwald, Urväter 2c.

d. **erz.** (Abstammung nicht ganz klar, vielleicht von goth. air = früh, eher, oder umgebildet aus griech. archi = der Anfang). Die mit erz componirten Wörter bezeichnen das Erste, Hervorragendste nach der guten und schlimmen Seite: Erzväter, Erzbischof, Erzpriester; — Erzschelm, Erzdieb.

§. 24. Zusammensetzung mit inhaltsvolleren Partikeln.

I. St. Aeußerst zahlreich sind die Zusammensetzungen von Verben und Substantiven mit Präpositionen und Adverbien (Partikeln). Alle Partikelcompositionen sind uneigentlich, und sie dürfen als die frühesten Compositionen gelten, da sie schon in den ältesten Sprachdenkmälern vorkommen.

Die Partikeln sind entweder trennbar [1]) oder untrennbar [2]) mit dem Grundworte zusammengesetzt. Man darf annehmen, daß auch die untrennbaren in älterer Zeit frei gewesen sind und sich erst allmählich, besonders in Folge ihrer Verdunklung und Entstellung [3]) mit dem Grundworte verschmolzen haben.

[1]) aufstehen; ich stehe auf; ein-nehmen, fort-dauern, entgegen-gehen 2c.

[2]) Aber-glaube, viel-seitig, gegen-wärtig, Hinter-list, wider-sprechen, offenbaren 2c.

[3]) **miß** z. B. wurde früher auch getrennt: Ein guter Schütz scheußt auch **miß** (Schottel). Selbst neuere Schriftsteller trennen diese Partikel hie und da: Es gefällt ihm **miß** (Freiligrath). O wie verstehen Sie mich **miß** (Immermann). (Vergl. ahd. missan, mhd. missen = fehlen.) (Vergl. §. 23, II. 7. a.) Verdunkelt sind theilweise noch After (ahd. aftar), soviel als das Nachfolgende, im Werthe Geringere: Afterpacht, Afterzins, Afterkönig, Afterrede; — dann Aber (ahd. avar), so viel als bös, schlimm, falsch; Aberglaube, Aberwitz, aberweise, abersinnig.

Manche Partikeln können sowohl trennbar als untrennbar componirt werden, und zwar oft mit denselben Wörtern:

voll=gießen, vollführen; über=setzen (über einen Fluß), übersetzen (aus einer Sprache in die andere), um=gehen (einen Umweg machen) — und umgehen (den Feind 2c.), wieder=holen und wiederholen, über=laufen und überlaufen 2c.

Anmerkg. Anwendung in Sätzen.

Die Compositionspartikeln der deutschen Sprache sind:

ab, an, auf, aus, bei, ein, dar, durch, für, fort, gegen, hin, her, hinter, heim, in, mit; nach, neben, nieder, ob, ober, um, über, unter, vor, viel, wider (wieder), wohl, weg, zu, zwischen; — entgegen, entzwei, zusammen, zurück, statt. Letztere fünf stehen meistens in loserem Zusammenhang mit dem Grundwort. **Zurück** ist, namentlich bei Substantivcompositionen, in **rück** verkürzt worden: Rückkunft, Rückgang, rückläufig 2c. —

Welche reiche Quelle von Wortbildungen die Partikelcomposition ist, wird sich ergeben, wenn man beispielweise nur das Verbum **gehen** mit obigen Partikeln zu verbinden sucht. Die meisten derselben gehen diese Verbindung ein, und es bilden sich dann aus den zusammengesetzten Verben leicht Substantive und Adjective: abgehen, Abgang, abgängig; durchgehen, Durchgang, durchgängig 2c.

Zusammensetzung voller Begriffswörter.

(Substantive, Adjective, Verba unter sich.)

§. 25. Zusammengesetzte Substantive.

1. Das Bestimmwort ein Substantiv.

I. St. Das Bestimmwort steht zum Grundwort meistens in attributivem Verhältnisse:

Fensterscheibe, Hausthüre, Landesgrenze 2c. Aber auch das objective Verhältniß bewirkt Zusammensetzungen: Landbau, Wein=trunk und Wein=trinker, Besen=binder.

In den beiden letzten Wörtern kann ebensowohl ein objectives als attributives Verhältniß angenommen werden: den Wein trinken, die Besen binden, und Trinker des Weins, Binder der Besen.

Endlich steht das Bestimmwort zum Grundwort auch in adverbialem Verhältnisse. Abend=essen (Essen am Abend), Morgenspaziergang (Spaziergang am Morgen).

BIBLIOTECA REGIA MONACENSIS

Der Compositions-Consonant s.

II. St. Da die meisten uneigentlichen Zusammensetzungen auf einem Genitiv-Verhältnisse des Bestimmwortes zum Grundworte beruhen, so hat das s der männlichen und sächlichen Substantive auch bei vielen Zusammensetzungen Platz gegriffen, deren Bestimmwort ein Femininum ist. Dieses s ist im Nhd. in ähnlicher Weise bei uneigentlichen Zusammensetzungen Compositionsconsonant geworden, wie die Compositionsvocale im Ahd. bei eigentlichen Zusammensetzungen als Bindemittel dienten. (Vergl. §. 22. S. 90.) An weiblichen Bestimmwörtern nennt man dasselbe unflexivisches s, und es steht in folgenden Fällen:

1. bei den Stämmen Acht, Hilfe, Liebe:

Achtserklärung, Hilfsheer, Liebesgabe;

2. bei zusammengesetzten Wörtern, welche auf t ausgehen:

Andacht-s-buch, Einfalt-s-pinsel, Geburtstag, Himmelfahrtstag, Geschichtskunde, Heiratsgut, Weihnachtsabend, Allerweltsfreund (— vorschriftsmäßig);

3. bei Wörtern mit **ung, heit, schaft:**

Nahrungssorge, Sicherheitswache, Freundschaftsdienst (hoffnungslos, gesundheitsgefährlich);

4. bei fremden Femininen auf — ion und — tät:

Auctionstag, Revisionsentscheid, Majestätsverbrechen 2c.

5. Außerdem haben es einige Wörter in einzelnen Zusammensetzungen:

Miethsleute (Miethvertrag), Frauensperson (Frauenverein), Arbeitstisch (Arbeitgeber).

Anmerkg. Volksthümlich ist es noch häufiger, besonders in Altbayern, wo es auch bei Substantiven schwacher Declination vorkommt: Beamtenstochter 2c.

Verdunkelte Composita:

II. St. Art-land, ahd. art von aran = pflügen, gepflügtes, urbar gemachtes Land (lat. arare = pflügen.)

Amboß — ahd. anapôz, von ana = an, pôzan = schlagen, stoßen.

Baumschlag — ahd. slahta, Geschlecht, Art.

Borkirche (Emporkirche) ahd. bor = Höhe.

Bräutigam — brût = Braut, gomo = Mann.

Charwoche, ahd. chara = Klage, Trauer.

Eimer — ein-par = eine Trage (ein Griff) = Gefäß mit einem Griffe.

Friedhof — ahd. frîthof, von goth. freidjan = schützen; daher noch einfriedigen.

Fro(h)ndienst, Fro(h)nleichnam — ahd. frô = Herr (= Gott).

Heirat(h) — hîwi, hîwe = Ehe (goth. heiv = Familie); rât = Zu-

rüſtung, Vorgang, das zu etwas Nothwendige, (daher Hausrat(h), Gerät(h), Zierat).

Heuſchrecke — mhd. schricken = hüpfen; volksth. noch Heuhüpfer.

Herzog — ahd. hari, heri = Heer; zoho = Führer, alſo Heerführer.

Leichdorn — goth. leiks, ahd. lîh = Leib, Fleiſch; = Dorn im Fleiſche.

Leichnam — mhd. lîchnam, entſtellt aus ahd. lîh (Fleiſch) und hamo = Hülle, = fleiſchliche Hülle, Leib.

Lindwurm — ahd. lint = Schlange.

Beiſpiel, mhd. bispel von spil, (spel) = Rede, alſo Beirede zur Veranſchaulichung.

Marſchall — ahd. marah = Pferd, scalh (schalk) = Knecht. (Vergl. Schalksknecht.)

Maulwurf — ahd. multwurf, von molta = Erde, Grund (vgl. Mulm, lockere Erde, von ahd. muljan, mahlen).

Maulaffe — affe verdorbenes offen (niederd. mûlape; vgl. Maulaffen feil haben = mit aufgeſperrtem Munde daſtehen).

Meineid — ahd. mein = mangelhaft, falſch.

Rohrdommel — umgebildet aus ahd. horotumhil, von horo = Sumpf, Koth; Kothtummler, Sumpflärmer.

Samstag, mhd. sambeztac = Sabbatstag.

Schornſtein = Feuerſtein, früher: Herd; von altnordd. skara = ſchüren.

Sippſchaft, ahd. sibba, mhd. sippe = Verwandtſchaft.

Truchſeß, ahd. truh-sâzo, mhd. truhsaeze, der die Gerichte (truht von tragen) hinſetzt (vgl. Landſaſſe — Inſaſſe — von sazo = der Angeſeſſene).

Walſtatt — ahd. wal = Niederlage, = Schlachtfeld (vgl. Walkyrien, Walkyren, Walküren = Todeswählerinnen, die Jungfrauen, welche das Todesgeſchick in der Schlacht beſtimmten).

Wahrzeichen, umgedeutet aus ahd. wort-zeihan, mhd. worzeichen neben war-zeichen.

Werwolf — ahd. wër = Mann, ein in einen Wolf verwandelte Menſch. (In der Volksmythe.)

Wingert = Weingarten; Winzer = Weinzieher.

Wildbret (brät), von ahd. und mhd. brât = weiches Fleiſch.

Zuber — zwi-par = Gefäß mit zwei Griffen. (S. Eimer.)

Die Endungen auf **ach** und **a** gründen ſich auf goth. ahva (verwandt mit lat.: aqua), ahd. aha (â) = Waſſer: Steinach, Wertach, Fulda; — bisweilen iſt ah zu au (mhd. ouwe) geworden: Moldau, Königsau (zwiſchen Schleswig und Jütland) 2c.

2. Das Beſtimmwort ein Adjectiv.

I. St. Auch bei den meiſten dieſer Compoſitionen waltet attributives Verhältniß ob [1]); bei einigen auch adverbiales [2]). Viele ältere (eigentliche) Zuſammenſetzungen haben aber eine beſondere Bedeutung gewonnen, indem Beſtimm- und Grund-

wort zu einem Begriffe zusammengeflossen sind. Eine Auflösung der Composition gäbe deshalb einen von dieser ganz verschiedenen Sinn [3]).

[1]) Schönschrift, Starrsinn, Schwarzbrot.

[2]) Langschläfer (nicht ein langer Schläfer, sondern einer, der lang schläft), Hochebene (hoch gelegene Ebene).

[3]) Altmeister (ist nicht ein alter Meister), Edelmann (nicht gleichbedeutend mit edler Mann); Jungfrau, Junker (Jungherr), Ebenmaß, Freiherr 2c.

Solche Compositа sind noch: Tiefsinn, Vollmond, Irrlicht, Bitterholz, Süßholz, Argwohn (ahd. arc-wân = arger [schlimmer] Wahn), Halbstiefel, Mitternacht, Langeweile, Zwerchfell (ahd. duerah, mhd. twerch = quer).

Verdunkelte oder abgeschwächte Compositа sind:

II. St. Adler (ahd. adel-âre = edler Aar).

Elend, ahd. ali-lendi, mhd. ellende, fremdes Land, Verbannung, Gefangenschaft.

Grummet, gruon-mat, Grünmahd(t).

Hoffart (mhd. hôch-vart, hô-vart, von hochfahren).

Mittag, ahd. mitti-tac = der mittlere Tag; so auch Mittwoch, früher auch Mittnacht statt Mitternacht (aus dem Dativ: zu mitter N.).

Nachbar, nâh-gipûr, nâhgebûr, der Bauer, der nahe wohnt.

Neben-mensch, eben-mensch, der Mensch ist, wie wir (Mitmensch).

Queckſilber, quick, queck = lebendig; (vergl. erquicken; nd. quickborn = lebendiger Brunnen).

Weihnacht, wîh = heilig.

Sündflut, mhd. sin-vluot, sintfluot; sin = groß, die große Flut; vgl. Singrün, das starke Grün.

Walnuß, walh = fremd, welsch; fremde Nuß; welsche Nuß.

Wachholder — ahd. wachholter, wechholter aus wehhol-tera = wacher, d. i. frischer (grüner) Baum; [vergl. wacker *)].

3. Das Bestimmwort ein Verbum.

I. St. Vor das Substantiv tritt der Infinitiv mit abgeworfenem **en**.

Brenn-holz, Schreib-stunde, Trocken-stube, Rechen-buch, Zeichen-heft **), Raufbold, Witzbold (bold = bald, = geschwind, urspr. = stark, ein Starker; Raufbold = der stark im Raufen ist 2c.), Geh-stock, Springwurz, Span-ferkel (von spanan = säugen).

Wo Ablaut erscheint, liegt nicht das Verbum, sondern der Substantivstamm vor:

Spruch-sammlung, Sang-meister, Sprach-unterricht (dagegen Sprech-übung).

---

*) „Laß deine Augen wacker sein." L. B. Ü. Spr. Sal. 20, 13.
**) cf. Curs I. S. 185.

Bei manchen Wörtern ist es zweifelhaft, ob das Bestimmwort ein Verbum oder Substantiv:

Zeige-finger, Scheide-kunst, Lese-buch, Redens-art, Lebens-zeichen, Sterbens-wörtchen, Lebe-mann.

Anmerkg. Das Particip tritt nur auf bei Bildungen mit **heit** und **schaft**, die zu Sproßformen herabgesunken sind, und zwar

a. Das erste Particip — bei abgeworfenem d —: Unwissenheit (mhd. unwissentheit), Wissen-schaft, Leiden-schaft 2c.

b. Das zweite Particip: Begeben-heit, Verschwiegen-heit, Gewandtheit 2c.

Außer den Partikelcompositionen (§. 24) sind noch zu erwähnen die Zusammensetzungen von Substantiven mit Zahlwörtern: Einaug, Zwietracht, Dreifuß, Vielfraß, Erstgeburt, Viertheil (Viertel) 2c.

Von den Pronomen tritt nur selbst vor Substantive: Selbst-hilfe, Selbst-sucht 2c. („Ichsucht" ist eine ganz neue Composition).

Schließlich sei auch jener Bildungen erwähnt, die durch Zusammenfassung mehrere Wörter zu einem (als Substantiv dargestellten) Ganzen entstanden sind:

(das) Vergißmeinnicht; (das) Felängerjelieber; (ein) Stelldichein; (ein) Luginsland; (ein) Sichgehenlassen 2c. 2c.

Solche Wörter sind keine Zusammensetzungen, sondern substantivische Zusammenfassungen (Zusammenschreibungen). Mehr schon nähern sich den Zusammensetzungen Wörter wie die folgenden:

a. Fingerzeig, Zeitvertreib;
b. Nimmersatt, Immergrün;
c. Taugenichts, Habenichts, Gerathewohl 2c.

Diese Bildungen sind Substantive, obwohl das Grundwort kein Substantiv, sondern ein Verbum (a), oder Adjectiv (b), oder Adverbium (c) ist. Sie sind durch Erhebung ganzer Ausdrücke zu Substantiven entstanden.

§. 26. Zusammengesetzte Adjective.

1. Das Bestimmwort ein Adjectiv.

1. St. Hellroth, dunkelblau, schwarzgelb, blauweiß; — buntfarbig, kleinlaut, gleichalterig, weitschweifig, langhaarig, hochherzig, hochmüthig, edelmüthig, weitläufig, langwierig, frühreif, lauwarm 2c.

Manche dieser adjectivischen Bestimmwörter sind aus ursprünglich adverbialen Verhältnissen hervorgegangen: langwierig = lange während; so noch: harthörig, kurzsichtig, tiefsinnig 2c.; adverbiale Bestimmwörter finden wir auch in: vollständig, vollkommen; Numeralien in: einsilbig, zwiespältig, vielarmig.

Adverbiale Bedeutung haben die Bestimmwörter namentlich in den Compositionen mit dem adjectivisch gebrauchten

zweiten Particip: neugeboren, wohlgeboren, altbacken, freigelassen, hochgepriesen, losgelassen, frischgefallen, schwarzgefärbt, wildverwachsen. Die Zusammensetzungen mit dem ersten Particip sind neuere Bildungen: süßduftend, tiefathmend, lautklirrend, leisflüsternd, schwerwiegend 2c.

2. Das Bestimmwort ein Substantiv.

Himmelblau, blutroth, blutjung, handfest, liebevoll, einflußreich, kreideweiß, stockblind, handgroß, eisenfest, inhaltsleer, wortbrüchig, gottesfürchtig, liederkundig 2c.

Hieher sind auch die Zusammensetzungen von Substantiven mit adjectivisch gebrauchten Participien zu rechnen:

waldbekränzt, sturmbedräut, hügelumschlossen, himmelanstrebend, blumengeschmückt, goldumsäumt, herzbethörend, besinnungsraubend 2c. 2c. Diese Bildungen sind neueren Ursprungs.

3. Mit einem Verbum als Bestimmwort componiren sich, abgesehen von den Bildungen mit lich, bar 2c., nur einige Stamm-Adjective: freßlieb, siedheiß. Dagegen finden sich mehrere abgeleitete Adjective mit Verben componirt: redselig; schreib-; singlustig; schlagfertig; merkwürdig 2c.

§. 27. Zusammengesetzte Verba.

1. Das Bestimmwort ein Substantiv.

Wetterleuchten, handhaben, hohnlachen, radebrechen, theilnehmen, stattfinden, achtgeben, brandschatzen, lustwandeln, nachtwandeln. Folgende Compositа tragen substantivischen Charakter, weil sie eigentlich nur Zusammenschreibungen sind. Blutvergießen, Dank-sagen, Feder-lesen, Athem-holen, Wein-trinken 2c. (Vergl. S. 101.)

2. Das Bestimmwort ein Adjectiv.

Solche Zusammensetzungen sind selten und eigentlich Ableitungen aus Substantivcompositionen: frühstücken (v. Frühstück), kurzweilen, langweilen, argwöhnen, frohlocken; (viertheilen).

Wirkliche Verbalcompositionen haben als Bestimmwort ein Adjectiv mit adverbialer Bedeutung:

vollführen, vollbringen, freisprechen, geringschätzen, gleichstellen, irreleiten, hochachten 2c.

Anmerkg. Mit einem anderen Verbum componirt sich kein Verb; — spazierengehen ist eine unberechtigte Zusammenfassung; es ist zu schreiben: spazieren gehen.

§. 28. Mehrfache Zusammensetzungen. (Decomposita).

Mehrfache Zusammensetzung ist vorhanden, wenn mehr als zwei Wörter mit einander verbunden sind. Gewöhnlich besteht eine Decomposition aus drei Wörtern; vier sind selten, fünf, oder gar mehr, noch seltener [1]). Solche mehrfache Composition geschieht nicht in einem Bildungsvorgange [2]). In der Regel tritt ein Wort zu einer Composition [3]), oder auch eine solche zu einem einfachen Worte [4]).

[1]) Hausthürschloß, Stahlfederhalter, Thurmuhrzeiger; Eisenbahnwärterhäuschen, — Oberkriegsverwaltungsrathsstelle, Rheinschiffahrtscentralcommission 2c.

[2]) Nur in schwarzrothgold, — rothblauweiß 2c. kann man Bildung in einem Vorgange annehmen. Diese Wörter aber sind mehr Zusammenfassungen (= schreibungen) als Zusammensetzungen.

[3]) Gold = bergwerk, Stadt = baumeister, Rhein = schiffahrt, Kreuz = abnahme, Güter = gemeinschaft 2c.

[4]) Heidelbeer = staude, Holzapfel = baum, Tintenfaß = deckel, Buchfinkennest 2c.

Wir machen einen Unterschied in der Betonung, wenn ein Wort zu einer Zusammensetzung tritt, oder umgekehrt die Zusammensetzung zum einfachen Wort: Dórfviehhirt, Fédervieh = hirt. Im ersten Falle betonen wir das mittlere Wort mehr, als im letztern. Vergl. noch:

Grénz = wirthshaus, Wirthshaus = schild; Eisenbahn = bau, Óber = báhnmeister. —

Bei umfangreichen Zusammensetzungen pflegt man die Trennungszeichen zu setzen: Oberzollamts = Inspector; Telegraphenamts = Verwalter.

Uebrigens werden auch die Glieder einfacher Compositionen öfters getrennt, besonders wenn sie nur in loser Verbindung stehen: Partikel = Composition, Eisenbahn = Verwaltung, General = Commando, Landwehr = Hauptmann.

Bei Compositionen tritt eine Kürzung in der Art ein, daß man ein zu mehreren Bestimmwörtern gehörendes Grundwort nur zum letzten derselben setzt, dies aber an den übrigen durch das Trennungszeichen andeutet: Zahl = und Fallbiegung. Fichten =, Tannen = und Föhrenholz; vor = und rückwärts. Aber nicht: Traurig = und Fröhlichkeit 2c. Seit neuerer Zeit wendet man diese Abkürzung auch an, wenn sich dasselbe Bestimmwort auf mehrere Grundwörter bezieht, soferne der Zusammenhang ein sehr naher ist: Wortableitung und = Zusammensetzung 2c. (Vergl. die zahlreichen Beispiele in §. 32.)

II. Pronominalbildungen.

§. 29. Bildung der Pronomen (Fürwörter).

1. Personal- und Possessiv-Pronomen.

I. St. Die persönlichen Fürwörter (Personalpronomen) sind als wurzelhafte Stämme anzusehen; die besitzanzeigenden (Possessivpronomen) sind aus dem Genitiv der persönlichen (mein, dein, sein; unser, euer, ihr) entstanden.

Die Verlängerung der alten einfachen Genitivformen mein, dein, sein, — in meiner, deiner, seiner ist erst im Nhd. eingetreten; die (ganz überflüssige) unser-er, euer-er, ihr-er erst seit dem 17. Jahrhundert.

Gott vergißt mein (meiner) nicht.
Herr, erbarme Dich unser.
Er hat sich unserer (statt unser) angenommen.

Auch die Ableitungen mein-ig, dein-ig 2c. (der meinige 2c.) sind erst seit dem 17. Jahrh. in Gebrauch. Die Possessivpronomen hatten früher die starke Deklination: meiner, meine, meines. Diese wird heute nur noch angewendet, wenn diese Pronomen in rückbezüglichen Sätzen stehen:

Ist dies dein Stift? Ja, es ist meiner; deine Feder? meine; dein Buch? — meines.

Die noch erhaltene Form Ihro Majestät (Femininum) erklärt sich aus der alten Genitivform des weiblichen Personalpronomens der III. Person: iro (= ihr — ihrer).

Das reflexive (persönlich rückzielende) sich der III. Person ist gleicher Abstammung mit selbst. Oft stehen beide zur Verstärkung der reflexiven Bedeutung beisammen: Er hat sich selbst betrogen. Auch mit dem Dativ und Accusativ der I. und II. Person wird selbst verbunden: Ich habe mir selbst nicht getraut. Du hast dich selbst um den Gewinn gebracht.

2. Demonstrativ- und Interrogativpronomen.

(Hinweisende [und bestimmende] und fragende Fürwörter.)

a. Die Stämme sind: der, die, das (mhd. der, diu, daz); dieser (mhd. dirre, disiu, diz (ditze); jener (mhd. jëner, jeniu, jenez).

Zusammensetzungen: derjenige 2c., derselbe 2c. Die alten einfachen Formen von selber (mhd. selber, selbiu, selbez) sind nahezu verdrängt: (selber Tag, selbe Stunde,

selbes Kind). Auch die erst im Nhd. eingetretenen Formen: selbiger 2c., derselbige 2c. sind wenig mehr gebräuchlich.

Erhalten hat sich selber als Reflexivpronomen: der Knecht wär' selber ein Ritter gern. Statt selber steht auch selbst. (Siehe oben).

Solch ist entstanden aus goth. svê-leiks (= so-ähnlich, so beschaffen), ahd. sô-lîh*), mhd. soleh. Es wird gewöhnlich mit dem unbestimmten Artikel verbunden: solch ein Held, — ein solcher Held.

b. Wie das demonstrative solch aus svê-leiks, so bildete sich das interrogative welch aus hvê-leiks (= wie beschaffen?) ahd. hwio-lîhher, hwio-lîhhu, hwio-lîhhaz; mhd. welh-er, welh-iu, welh-ez, wer — ahd. hwer, hwaz, mhd. wër, waz.

Das Ahd. hatte auch ein Femininum: hwiu, welches aber schon Mhd. außer Gebrauch kommt und Nhd. ganz verschwunden ist.

Für das von Präpositionen regierte was tritt wo bei Zusammensetzungen ein. An was denkst du? woran? 2c. — wofür (= für was), wodurch 2c.

Was für — was für ein kommt erst Nhd. vor.

3. Allgemeine Fürwörter.

(Pronomina indefinita.)

Man, es, etwas haben ihre Flexion verloren; die ersten zwei stehen nur noch im Nominativ, etwas auch im Accusativ; nichts ist verhärteter Genitiv (mhd. verstärkend: nihtes niht) und steht im Nominativ und Accusativ.

a. Man gelangt erst ahd. zu pronominaler Bedeutung; die unterschiedliche Schreibweise (man, Mann) ist nhd.

Von man scheint manch abgeleitet: goth. manag-s, ahd. man-ak, mhd. man-ec, man-ic, nhd. manch (manch ein, — eine 2c., mancher, manche, manches 2c.). Durch Verbindung der Partikel êo wurde die Bedeutung des man gesteigert: ahd. êo-man, io-man, mhd. ie-man, nhd. jeman(d) [das d erscheint im 14. Jahrhundert]; durch Vorsetzung der Negationspartikel n wurde n-eo-man, — n-io-man, nieman, niemand. Niemand und jemand können in jedem Casus angewandt werden; der Genitiv hat jemands 2c., der Dativ und Accusativ entweder keine Flexionswendung, oder em, en.

*) Vergl. S. 92.

b. Durch das ahd. eddes, ethes wurden die Fragefürwörter in allgemeine Fürwörter umgebildet: ethes-wer, ethes-waz —: etwas (Adverb. etwa), — etwelche 2c.

c. Das goth. Zahlwort **ains** gelangt schon ahd. zu pronominaler Bedeutung. Durch Verbindung mit der Negation **nih** (ahd. nih-ein — mhd. nechein, enchein, chein) entsteht kein. Durch Composition mit andar entsteht einander (reciprokes Fürwort).

d. Aus dem goth. Adjectiv ga-leiks (gleich) bildete sich eo-ga-lîh, ie-ge-lîch, jeglich; ferner ëta-lih, ete-lich, etlich und aus manno- (Genit. Plur.) glîh = jeder der Männer, männiglich.

e. Aus einem verloren gegangenen Interrogativpronom: huëdar (= welcher von zweien) ist entstanden jeder und jedweder.

§. 30. Bildung der Zahlwörter.

I. St. a. Die Cardinalzahlen von eins bis zehn sind einfache Stämme; die von eilf (elf) an sind Composita; aus goth. ain-lif, tva-lif, ahd. und mhd. ein-lif, ei-lif, zwe-lif, eilf (elf), zwölf (statt zwelf); lif ist wahrscheinlich eine alte Zehnzahl, ein-lif = eines über zehn 2c. Die Zusammensetzungen von 13—19 sind klar. Die Zehnerzahl von 20—90 sind mit zig gebildet; goth. tigus, ahd. zic, zuc = zeh-en, ahd. zweni-zuc, zwanzig, drî-zuc, dreißig.

Das goth. hund, ahd. hunt scheint aus taihuntaihund (10 × 10) entstanden; in dûsunt = tausend, scheint auch eine alte Zehnerzahl zu stecken. Ueber tausend haben die deutschen Sprachen keinen Ausdruck entwickelt. (Million 2c. aus dem Lateinischen.)

b. Die Ordinalien sind von den Cardinalien abgeleitet: vierte, zehnte 2c., erste ist der Superlativ von ër (= früher, eher) eristô; in dritte ist drei verkürzt in dri, und darum Verdopplung des t eingetreten. Von zwanzig an tritt an den Stamm ste: zwanzigste.

c. Mit den Ordinalien verbindet sich — halb; anderthalb, dritthalb 2c. (eins, und das andere halb; zwei, das dritte halb 2c. 2c.). Die Verbindung mit selb — selbander (= er selber als der andere), selbdritt (er selbst als der dritte) 2c. sind selten mehr gebräuchlich. Die Zusammensetzungen mit mal

und fach — [fältig], lei *) sind ohnehin klar: dreimal —, vierfach, achtfältig, zehnerlei.

Anmerkg. Etymologische Nachweise über die übrigen Pronominalbildungen (Adverbien, Präpositionen, Conjunctionen) werden im III. Curse gelegentlich der Belehrung über Bedeutung und Anwendung dieser Wörterklassen gegeben werden.

§. 31. Fremdwörter, welche als solche gar nicht oder kaum mehr zu erkennen sind.

I. St. Durch den Verkehr der Völker mit einander werden in eine Sprache leicht Wörter aus anderen Sprachen aufgenommen. Um diese Fremdwörter mundgerecht zu machen, formt man sie der heimischen Sprache gemäß um. So machten die Römer aus griech. Herakles — Hercules; die Franzosen aus lat. palatium — palais, die Deutschen Palast und Pfalz.

Unsere deutsche Sprache hat seit den ältesten Zeiten zahlreiche Wörter aus andern Sprachen in sich aufgenommen und ihnen vielfach ein solches Gewand gegeben, daß sie uns als echt deutsche erscheinen. In: Spiegel, Uhr, Lanze, Markt erkennt man keine Fremdwörter, und doch stammen sie von lat.: speculum, hora (= Stunde), lancea, mercatus.

II. St. Weitaus die meisten unserer Fremdlinge sind der **lateinischen** (mehrere auch durch diese der griechischen) Sprache entnommen. Es erklärt sich dieses sehr leicht nicht nur aus dem Umstande, daß die Römer schon seit den frühesten Zeiten mit den Deutschen in nahe Berührung kamen, sondern mehr noch aus dem allgemeinen und bis in die Gegenwart hereinreichenden Gebrauche des Lateinischen als Gelehrten- und Kirchensprache**).

Die in den letzten Jahrhunderten aus fremden Sprachen (besonders aus dem Französischen) aufgenommenen Wörter haben ihre fremde Form meistens behalten, während die in früheren

---

*) Hier liegen die Substantive Mal, Falte, Fach zu Grunde; a. mâl = Punkt, Zeitpunkt (Malzeichen, Merkmal 2c.); es wurde dann im allgemeinen auf die Zeit bezogen: einmal, zweimal 2c.;

b. Fach = Abtheilung; zweifach, was zwei Abtheilungen hat 2c. Aus dieser concreten Bedeutung gewann es dann eine mehr abstracte;

b. fältig = was in Falten (eine, zwei 2c.) gelegt ist; dann wie bei „fach" zu allgemeiner (abstracter) Bedeutung erhoben;

c. lei = Art, Weise: zweierlei Samen = von zwei Arten. (Daher auch Leier in dem Ausdruck „Immer die alte Leier" [= die nemliche Weise 2c.]).

**) Manche Aehnlichkeiten in der Wortform erklären sich auch aus der gemeinsamen Abstammung des Deutschen, Lat. u. Gr. (aus Sanskrit), z. B. pater, Vater; nux, Nuß 2c.

Zeiten eingebürgerten Wörter (aus dem Lateinischen) mit in den Fluß der deutschen Lautveränderung gezogen wurden und sich ähnlich wie die deutschen Wörter umbildeten (= sich assimilirten, der deutschen Zunge anbequemten), wie wir an folgenden Beispielen sehen: lat. crux —, ahd. cruci, chrûzi, mhd. kriuze, nhd. Kreuz; lat. planta, ahd. phlanze, mhd. pflanze, nhd. Pflanze; porta; phorta, pforta, Pforte; lat. tegula (von tegere = decken), ahd. ziagala, ziegala = Ziegel.

Verzeichniß von Wörtern, welche aus fremden Sprachen in die deutsche übergegangen sind *).

1. Wörter aus der lateinischen (griechischen) Sprache.

Abenteuer von mittellat. adventura von adventurare = unternehmen.

Abt — abbas = Vater (stammt aus dem Semitischen: abba = Vater) gleiche Bedeutung haben auch pater und papa (Papst).

Almosen von griech. eleemosyne = Mitleid, Wohlthat.

Altar — altare, von altus (a, um) = hoch, Erhöhung. — (Jetzige Bedeutung: Opfertisch.)

Armbrust, die verdorben aus mittellat. arcubalista (von arcus Bogen) wovon franz. arbalète.

Arzt — artista = Künstler, von ars, artis = Kunst.

Becher — aus volkslat. bacarium, bicarium, picarium; ital. bicchiere = Trinkglas.

Bischof — griech. episcopos (lat. episcopus) = Aufseher.

Bibel — griech. biblia = die Bücher. (Mittellat. wurde das Wort auch in der Einzahl gebraucht und ging so in das Deutsche über.)

Brief — aus mittellat. und ital. breve = kurzes Schreiben.

Charakter v. gr. charassein = einprägen, also: das Gepräge.

Dom — domus = Haus.

Dukat(en) der, aus mittellat. ducatus Herzogthum, weil ein Herzog (dux) [Roger II. von Sicilien] diese Münze zuerst prägen ließ.

Dutzend — duodecim = zwölf, von duo = zwei, decim = zehn.

---

*) Dieses Verzeichniß ist keineswegs erschöpfend.

Engel — angelus, griech. aggelos = der Bote.

Essig — (goth. akeits, ahd. ezzih), lat. acetum, dies von acêre = scharf, sauer sein.

Fenchel — foeniculum (von foenum, Heu).

Fenster — fenestra, von griech. phainein = scheinen. (Jetzige Grundbedeutung: Oeffnung.)

Fieber — febris (statt ferbis oder ferbris = Hitze, Hitzkrankheit).

Fiedel — fidicula (von fides, die Saiten). Saiteninstrument.

Frucht — fructus (von frui, genießen).

Grad — gradus, von gradi, schreiten.

Insel — insula, von in = in und salum = Meer.

Kachel — cacabulus. Dem. von cacabus, Kochgeschirr.

Kaiser — vom Geschlechtsnamen Caesar.

Kalender — calendarium (vom lat. calendae = der erste Monatstag, welcher bei den Römern öffentlich ausgerufen wurde (calare ausrufen).

Kanzel — cancelli = Schranken.

Kapsel — capsula. Dem. von capsa, Behältniß, von capere = fassen.

Karfunkel — carbunculus, von carbo, die Kohle.

Karte — charta, griech. chartes, von charein = ritzen.

Katarrh, v. gr. kata (= herab) u. rhein (= fließen).

Kelch — calix, verwandt mit griech. kalyx = Schale, Knospe, und kylix = Becher.

Keller — cellarius (von cella). (S. Zelle.)

Kerker — carcer = Gefängniß.

Ketzer — griech. catharos = rein, hat seine Entstehung wahrscheinlich den Waldensern zu verdanken, welche sich kathari = die Reinen nannten.

Kirche — griech. kyriake = Haus des Herrn (kyrios = Herr).

Klause — clusa (von claudere = schließen).

Kloster — claustrum (ebenfalls von claudere, verschließen).

Körper — corpus = Leib.

Kopf — kommt aus mittellat. und ital. coppa (dieses aus lat. cupa, Faß, Kufe, Schale, Hirnschale). [Vergl. caput = das Haupt].

kosten — constare, zu stehen kommen.

Krone — corona. (Grundbedeutung: Rundung.)

Kupfer — cuprum (von aes cyprium = cyprisches Erz, weil es die Römer hauptsächlich aus Cypern bezogen).

Laie — lat. laicus, vom griech. laikos, welches vom griech. laos = Volk, also der aus dem Volke = der Ungelehrte.

Lawine, aus churwälsch und mittellat. lavina (vom lat. labi, fallen).

Laterne — laterna, aus lampiterna, vom griech. lampein = leuchten. (Franz. lanterne.)

Leier — lyra. (Ein Saiteninstrument zur Begleitung des Gesangs.)

Lilie — lilium, griech. leirion von leiros = glänzend, hell.

Linie — linea = Schnur, Strich, von linum = Lein.

März — martius, der dem Kriegsgotte (Mars) geweihte Monat.

Makel — macula, Flecken, daher auch Makulatur.

Mantel — aus mittellat. mantellum.

Meister — magister, wovon auch franz. maître.

Messe — aus lat. missa. (Ite, missa est (concio) = geht, entlassen ist sie (die Versammlung); der allgemeine Gottesdienst ist zu Ende. **Meßner** dagegen kommt vom mittellat. mesenarius, dieses von mansionarius, Wächter des Hauses [mansio, franz. maison]).

Mette — matutina = frühe, am Morgen.

Mönch — monachus, vom griech. monachos = allein. (Vergl. Münster.)

Most — mustum, von mustus (a, um) = jung, neu, frisch.

Münster — monasterium, griech. monasterion, von monos = einzeln, der Ort, wo man einsam lebt. (Vergl. Mönch).

Natur — natura, von nasci = entstehen.

Nerv — nervus. (Frühere Grundbedeutung des Wortes: Kraft.)

Note — nota, von noscere = kennen lernen.

Null — vom lat. nulla, fem. von nullus keiner (res ist hinzuzudenken).

Oblate — von oblata = das Dargebrachte (zum Abend-

mahle) von offerre = darbringen; daher auch Opfer = das Dargebrachte.

Oel — oleum, v. olea = die Olive.

Paß — passus, von pandere = ausbreiten, nemlich die Beine.

Paradies — paradisus, griech. paradeisos (Luftgarten).

Pelz — vom mittellat. pellicia, vom lat. pellis, Fell, pellicius.

Person — persona; eigentlich die Maske, die Rolle, die jemand spielt.

Pfad — padus, vom griech. patein = treten.

Pfahl — palus, von pangere = befestigen.

Pfarrei — parochia, daher parochus, Pfarrer griech. paroikia = Nachbarschaft (para = neben, oikos = Haus).

Pfeffer — piper, daher auch der Ausdruck Pfifferling.

Pferd — paraveredus, parafredus = Nebenpferd, Extra-Post-Pferd.

Pfingsten — pentekoste = der 50. Tag nach Ostern.

Pfirsich — lat. persicus, persisch, also persische Frucht.

Pfründe — mittellat. praebenda, provenda, von praebere = gewähren.

Pfund — aus lat. pondus, Gewicht (von pendere, wägen).

Pilger — (Pilgrim) aus lat. peregrinus (von per = durch, ager = Feld).

Planke — aus volkslat. planca = dickes Brett.

Platz — durch franz. place, aus lat. platea, Straße, woher auch platt.

Platz — placenta = Kuchen.

Preis — pretium = Werth, Lohn, Belohnung.

Priester — griech. presbyter = Aeltester (ähnliche Bedeutung wie pater und abba).

Punkt — punctum, von pungere = stechen.

Raute — aus lat. ruta, griech. rhyte = bitteres Kraut.

Regel — regula, von regĕre = richten.

Residenz — residentia, von residēre, sitzen bleiben.

Schleus(ß)e — exclusa, von excludere, schließen.

Schule — schola, griech. scholae = Ruhe, Muse, edle Verwendung der Muse, also geistige Beschäftigung, Arbeit.

Semmel — simila, feines Weizenmehl.

Siegel — sigillum, Dem. von signum = Zeichen.
Spital — hospitale von hospes = Gast.
Summe — summa, von summus (a, um) das Höchste.
Tapete — die, aus lat. tapete [daher auch das Tapet*), der Teppich].
Teller — aus mittellat. talierium, v. spätlat. taleare = schneiden. Grundbedeutung: Gefäß zum Schneiden.
Tempel — templum. Ursprüngl. Bedeut.: Bezirk.
Termin — terminus = Gränze.
Teufel — diabolus, griech. diabolos = Verläumder.
Thron — thronus, griech. thronos = Sitz.
Tinte — tincta, von tingere = netzen, färben.
Titel — titulus, eigentlich Aufschrift.
Tumult — tumultus = Auflauf, Getümmel.
Ulme — ulmus. (Stamm- und Grundbedeutung unbekannt.)
Vogt — advocatus, wovon auch der Advokat = der (zum gerichtl. Beistand) Herbeigerufene.
Zelle — cella, von celare = bergen.
Zentner — centenarius, von centum, Hundert.
Zettel vom lat. Dem. schedula, vom griech. chizein = spalten.
Zirkel — circulus, Dem. von circus = Kreis, von circum = herum, aus demselben Stamme auch Be-zirk.

2. Wörter, welche aus den (neueren) romanischen Sprachen entlehnt und auch meistens auf lateinischen Ursprung zurückzuführen sind.

a. Aus dem Französischen.

Felleisen — vallise.
Flöte — flahute, flaüte, mittell. flauta, vom lat. flare = blasen.
Gamasche — gamache von jambe = Bein.
Granit — granit, ital. granito, vom lat. granum = Korn, körniger Stein.
Kabel — cable, vom mittellat. capulum = Seil, vom lat. capere = fassen.
Küraß — cuirasse, dieses v. cuir = Leder, lat. corium.

*) Etwas aufs Tapet bringen (= zur Sprache, in Anregung bringen).

Mais — mais, span. maiz, ursprünglich amerikanisches Wort von Haiti: mahis.

Marsch — marche, von marcher = gehen, treten 2c.

Moraſt — marage, mittellat. maragium, vom lat. mare = das Meer; gleicher Abstammung ist Moor.

Maschine — machine.

Manschette — manchette von manche = Aermel.

Möbel — meuble, lat. mobilis, e, beweglich von movere, bewegen.

Presse — la presse, presser, pressen, woher auch pressiren, pressant (aus lat. pressare von premere = drücken).

Prinz — prince, ital. principe, lat. princeps = der Erste.

Posamentier — passamentier, von passer = durchgehen, durchziehen.

Profoß — prévôt, lat. praepositus, der Vorgesetzte, (von praeponere = vorsetzen).

Rosine — raisin, vom lat. racēmus = Traube, Weinbeere.

Schafot — échafaud. Das gleiche Wort ist ital. catafalco, Katafalk (von catar, schauen, und palco, Gerüst — Schaugerüst).

Schalmei — chalumeau vom lat. calamus = Rohrpfeife.

Schärpe — écharpe.

Syrup — sirop, — ital. siroppo.

Vagabund — vagabond aus lat. vagabundus, von vagari = umherstreichen.

b. Aus dem Italienischen.

Apricose — albicocca v. lat. aprīcus = sonnig.

Baß — basso; franz. bas, tief, niedrig.

Bastei — bastia, Stammwort bâta = bauen.

Finte — finta, List, franz. feinte, Verstellung, vom lat. fingere, sich verstellen.

Korporal — caporale, von capo = das Haupt.

Mandel — mandola.

Majoran — magiorana.

Muster — mostra, vom lat. monstrare, zeigen.

Panzer — panciera, von pancia, Bauch.

schraffieren — sgraffiare.

Spalier — spaliere, franz. spalier = Tapetenleiste, vom lat. palus = der Pfahl.

Specerei — speciaria, vom lat. species = Art, Sorte 2c.

Spinat — spinacci, lat. spina, Dorn.

Sporteln — sportula, = Körbchen, Geschenk, jetzige Bedeutung: Gebühren, Gerichtskosten.

Stafette — stafetta = reitende Post, von staffa, Steigbügel.

Stiefel — stivale, mittellat. aestivale = Sommerbekleidung v. lat. aestas = Sommer.

Triller — trillo (mhd. drillen) = kreisdrehend umtreiben.

c. Aus dem Spanischen.

Knaster — canasta, Rohrkorb, weil der Varinas-Tabak in Körben verschickt wird, mittellat. canistrum.

Ziffer — cifra, das vermuthlich, wie unsere Ziffern selbst, aus dem Arabischen stammt.

3. Wörter aus slavischen Sprachen:

Dolmetscher — aus dem poln. tlumaczye = mittheilen, übersetzen.

Juchten — (Leder) aus russ. der juft, Birkenöl, welches zur Bereitung des Leders dient.

Kalesche — vom böhm. kolesa, poln. kolaska, ursprünglich Räderfuhrwerk (poln. kolo, das Rad).

Karbatsche — aus böhm. carabác, poln. karbacz, vom arab. karbadsch.

Knute — aus russ. knut' = Stachelpeitsche.

Petschaft — aus böhm. pecet, russ. petschát; ebenso pe(i)tschiren, aus böhm. pecetti.

Säbel — aus dem slav., russ. und serb. sabla, poln. szabla.

Saffian — aus poln. szafian, böhm. safian.

Zwetschgen — wahrscheinlich aus böhm. sswestka.

4. Wörter aus morgenländischen Sprachen:

matt — aus arab. mâta = er ist gestorben, schah mat = der König ist todt; vgl. schachmatt, mit dem Schachspiel (pers. schah, König) eingeführt.

Punſch — engl. punch, dies aus hindoſtaniſch pântsch, Sanskr. panthsa = fünf [aus fünf Beſtandtheilen]. (Vergl. Peng- [Pend-] ſchab = Fünfſtromland.)

Thee — durch engl. tea, franz. thé, aus chineſ. tscha.

Tolpatſch — aus dem Ungariſchen mit Anlehnung an tölpiſch.

Schabrake — aus türkiſch tschâbrâk.

Schacher — aus hebr. sachar, Erwerb.

ſchächten — aus hebr. schachat, ſchlachten.

Wir haben auch einige ſcheinbar fremde Wörter, die urſprünglich deutſch, von andern Völkern in ihre Sprache aufgenommen und umgebildet wurden, dann im ausländiſchen Gewande wieder zu uns zurückkehrten.

Saal wurde franz. zu Salon, ahd. brecha zu breche = Breſche; Späher zu Spion. Auf deutſchen Urſprung weiſen zurück: Trupp (franz. trouppe) von traben; Turnier (franz. tournoi) von turnen; Lieferant (franz. livrer) von liefern u. a. m.

---

§. 32. Wortfamilien.

Alle Wörter, welche ſich auf gemeinſame Abſtammung (auf dieſelbe Wurzel oder dasſelbe Wurzel- [Stamm-]wort) zurückführen laſſen, bilden eine Wortfamilie. Der Umfang mancher Wortfamilie iſt außerordentlich groß; beſonders zahlreich ſind die Zuſammenſetzungen und unter dieſen wieder die Zuſammenſetzungen mit Partikeln. Wir führen einige Wortfamilien an, wobei zugleich auf verſchiedene Bedeutung und Anwendung desſelben Wortes, ſowie auf Wörter mit verwandter Bedeutung (Synonymen) hingewieſen werden wird.

1. Familie des Wurzelverbs **winden**. [W. wan-d, win-d; ahd. windu, mhd. winde] *).

Grundbedeutung: kreisförmige-, auch bogen- und ſchlangenförmige Bewegung.

Partikelzuſammenſetzungen mit dem Wurzelverb ab-, an-, auf-, aus-, durch-, ein-, empor-, ent-, fort-, her-,

---

*) W. = Wurzel. Die Wurzeln nach Dr. Kehreins onomat. Wörterbuch; die ahd. und mhd. Formen ſind die der I. Perſ. Sing. Präſens.

hin=, herab=, auf=, aus=, ein=, um=, vor=, hinab=, los=, nach=, nieder=, um=, herum=, umher=, vor=, zu=, zurück=, zusammen=winden.

Ein solcher Mann unterwindet [1]) sich der schweren Aufgabe. (G.)

[1]) Synon.: sich unterziehen, auf sich nehmen, s. erkühnen, s. erdreisten, s. unterfangen, s. getrauen, s. unterstehen, wagen.

Winde*) — a. Werkzeug zum Aufwinden; b. Pflanze, die sich windet (rankt). Winder in Zusammensetzungen: Kranzwinder: Ueberwinder 2c.

Windrad, =seil, =baum, =bret, =eisen, =stange, =gang, =kraut 2c.

Windel — Zusammensetzungen: =kind, =schnur, =wäsche; einwindeln.

Ein Windl (Windlein) Garn (von Garnwinde) = 242 Fäden à 5/4 Ellen (altbayr.).

Windung, besonders in Zusammensetzungen: Schlangenwindung 2c.

Gewinde — (Blumengewinde, Laub=, Dornen 2c.).

Gewand [2]) — (Braut=, Blumen= 2c.); Gewandhaus, =schnitt 2c., gewandlos.

[2]) Syn.: Kleid, Kleidung, Anzug.

Abgeleitetes Zeitwort: wenden [3]). Zusammensetzungen: ab=, an=, auf=, zu= 2c. 2c.

[3]) Drehen, umkehren, umlenken.

einwenden — Einwand [Einwurf]**), vorwenden (vorgeben, vorschützen), Vorwand, Aufwand. Wendung (Gesprächs=), Wender= (Wagen=); Wende (Sonnen=), Wendepflug, =schaufel, =hals, =haken 2c. Wendeltreppe, =gang 2c. Zusammensetzung mit wendig: aus=, in=, noth=, abwendig (abspänstig, abfällig, abtrünnig); wendbar; wetterwendisch, unumwunden 2c. Wand = der Ort, wo sich etwas wendet. Zusammensetzungen: Wandbank, =balken, =tafel, =pfeiler, =leiste 2c.; Feuerwand, Stein=, Holz=, Felsen=, Regenwand 2c.; bewandt, Bewandtniß; gewandt (geschmeidig, biegsam, leicht beweglich); verwandt, Verwandtschaft (Sippe, Sippschaft, Freundsch.); Wandel, Lebens=, Erden=; wandeln, ver=, ab=, um=; Wandlung, Ab=, Um=; wandern;

---

*) Wind gehört nicht hieher, sondern ist wahrscheinlich eine alte Participialform von wehen (ahd. wajan); ob Wunde und Wunder zu dieser Familie zu rechnen sind, ist zweifelhaft.

**) Die eingeklammerten, nicht zur Wortfamilie gehörenden Wörter sind Synonymen zum vorausstehenden Worte.

Wanderschaft; =buch, =bursche 2c. Wanderung, Wandler, Nacht=, Wandelstern, bewandert.

2. Wurzelverb **schwimmen** (W. suam, suim, svam, svim; — ahd. suimu, mhd. swimme). Grundbedeutung: sich in einer Flüssigkeit oder auf deren Oberfläche bewegen. Abgeleitetes Verb: schwemmen: beide mit reichen Zusammensetzungen*): Schwimmer, Schwemme (Zusammensetzungen!); Schwamm (Pilz, Zunder), schwammig; — schweimen (schwirmen, schwirmeln) = sich schwebend bewegen. Wahrscheinlich gehört hieher auch Sumpf (ahd. swumft = zusammen geschwommenes Wasser, altn. sund). (Synon.: Moor, Ried, Bruch, Morast, Marsch).

3. Wurzelverb **brechen** [W. b(p)ràh, b(p)rih; — goth. brikan, ahd. brihhu, mhd. briche]. Grundbedeutung: schnelles Hervorkommen [1]), dann: rasches Auseinandergehen [2]).

[1]) Aus den Augen brechen Thränen; die Sonne bricht durch die Wolken.

[2]) Das Eisen bricht, der Stock bricht 2c., das Herz bricht.

Hiezu traten noch andere Bedeutungen: einen Bogen Papier brechen (= zusammenlegen); sein Wort brechen (= nicht halten), den Eigensinn brechen (= bezwingen), Galle brechen (= von sich geben), Flachs brechen (= den Bast von den harten Theilen befreien), mit Einem brechen (= ein bisheriges Verhältniß auflösen).

Zusammensetzungen sehr zahlreich! —

Ztw. gebrechen (= mangeln, fehlen, abgehen); das Gebrechen (= Mangel, Fehler 2c.); Verbrechen (Missethat, Sünde, Frevel, Unthat); Steinbrecher, Brecheisen 2c. 2c., Bruch. a. Das Brechen oder Gebrochensein: Bruch der Freundschaft, Beinbruch; b. gebrochene Zahl (2/3); c. Sumpfwiese. (Zusammensetzungen.) brüchig, — Bracke (brachen = den Acker umbrechen), bezeichnet auch das Liegenlassen eines Feldes für die Wintersaat. (Zusammensetzungen: Brachmonat 2c.)

Brocken, Bröcklein, zerbröckeln, — radebrechen (von: mit dem Rade brechen = gewaltsam hervorstoßen — abgebrochen sprechen).

4. **Scheren** (W. scar, scir, — ahd. sciru, mhd. schir). Grundbedeutung: trennen, besonders mittels Schneidens:

---

*) Von Zusammensetzungen werden nur noch die seltenern und für weitere Wortbildungen wichtigen gegeben werden. Die übrigen, sowie deren nächste Ableitungen mag der Schüler selbst aufsuchen.

den Bart scheren, — figürlich für schneiden (= zu viel abnehmen), der Wirth hat den Gast geschoren; sich um etwas Mühe machen: er schert sich um meine Angelegenheit; — einen Ort schnell verlassen: die Störche scheren; scher' dich fort! — bescheren = mittheilen, Schere, Scherer, Scherei, Bescherung.

Schirling (schirling, Pflanze mit eingeschnittenen Blättern). Schaar (Schar) = Haufen, Theil, gewissermaßen das Abgeschnittene [1]): eine Schaar Vögel; dann Reihe, Ordnung mit dem Begriff des Ablösens (Schar = im bayr. Oberland für Tanztour); darum Verrichtung, zu welcher mehrere der Reihe nach verpflichtet sind: Scharwacht, Schardienst, Scharwerk (zahlreiche Zusammensetzg!) sich schaaren, zusammenschaaren.

[1]) Synon.: Haufen, Heer, Armee.

Pflugschar = das Theilende. Das Schar (Schor) = Grabscheit. Scherbe (mhd. scharbe) das Stück, von schärben (scharben) = etwas in Stücke zertheilen.

Scherflein (ä); scharf = schneidend, Schärfe, schärfen; Scharte = Einschnitt; Schur (= Handlung des Scherens), schürig; Schurf (Schorf) [Oeffnung, Schnitt, Wunde 2c.] — schürfen = mit etwas Scharfem einkratzen; Schürfer; schüren (= das Feuer zurechtstoßen, das Brennmaterial theilen); Schürer; Scherge (ahd. scarjo), ursprünglich so viel als Scharführer.

5. **Sehen** (W. sah, sih; ahd. sihu, mhd. sihe). Grundbedeutung: Mittels des Augenlichtes etwas wahrnehmen.

Synon.: gucken, schauen, blicken; volksth. äugeln. Ansehen (das) — einsehen (begreifen, verstehen, erfassen), versehen (sich) und etwas versehen a) ein Geschäft; b) soviel als übersehen, irren. (Zusammensetzungen.)

Seher, — Aufseher, sehbar, Sicht — sichtbar 2c. Absicht (Ziel, Zweck, Augenmerk), Zuversicht, Gesicht, Vorsicht, ansichtig 2c.

6. **Hehlen** (W. hal, hil; ahd. hilu, mhd. hil). Grundbedeutung: in einen hohlen Raum verschließen und so verbergen.

Synon.: bergen (ver-), verheimlichen, verschweigen, vertuschen, hinterhalten, verhalten; unterschlagen. Subst.: Hehl; Hehler; unverholen; hohl, Hölle (für hëlle) = versteckter hohler

Ort (volksth. Hellofen), Höhle, Hülle (ahd. hulla) hüllen, Hülse, Held, Helm, Halm.

Ob Huld und hold hieher gehören, ist zweifelhaft.

7. **Liegen** für ligen (W. lag, lig; — ahd. lihu, mhd. lige. Grundbedeutung: in oder auf etwas anderem wagrecht ruhen. (Zusammensetzungen): legen, — gelegen, angelegen, Verlegenheit, überlegen, Ueberlegung.

Lage, Lager, Gelage, Verlag, Anlage, belegen, Beilage, Legung, lagern, be-, Belagerung.

8. **Kommen** (W. quam, quim, Sanskrit gam = gehen). Ahd. quimu, mhd. kome. Grundbedeutung: am Orte der redenden Person gegenwärtig werden, wobei das Wie durch ein anderes Verbum ausgedrückt wird: gefahren, gegangen kommen. Von den zahlreichen Zusammensetzungen hier diejenigen, welche verschiedene Bedeutung haben und welchen Synonymen zur Seite stehen:

abkommen a) von etwas (abweichen, abirren); b) außer Gebrauch kommen: die Zöpfe kommen ab (verschwinden, fallen); das Abkommen = Uebereinkommen (Vergleich, Vertrag, Verständigung), ankommen (anlangen, eintreffen), aufkommen (gebräuchlich werden), auskommen (zulangen, reichen), bekommen (empfangen, kriegen, erhalten), Einkommen (Einnahme, Besoldung 2c.), entkommen (entweichen, entrinnen, entlaufen, entspringen, entschlüpfen, entwischen), das Herkommen (Abstammung, Gebrauch, Sitte, Gewohnheit), zusammenkommen, (versammeln, sich sammeln), vollkommen (ganz, vollständig), willkommen (angenehm, begrüßt zur Aufnahme), Auskunft (Aufklärung, Aufschluß, Bescheid), Zukunft. Die Wurzelform noch erhalten in bequem (= zukommend, angemessen); bequemen, Bequemlichkeit.

9. **Kiesen** (küren) (W. kus; — ahd. chiusu, mhd. kiuse, kôs, kurn). Grundbedeutung: vermittels der Sinne empfinden; dann prüfen und das beste wählen; Kieser, — Bierkieser; Kurfürst (= Wahlfürst); Kur; erkoren, Auserkorner; Willkür, willkürlich.

Von derselben Wurzel ist kosten = versuchen; daher Kost, Kostgeber, -Haus 2c. Verschiedenen Stammes aber sind: die Kosten (von ital. costare, lat. constare, kosten), Unkosten, kostbar 2c.

10. **Schaffen** (W. skap, skaf; skip; — ahd. skafu, mhd. schaffe). Grundbedeutung: thätig sein, daß etwas zum Dasein kommt. (Zahlreiche Zusammensetzungen!) Schaff-

ner (= Anordner), rechtschaffen (ehrlich, redlich, sittlich). Geschäft. (Zusammensetzungen!) schöpfen, Schöpfer, Schöpfung, Schöffe (Schöppe, der das Urtheil schöpft). Schaff (Wassergefäß zum Herausschöpfen), davon abgeleitet Schäffel (Scheffel); Schiff (etwas Gemachtes, besonders Fahrzeug) mit seinen Ableitungen und Zusammensetzungen.

Aufg. Wortfamilien können aus verschiedenen der S. 59—67 aufgeführten Wurzelverben gebildet werden, besonders eignen sich hiezu: gehen, stechen, stehen, springen, schlingen, schlagen, tragen, bergen, schließen, fließen, sitzen, wiegen, schallen 2c. Förderlich wird die Anwendung der zu einer Wortfamilie gehörenden Wörter (und ihrer Synonymen) in Sätzen sein.

§. 33. Sinnverwandte Wörter (Synonymen).

Wörter, welche in ihrer Bedeutung nach gewissen Beziehungen übereinstimmen, so daß man in bestimmten Fällen das eine für das andere setzen kann [1]), nennt man **Synonymen** (gr. synonymos = mitnamig), **sinnverwandte Wörter.** Solche Wörter unterscheiden sich aber doch wieder in ihrer Bedeutung von einander und können also keineswegs in allen Fällen vertauscht werden [2]). Sie dienen zur Bezeichnung sehr feiner Begriffsunterschiede, und es fördert nicht nur das Sprachverständniß, sondern insbesondere die Sicherheit in der sprachlichen Darstellung sehr, diese feinen Unterschiede kennen zu lernen. Wir reihen deshalb eine Anzahl von Synonymen an, erst mit, dann ohne Erklärung und Anwendung, letztere der mündlichen und schriftlichen Sprachübung anheimstellend.

[1]) entblößten Hauptes (Kopfes) stand er da.
[2]) A war wohl das Haupt (= der Vorstand, äußere Leiter), aber B der Kopf (= der eigentliche geistige Leiter) des Bundes.

a. Synonyme Zeitwörter.

1. Erfinden, entdecken. Beide Wörter haben den gemeinsamen Sinn: auf etwas zuerst kommen. Sie unterscheiden sich aber wesentlich: erfinden heißt auf etwas kommen (etwas herstellen), was noch gar nicht da war; entdecken aber etwas Unbekanntes zuerst finden und kund machen.

Guttenberg erfand den Letterndruck; Columbus entdeckte Amerika. Howe (spr. Hau) erfand die Nähmaschine; Galle entdeckte den Planeten Neptun. Nachdem die optischen Fernrohre erfunden waren, entdeckte Galilei mittels derselben die Trabanten des Jupiter.

2. Suchen, spähen, forschen. Gemeinsame Grundbedeutung: das Streben, sich Kenntniß von etwas zu verschaffen. Suchen bezeichnet dies am allgemeinsten; spähen heißt sein Augenmerk scharf dahin wenden, wo man das zu Suchende zu finden glaubt; forschen, anhaltend alle Mittel anwenden (auch fremde Hilfe in Anspruch nehmen), um zur beabsichtigten Kenntniß (Erkenntniß) zu gelangen:

Die Mutter sucht ihr verlornes Kind; sie späht überall mit den Augen umher und forscht bei jedermann nach.

3. Verzeihen, vergeben, begnadigen. Grundbedeutung: eine Verfehlung (eine Beleidigung) als ungeschehen betrachten. Verzeihen bezeichnet dies am allgemeinsten, da es selbst auf Verfehlungen eines Anderen gegen Dritte geht; vergeben geht nur auf die uns angethane Unbill; begnadigen ist Nachlassen einer durch Urtheil von einem Höheren, insbesondere der Obrigkeit, zuerkannten Strafe.

Daß er gegen mich undankbar handelte, das will ich ihm vergeben, daß er aber seine eigenen Eltern mit Undank lohnt, werde ich ihm nie verzeihen.

Der König begnadigte den zum Tod Verurtheilten.

Anmerkg. Vergeben hat noch andere Bedeutung:

Der Lehrer darf sich seinen Schülern gegenüber nichts vergeben. Die Karten vergeben; — Einen vergeben (vergiften).

Auch begnadigen wird im Sinne von begnaden gebraucht: A. wurde mit einem Orden begnadigt (besser begnadet).

4. Zeihen, anklagen, beschuldigen, verklagen, belangen. Gemeinsamer Sinn: einer Verfehlung schuldig erkennen. Zeihen = für schuldig halten; anklagen = dies auch aussprechen; beschuldigen = dies mit Entschiedenheit thun; verklagen = solches thun vor demjenigen, welcher zu urtheilen befugt ist; belangen = den Schuldigen vor Gericht fordern; — zeihen und anklagen gehen auch auf uns selbst; beschuldigen, verklagen, belangen nur auf andere.

Welcher Sünde zeiht dich dein Gewissen? Ich kann mich keines Frevels anklagen. Der Schüler wurde bei seinem Lehrer verklagt. Ich werde den Verleumder gerichtlich belangen.

5. Bekennen, gestehen, beichten.

Ich bekenne mich zur christlichen Lehre. Gestehe und verschweige nichts. (G.) Du sollst ihm treulich beichten, ... was du in deinen jungen Jahren gethan. (Geiler v. Kaisersb.)

6. Glauben, meinen, wähnen.

Ich kann oft etwas glauben, ohne es beweisen zu können, und etwas nicht glauben, ohne es widerlegen zu können. (Lichtenbg.) Wir

können nur rathen und meinen. (Sch.) Alles Meinen ist nur Frage. (G.) Wir wähnten es (das Heer) auf ewig abgezogen, während es in der Nähe verborgen lag. (Sch.)

7. Befehlen, gebieten, verordnen, vorschreiben.

Verhaften wollte ich ihn, wie du befahlst. (Sch.) Nicht gebieten werd' ich dem Sänger! (Sch.) Verordnet ist's im englischen Gesetz, daß jeder nur von seinesgleichen gerichtet werde. (Sch.) Kein Kaiser hat dem Herzen vorzuschreiben. (Sch.)

8. Stehlen, entwenden, wegnehmen, rauben, plündern.

Kroat, wo hast du das Halsband gestohlen? (Sch.) Die Welt wird nie das Glück erlauben; entwenden mußt du's oder rauben. (G.) Es wurden den Kaufleuten zwei Wägen weggenommen. Auch dein Schrank ist geplündert. (G.)

Synon. auch stibitzen und mausen: Der Spatz stibitzt die Kirschen weg (Bürger). Daß nicht dir etwa von deinem Schmuck was gemaust wird (Wiel.).

9. Mangeln (ermangeln), entbehren, missen (vermissen).

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln (= fehlen) (H. Schr.). Vor dem Herrn ermangeln*) wir alle des Ruhms (H. Schr.). Weh' thuts, des Lebens kleine Zierde zu entbehren (Sch.). Glanz und Pracht gern wollt ich missen (Bürger). Dennoch vermißten wir sein nicht sonderlich (Voß). Synon. noch: entrathen. Ihrer Dienste kann ich entrathen (Sch.) (Volksth. „gerathen": Ich kann dieses Buch nicht gerathen.)

10. Täuschen, trügen, hintergehen, berücken.

Ist's kein Blendwerk, das mich täuscht (Sch.)? Viel schlimmer, als wenn dich die Andern hintergehen, ists, dich selbst zu betrügen (R.). Der Schein trügt. So häuf' ich Trug auf Trug, berücke die, die auf der Welt das Theuerste mir sind, durch arge List (Sch.).

11. Loben, preisen, rühmen, erheben, herausstreichen**).

12. Verheeren, verwüsten, veröden, zerstören.

13. Begehren, verlangen, ersehnen, wünschen, wollen.

14. Staunen, erstaunen, bewundern, sich ver-, überrascht sein.

15. Begraben, beerdigen, beisetzen, bestatten, verscharren.

16. Beschreiben, schildern, darstellen, darlegen.

17. Bewahren, verwahren, aufbewahren, behüten, beschützen, beschirmen, aufheben.

---

*) Luther hat „mangeln".

**) Die Anwendung der folgenden Synonymen in Sätzen sei Aufgabe mündlicher und schriftlicher Uebung.

18. Begreifen, verstehen, erfassen (aufnehmen).
19. Fühlen, empfinden, merken, wahrnehmen, inne werden.
20. Reinigen, läutern, säubern, scheuern (putzen).

Aufgabe: Sucht sinnverwandte Ausdrücke zu folgenden Zeitwörtern auf.

1. Sprechen, 2. strafen, 3. vergelten, 4. verschwenden, 5. siegen, 6. klingen, 7. glühen, 8. scheinen, 9. bitten, 10. betrachten, 11. führen, 12. gehorchen, 13. harren, 14. beladen, 15. fallen, 16. steigen, 17. weinen, 18. gehen, 19. fliehen, 20. dürsten, 21. befreien, 22. geben, 23. fangen, 24. erobern, 25. zwingen, 26. ablehnen, 27. hindern, 28. scheiden, 29. lehren, 30. bejahen, 31. beweisen, 32. versprechen, 33. antworten, 34. gestatten, 35. anfangen, 36. wachsen, 37. entscheiden, 38. beschimpfen, 39. streben, 40. sich besinnen, 41. brauchen, 42. überlegen, 43. absetzen, 44. anzeigen, 45. auslegen, 46. gestatten, 47. wagen, 48. herrschen, 49. bedauern, 50. ausführen.

b. Synonyme Eigenschaftswörter.

1) Jung, neu, frisch. Gemeinsamer Sinn: was noch nicht lange besteht; jung, was in der ersten Zeit seines Daseins steht: junger Wein, junger Knabe 2c.; neu, was erst kürzlich in's Dasein getreten ist, meist das von Menschen gefertigte (neues Haus, neues Kleid), das, was uns vorher ganz unbekannt war: Diese Mittheilung ist mir neu! — Frisch — was in voller Kraft besteht, unverdorben ist: Frischer Muth, frisches Wasser, frisches Fleisch 2c.

2) Aufrichtig (gerad), offen (offenherzig), redlich (ehrlich), wahr (wahrhaftig).

Grundbedeutung: ohne Falschheit und Hinterhalt. Aufrichtig (= aufgerichtet vor uns), was man in seiner Wirklichkeit erkennen kann; offen, was uns vor Augen liegt, wie es ist; redlich, wer spricht, wie er denkt und weiß; wahrhaftig, wer nie von der Wahrheit weicht.

Ich bin ein grader Mann; — geht aufrichtig mit mir zu Werke — (G.).

Aufrichtig zu sein, kann ich versprechen, unparteiisch zu sein nicht (Sch.).

Ein offenes Herz zeigt eine offne Stirn (Sch.).

Sie (Gottes Gebote) werden geschehen treulich und redlich (Ps. 111, 8.); des Herrn Wort ist wahrhaftig (Ps. 33, 4.). Wahr

und redlich sei der Mund, offen auch des Herzens Grund. Grad und ehrlich ist er auch, so wie er denkt, so spricht er auch [der Deutsche] (Schubart).

3) Bedachtsam, vorsichtig, behutsam. Diese drei Wörter fallen in der Bedeutung zusammen: mit Aufmerksamkeit und Umsicht handeln. Bedachtsam ist, wer das, was er zu thun vorhat, genau überdenkt; vorsichtig, wer voraussieht, besonders um Hindernisse zu entdecken und auf Mittel zu deren Beseitigung zu denken; behutsam, wer sich vor Fehlern (vor Schaden) 2c. bei seinem Thun zu hüten strebt.

Ein geschäftiges Leben macht den Offensten vorsichtig (G.).
Du bist immer zu schnell und zu wenig behutsam (G. Egmont).

4) Gesittet, artig, höflich, fein. Grundbedeutung: angenehmes Verhalten im Umgange mit Anderen, aber mit dem Unterschiede, daß gesittet sich auch auf die innere tüchtige Gesinnung bezieht, artig mehr äußerlich gefaßt wird, höflich bezieht sich gleichfalls mehr auf das äußere Benehmen und fein bezeichnet eine große Sicherheit in Behandlung Anderer.

Aber das ist gar nicht artig, daß Sie Leute, die Ihnen gut sind, so ängstigen (Leff.).
Ein eitler Mann ist zwar höflich, aber nie bescheiden (Leff.).
Herren der feineren Welt (G.).

5) Gewogen, geneigt, zugethan, günstig, hold, gnädig.

Götter waren ihr gewogen; Menschen waren ihr geneigt (Sch.). Sein Herz ist dem Volke nicht geneigt (Sch.). Die meisten sind mir zugethan (Sch.). Begünstigter Diener [G.] (abgünstig). Warum ist alle Welt dem Grafen Egmont hold? Der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer.

6) Keck, kühn, dreist, verwegen (vermessen), (tolldreist, tollkühn).

Vermocht er keck zu handeln, dürft' er nicht keck reden auch? Kühn blickt der Mann und muthig in Gefahren (Sch.). Auf einem feurigen Rosse flog stolz ein dreister Knabe daher (Leff.). Wer mag verwegen genug sein, Leib und Leben zu wagen (G.)! Wer wollte so vermessen sein, Don Carlos zu belauschen (Sch.)?

7. Eigensinnig, eigenwillig, störrig, starrköpfig, hartnäckig, widerspenstig.
8. alt, bejahrt, betagt.
9. arm, dürftig, elend, nothleidend.
10. groß, erhaben, hoch.
11. gewiß, sicher, bestimmt, zuverläßig, entschieden, unleugbar, erwiesen.

12. klein, winzig, unscheinlich, unbedeutend.
13. heftig, zornig, aufbrausend.
14. verlegen, betroffen, betreten, bestürzt.
15. bedeutend, beträchtlich, namhaft, erheblich, wichtig.
16. brav, bieder, wacker.
17. edel, edelmüthig, großmüthig, hochherzig.
18. seltsam, auffallend, wunderlich (= bar, = sam).
19. albern, einfältig, blödsinnig, dumm, beschränkt.
20. sparsam, haushälterisch, wirthschaftlich.

Welche Synonymen lassen sich zu folgenden Adjectiven anführen:

1. faul, 2. krumm, 3. mager, 4. blaß, 5. morsch, 6. hell, 7. dunkel, 8. leer, 9. naß, 10. sanft, 11. lästig, 12. müde, 13. unbehilflich, 14. ganz, 15. krank, 16. eilig, 17. stolz, 18. heiter, 19. böse, 20. heuchlerisch, 21. geizig, 22. eigennützig, 23. herrlich, 24. falsch, 25. geschäftig, 26. anmuthig, 27. entrüstet, 28. echt, 29. gutwillig, 30. geduldig.

c. Synonyme Hauptwörter.

1. Freude, Lust, Jubel: bezeichnen ein angenehmes Gefühl, von dem wir in hohem Grade bewegt sind; Lust einen höheren Grad als Freude, Jubel den Ausbruch der Lust.

Der Vater erlebt Freude an seinen Kindern. Es ist eine Lust, im Frühling durch die Welt zu wandern. Jubel begrüßte den Landesherrn.

2. Getränk, Trank, Trunk: bezeichnen das, was getrunken wird. Getränke = Flüssigkeiten zum Trinken. Trank = ein kleines Maß von Flüssigkeit (Heiltrank), Trunk = was auf einmal getrunken wird; auch die Neigung zu geistigen Getränken (dem Trunk ergeben sein).

Wasser ist das gesundeste Getränk. Ein giftiger Trank. Ein Trunk in der Hitze.

3. Ehrgeiz, Ehrliebe, Ehrbegierde, Ehrsucht. Gemeinsame Bedeutung: Streben nach Ehre vor den Menschen. Ehrliebe bezeichnet einen geringeren Grad, Ehrbegierde, Ehrgeiz bezeichnen ein heftiges, die Grenzen überschreitendes Streben nach äußerer Geltung; Ehrsucht bezeichnet den höchsten Grad desselben, ein Hervordrängen, um zu glänzen.

Verwandt noch: Ruhmbegierde, Ruhmsucht.

4. Sünde, Laster, Vergehen, Verbrechen: bezeichnen Verfehlungen wider (göttliche oder menschliche) Gesetze; Sünde, Vergehen und Verbrechen einzelne Uebertretungen, Laster wiederholte, zur Gewohnheit gewordene Verfehlungen. Sünde und Laster werden mehr in Bezug auf göttliche, Vergehen und Verbrechen in Bezug auf staatliche Gesetze gebraucht; Verbrechen ist eine Gesetzesverletzung in wichtigen, Vergehen in weniger wichtigen Dingen.

5. Argwohn, Verdacht, Mißtrauen.

Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn; nur zwischen Glauben und Vertrau'n ist Friede. (Sch.) Mich leiten seine Reden zum Verdacht. (Sch.) Entferne das Mißtrauen aus deiner Brust. (G.)

6. Aufruhr, Aufstand, Empörung, Erhebung (Abfall).

Die Wuth des Aufruhrs ergreift die entferntesten Provinzen. (Sch.) Dreißig Direktoren wurden in Prag ernannt, den Aufstand fortzuführen. (Sch.) Rebellen seid ihr alle gegen des Kaisers Gericht und nährt verwegene Empörung. (Sch.) Die Bauern erhoben sich wider Adel und Geistlichkeit. Die Niederlande fielen von Spanien ab. (Revolution.)

7. Weg, Straße, Bahn, Pfad, Steig.
8. Strom, Fluß, Bach.
10. Gasthof, Gasthaus, Wirthshaus, Herberge.
11. Anhöhe, Hügel, Bühel, Berg.
12. Dampf, Dunst, Rauch.
13. Diener, Knecht, Bedienter, Leibeigener, Sklave.
14. Geselle, Genosse, Gefährte.
15. Spitze, Gipfel, Wipfel; — Kuppe, Horn.
16. Getöse, Geräusch, Gepolter, Getümmel, Gerassel.
17. Gut, Besitzthum, Vermögen, Habschaft, Besitz.
18. Zögling, Schüler, Lehrling.
19. Anstifter, Urheber, Veranlasser.
20. Geduld, Gelassenheit, Ergebung, Zufriedenheit.

Mit welchen Wörtern sind die folgenden Substantive sinnverwandt?

1. Feld, 2. Haus, 3. Teich, 4. Todtschlag, 5. Ahnen, 6. Gesicht, 7. Miene, 8. Ufer, 9. Bucht, 10. Bezirk, 11. Wald, 12. Gefängniß, 13. Kiste, 14. Panzer, 15. Zierde, 16. Bauer, 17. Art, 18. Amt, 19. Herkommen, 20. Hoffnung, 21. Noth, 22. Begebenheit, 23. Mitleid, 24. Streit, 25. Kummer, 26. Zwietracht, 27. Neid, 28. Form, 29. Gesetz,

30. Pflicht, 31. Thätigkeit, 32. Ehre, 33. Betragen, 34. Geschicklichkeit, 35. Zimmer, 36. Wüste, 37. Balg, 38. Klaue, 39. Flügel, 40. Höhle.

§. 34. Lautverwandte Wörter (Homonyma).

Wörter, welche in gleichem oder doch sehr ähnlichem Lautverhältniß zu einander stehen (= gleichen oder ähnlichen Klang und also auch gleiche oder ähnliche Schreibung haben), nennt man Homonyma, lautverwandte Wörter. Synonyma und Homonyma*) sind, was das Verhältniß der Form zum Begriffsinhalte betrifft, einander entgegengesetzt:

Bei den Synonymen ganz verschiedene Form mit ähnlicher (manchmal selbst gleicher) Bedeutung;

bei den Homonymen gleiche — oder ähnliche Form bei ganz verschiedener Bedeutung.

Man unterscheidet echte und unechte (wahre und scheinbare) Homonyma.

Echte (wahre) Homonyma nennt man diejenigen, welche ganz verschiedener Abstammung sind und also nur zufällig in der Wortform zusammentreffen z. B.

dauern a. = währen (von lat. durare).
b. = beklagen (von theuer, für kostbar halten, ahd. tiuri, mhd. tiure).

Ball a. Spielkugel (v. gr. palla, lat. pila).
b. Tanz — (v. franz. le bal).

Acht — a. Subst. ahd. aht v. ahtian = verfolgen.
b. Numerale — von octo.

Kur a. von lat. curare, heilen;
b. von küren, wählen.

Er begibt sich zur Kur nach Kissingen.
Für die Pfalz wurde eine achte Kur errichtet.

Platz — a. vom franz. place = Straße,
b. von placenta = Kuchen. (S. §. 31, S. 111.)

Unechte (scheinbare) Homonyma sind Wörter gleicher Abstammung, welche in ihrer Anwendung eine abweichende Bedeutung gewonnen haben:

1) kollern — a. Ausschlagen, Wüthen, Toben (des Pferdes), [Koller].
b. hinrollen mit einem Schalle, synon. mit kugeln.

---

*) homonymos = gleichnamig.

2) Bogen — a. ein gebogener Gegenstand überhaupt (Brückenbogen ꝛc.).
b. insbesondere eine alte Waffe (Pfeil und Bogen).

3) Hut — a. der Hut = Kopfbedeckung,
b. die Hut = Schutz, Bewachung, beide mit der Grundbedeutung des Schützens.

Anmerkg. Ob Homonyma echt oder unecht seien, ist nicht immer mit Sicherheit zu bestimmen, weil die Herleitung keineswegs bei allen Wörtern zuverläßig angegeben werden kann, z. B. bei „der Arm“ und „arm“ ꝛc.

a. Homonyma mit völlig gleichem Laut und gleicher Schreibweise.

1. Atlas — a. Gebirge in Afrika, b. Seidenstoff.
2. Bank — a. langgestrecktes Bret zum Sitzen oder Ausstrecken, b. Geldinstitut.
3. Bart — a. im Gesicht, b. am Schlüssel.
4. Bett — a. zum Schlafen für Menschen, b. Flußbett.
5. Bock — a. Thier, b. Sägebock.
6. Boden — a. Erdboden, b. Zimmerboden, c. der obere Theil des Hauses.
7. Bruch — a. Beinbruch, b. getheilte Zahl, c. Moorgrund (S. S. 112 „Moraſt“.)
8. Drossel — a. Singvogel, b. Kehle.

fechten — a. mit der Waffe, b. als Handwerksbursche betteln.

Feder — a. vom Vogel, b. elastisches Stahlblech.

Flecken — a. Schmutz am Kleid, b. Stück (Zeug) [gewöhnlich Fleck], Theil (einer Fläche, z. B. einer Wiese ꝛc.), c. insbesondere Ort, Marktflecken.

Freier (ein) — a. der sich in Freiheit befindet, b. der um eine Gattin freit.

Futter — a. zur Nahrung der Thiere, b. im Kleid.

Fuß — a. am Körper, b. Längenmaß.

Gehalt — a. Besoldung (auch das), b. innerer Werth.

geschickt — a. tüchtig, b. gesandt (ein Geschickter).

Grauen (das) — a. am Morgen, b. Furcht. (grauen).

Gericht — a. von richten: 1) Behörde zum Richten, 2) der Vorgang des Richters selbst; b. Speise.

Grille — a. Insect, b. sonderbare Ansicht, wunderliche Stimmung.

Hafen — a. Topf, b. Seehafen.

Hahn*), Heft, Hof, Horn, Kamm, Katze (Geld-

*) Von folgenden Homonymen sind die verschiedenen Bedeutungen anzugeben.

katze), Kreuz, Kiel, Klinge (Schlucht), Korn (Feingehalt des Metalls), Kreuzer, kriegen: a. Krieg führen, b. etwas bekommen (verwandt mit kripfen, nd. grîpen = greifen). Küchlein, Kuppel (Koppel), Laden, Lerche (Lärche veraltet), Lohn, Messe, Morgen, Morgenstern, Nagel, Niete, Ohm (Oheim), Paß, Pinsel, Platte, Reif, Reis, Rost, Rath, Römer, Schar (Schaar), Scheibe, Schimmel, Schloß, Schluß, Schlüssel, Schnur (Schwiegertochter), Schöpfer, Schuh, Staar, Staat, Stein, Stock, Strauß, Tauber (der, ein); verschieden a. unterschiedlich, b. gestorben; Weide, Weiser (Wegweiser), Winde, Zahn, Zoll, Zug.

b. Homonyma mit gleichem Laut aber verschiedener Schreibung.

1. Der Unterschied besteht blos im Anfangsbuchstaben (Majuskel oder Minuskel).

Ahnen, ahnen; Fest, fest; Hadern, hadern; Laden, laden; Leisten, leisten; Locken, locken; Rasen, rasen; Reich, reich; Regen, regen; Rücken, rücken; Steppen, steppen; Stier, stier, Wagen, wagen; Backen (Wangen), backen.

2. Der Unterschied besteht in verschiedenem Geschlecht.

Band — der, das; die Bande (v. binden).

Bulle — a. der — Zuchtbulle, b. die Bulle (goldene Bulle, Bannbulle 2c.).

Buckel — der Buckel, gekrümmter Rücken, die Buckel, erhabene Verzierung von Metall.

Feige — der Feige von feig, die — v. ficus.
Geisel — die = Peitsche 2c. der, = Bürge.
Gift — das = tödtlicher Stoff; die Gabe, Mitgift 2c.
Harz — der —, das —.
Heide — der —, die —. (Haide veraltet.)
Kiefer — der —, die —. Koller — der —, das —.
Kunde — der —, die —. Leiter — der —, die —.
Mangel — der —, die — (Mang, Mange).
Mark — die —, das —. Mast — der —, die —.
Messer — die —, das —. Schild — der —, das —.
Steuer — die —, das —. Stift — der —, das —.
Taube — der —, die —. Thor — der —, das —.

Zu den Homonymen werden häufig auch die Wörter von ähnlicher Schreibweise gerechnet: Kiste, Küste, Bader, Pater ꝛc. Sie gehören aber, streng genommen, nicht hieher; höchstens kann man noch jene Wörter als solche gelten lassen, welche lautlich von einander nicht merklich verschieden sind, wenn sie auch abweichende Schreibweise haben, z. B.

der Gefährte*), die Gefährde; Bai, bei; Laib, Leib; Main, mein; Aas, aß [1]); Ahle, Aale [2]); Rath, Rad; Ruthen, (sie) ruhten; Halde, halte (hallte); Wald, wallt; holt, hold; fast, faßt; ist, ißt; Mist, mißt; baar, bar [3]); Frist, frißt; Boot, bot; Leiter, leider; Roggen, Rocken; Felle, Fälle; Mähre, Märe (Sage); Gewand, gewandt; verbannt, Verband; los, Loos; Mandel, Mantel; Marder, Marter; Rind, rinnt; Schild, (er) schilt [4]); Soole, Sohle; Kreis, Greis; Kränze, Grenze; Feld, fällt; erhellt, erhält; Meer, mehr; stehlen, stählen; Wellen, Wällen [5]); währen, wären [6]); brüten, brühten; Füllen, füllen; Miene, Mine; miethen, mieden (vermiethen, vermieden); müden, mühten; siech, Sieg; Stiel, Stil; Trift, trifft [7]); Wirth, wird; Würde, würde; Tau, Thau; Thon, Ton.

Anmerkg. Verschieden durch die Aussprache sind von den oben aufgeführten Wörtern:

[1]) Aß (Gewicht); [2]) Allee, alle; [3]) Paar, paar; [4]) schielt; [5]) wählen; [6]) wehren; [7]) trieft.

Bei manchen Wörtern ist die Nichtbeachtung des Lautunterschiedes nur eine provinzielle [1]) oder Folge einer (nicht zu billigenden) Lässigkeit [2]):

[1]) Thiere, Thüre; vier, für; Miethe, müde; läuten, leiten; Beute, beide; kriechen, kriegen; dingen, düngen; Dinkel, Dünkel; missen, müssen; Aug', auch (in einigen Gegenden Frankens); Bahn, Bann; Sohn, Sonn'; lahm, Lamm ꝛc. (in altbayer. Dialekten); Fährte, Pferde; Pfund, Fund ꝛc. (am Rhein); mischt, Mist; Hast, hascht (Schwaben); bang, Bank; sang, sank ꝛc. (Norddeutschland); Helle, Hölle ꝛc. (Oberpfalz).

[2]) Baß, Paß; Bein, Pein; Ballast, Palast; Blatt, platt; bohren, Poren; Bohle, Pole; Deich, Teig, Teich; Tag, Dach; Bord, Port; Daube, Taube; das Dorf, der Torf; leider, Leiter; leiden, leiten; gleiten, kleiden ꝛc. ꝛc.; zähe, Zehe, Zähne, zehne.

Anmerkg. Ein Verzeichniß aller ähnlich geschriebenen Wörter dürfte überflüssig sein, da bei richtiger Behandlung des Lese- und Sprachunterrichts Fehler nur selten mehr vorkommen werden. Etwa noch in einzelnen Fällen zu Tage tretende Unsicherheit kann bei der Correctur der schriftlichen Arbeiten leicht gehoben werden. Man halte nur streng

---

*) Auch das Gefährte = Fuhrwerk.

auf richtige Betonung beim Lesen und Sprechen*), gehe beim Zergliedern auf die Abstammung und Verwandtschaft der Wörter ein und knüpfe an die Aufsatzübungen in geeigneter Weise die erforderlichen Erläuterungen. Gelingt es, so den Schüler in den Geist der Sprache einzuführen, dann wird sich die äußere Form schon selbst regeln.

---

§. 35. Wörter mit verschiedener (namentlich uneigentlicher, bildlicher) Bedeutung.

a. Ein und dasselbe Wort kann in verschiedenem Sinne gebraucht werden:

verlegen: (Zeitw.) a. etwas an den unrechten Ort legen; b. ein Buch 2c. in Vertrieb nehmen; c. einem den Weg verlegen (verlegen als Eigenschaftswort = in Verlegenheit sein, sich nicht gleich zurecht finden).

absetzen: a. unterbrechen, — einen Absatz machen — beim Lesen, Schreiben 2c., b. etwas nieder stellen (legen); c. in der Druckerei — das Manuscript zu Ende setzen; d. eine Waare verkaufen; e. jemand seines Dienstes entsetzen.

So noch z. B. aufziehen, fassen, abschlagen, aufnehmen, anlegen, aufsetzen, anstoßen, eingeben, abschlagen, anfahren, einsehen**) 2c. 2c.

Wechsel: a. = Veränderung, Witterungswechsel; b. Wechselbrief; c. am Bahngeleise.

Hahn: a. Thier, b. am Fasse, c. an der Flinte 2c.

So noch: Wandel, Anlage, Capital, Vorstellung, Ansicht 2c. 2c.

b. Besonders häufig werden Wörter nach gewissen Aehnlichkeiten in der Bedeutung zur Bezeichnung fremder Begriffe verwendet. Diese Anwendung eines Wortes nennt man uneigentliche.

Arm, — eigentl. Bedeutung: Glied des Menschen; davon uneigentliche: Arm des Flusses, des Meeres, der Straße, der Bahn 2c. 2c. Fuß des Berges, Thurmes 2c. Auge des Zweiges, der Kartoffel, der Pfauenfeder, auf der Suppe. Haupt (Rücken) des Berges.

So noch: Bett des Flusses (Flußbett); Hals der Flasche; Ohr im Buche (Einbiegung eines Blattes); Rücken

---

*) Verwechslungen wie Knabe u. Knappe; Beet u. Bett; Thür u. dürr; gefällt und gefehlt 2c. 2c. gehören dann gewiß zu den Unmöglichkeiten.

**) Vergleiche §. 32, besonders Abs. 8.

des Buches; Kopf (Ueberschrift) der Rechnung, Wasserstraße, Himmelszelt (=Dom) Laubdach, =Gewölbe, Buchenhallen, Wiesenteppich, Wasseradern, Eisenstränge (für Eisenbahnschienen), Regenwand, Tischbein 2c. 2c.

c. Hauptsächlich aber werden Ausdrücke für das Sinnliche (Concrete) angewendet zur Bezeichnung des Geistigen (Abstracten). Solche Ausdrücke nennt man bildliche (figürliche), weil ihnen ein Bild (eine Vergleichung, ein Gleichniß) zu Grunde liegt, z. B.

die Sonne des Glückes; die Nacht des Mißgeschickes; der Frühling des Lebens; —

eiserner Fleiß; finsteres Gemüth; flammender Zorn; —

der Tag erstirbt; das Leben erlischt; die Hoffnung versinkt.

Durch solche bildliche Ausdrücke wird aber nicht nur das Geistige versinnlicht [1]), sondern auch das Sinnliche vergeistigt [2]).

[1]) Herz von Stein; klarer Verstand, offenes Gemüth, die Hoffnung scheitert 2c.

[2]) Die Flur erwacht zu neuem Leben; die Rose öffnet ihren Kelch, haucht süße Düfte aus 2c., die Fluren dürsten (lechzen) nach Regen; die Tanne ächzt (stöhnt) 2c. 2c.

Für Sprachverständniß und für sprachliche Darstellung ist die Kenntniß und Anwendung der bildlichen Redeweise von größter Wichtigkeit. Wir fügen deshalb eine Anzahl von bildlichen Ausdrücken und Redensarten bei, welche zu erklären und auf die eigentliche Bedeutung zurückzuführen, wohl auch in vollständigen Sätzen anzuwenden sind. Fähige Schüler werden im Stande sein, ähnliche Ausdrücke und Redensarten aufzusuchen oder selbst zu bilden.

1. Bildliche Ausdrücke.

a. Arm der Gerechtigkeit (Auge, Wage), Hand des Herrn (Auge, Thron), Hand des Todes; Seele der Gesellschaft (eines Unternehmens 2c.), Quelle der Zufriedenheit (des Glücks, des Mißgeschicks 2c.), Strom der Rede (von Thränen 2c.); Grab des Glückes (der Tugend 2c.); Zahn der Zeit; Flamme der Zwietracht (Fackel); Licht der Wahrheit (des Evangeliums); Abgrund des Verderbens, Pfad der Tugend, Bahn des Lasters; Schule der Erfahrung (des Leidens); Flug des Geistes; Schranke der Leidenschaften, Schirm des Rechtes; Freundschaftsband, Freuden-

quelle, Thränenstrom, Zuchtruthe, Silberquelle, Abendgold, Sonnengold, Schneegewand, Blüthengewand ꝛc.

b. Blasser Neid, düsterer Sinn, heller Verstand, (klarer, durchdringender ꝛc.) feuriger Blick, weiches Herz, (hartes, steinernes ꝛc.) verstocktes Gemüth, spitzige (scharfe, giftige) Zunge, wässrige Rede, fließender Vortrag, glühende Begeisterung ꝛc.

c. Das Glück (die Freude) blüht, (lacht, winkt ꝛc.); der Kummer nagt; die Sorge drückt; die Sache schläft ein; der Tag erwacht; die Nacht sinkt nieder; der Tag neigt sich zu Ende; die Hoffnung scheitert; das Grab öffnet sich — schließt sich; die Sorge schläft ein; die Ohren spitzen, den Verstand schärfen, die Aufmerksamkeit wecken; das Bett (Haus) hüten; sein Kreuz tragen; sich auf Dornen betten ꝛc. ꝛc.

2. Bildliche Redensarten.

Einem auf dem Fuße folgen. Auf großem Fuße leben. Mit einem Fuße im Grabe stehen. Festen Fuß fassen. Wie Schuppen von den Augen fallen. In die Augen stechen. Tauben Ohren predigen. Zu einem Ohr hinein, zum andern hinaus. Einem einen Floh in's Ohr setzen. Noch nicht hinterm Ohr trocken sein. Geneigtes Ohr schenken. Das Ohr verschließen. Den Mund verstopfen. Reinen Mund halten. Einem den Rücken wenden. Sich den Rücken decken; hinterm Rücken verleumden. Vom Halse schaffen. Auf den Hals laden. Es kostet den Hals —, bricht ihm den Hals. Bis an den Hals stecken. Ein Haar finden; — kein Haar krümmen —, Haar auf den Zähnen haben —, an den Haaren herbeiziehen —, Haare lassen; sich seiner Haut wehren; die Haut über die Ohren ziehen; seine Haut zu Markte tragen; sich auf die faule Haut legen; ehrliche (gute) Haut ꝛc.

Auf's Blut peinigen —, unschuldiges Blut vergießen; hitziges Blut haben; das Herz auf der Zunge tragen; sich ein Herz nehmen (fassen); einen Stich durch's Herz; das Herz beschweren; einen Stein vom Herzen nehmen; in's Herz gewachsen sein. Mit der Thür in's Haus fallen. Es geht mir ein Licht auf. Einem ein Licht aufstecken. Beim Lichte besehen; — in's rechte Licht setzen ꝛc.

Für Einen durch's Feuer gehen. Sich die Finger verbrennen. In Feuer gerathen. Dies ist ein Nagel zu meinem Sarge. Einen in den Himmel (über die Wolken) erheben. Kein Blatt vor den Mund nehmen. Jemandem ein Dorn im Auge sein. Durch die Finger sehen. In's Blaue hinein reden. Aus den Aermeln schütteln. Leeres Stroh dreschen. Sein Schäfchen in's Trockene bringen. Den Mund wässern machen.

Auf den Zahn fühlen. Durch Mark und Bein gehen. Harte Bretter bohren. Sich auf Rosen betten. Auf die lange

Bank schieben. Das Wort im Mund herum drehen. Sich nach der Decke strecken. Nicht wissen, wo der Kopf steht. In einen sautern Apfel beißen. Nach Anderer Pfeife tanzen. Es auf Spitz und Knopf ankommen lassen. Die Flügel hängen lassen. Das Blatt hat sich gewendet. Das Pferd beim Schwanz aufzäumen. Die Pferde hinter den Wagen spannen. Den Fleck neben das Loch setzen. Ein Loch zu=, das andere aufmachen. Etwas auf die leichte Achsel nehmen. Ueber die Achsel ansehen. Aus fremder Haut Riemen schneiden. Sich mit fremden Federn schmücken. Einem den Text lesen. Einem die Hölle heiß machen. Dicke Bretter bohren. Den Stiel umkehren. Wasser auf die Mühle. In Harnisch gerathen. Sich goldne Berge versprechen. Den Mantel nach dem Winde hängen. Einem eine Grube graben, Schlingen stellen, — ein Bein stellen. Im Trüben fischen. Sich aus dem Staube machen.

3. Biblische Bilder und Gleichnisse.

Das Unglück wird auf seinen Kopf kommen. (Ps. 7, 17.)
Hohe Augen sind dem Herrn ein Greuel. (Spr. 6, 17.)
Behüte mich wie einen Augapfel. (Ps. 17, 8.)
Es ist alles bloß und entdeckt vor Gottes Augen. (Hebr. 4, 13.)
Die Engel werden dich auf den Händen tragen. (Ps. 91, 12.)
Des Herren Hand ist nicht zu kurz. (Jes. 59, 1.)
Neige Deine Ohren, mein Gott, und höre mich. (Dan. 9, 18.)
Falsche Zunge hasset der Herr. (Spr. 6, 17.)
(Ich Gott) will den Sündern den Rücken und nicht das Antlitz zeigen. (Jer. 18, 17.)
Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. (Matth. 27, 25.)
Es entfalle keinem Menschen das Herz. (1. Sam. 17, 32.)
Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. (Matth. 12, 34.)
Ich habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet. (1. Sam. 1, 15.)
Gott prüft Herz und Nieren. (Ps. 7, 10.)
Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser. (Sir. 3, 11.)
Gott wird an's Licht bringen, was im Finstern verborgen ist. (1. Kor. 4, 5.)
Alles Fleisch ist wie Heu. (Jes. 40, 6.)
Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. (1. Tim. 6, 10.)
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. (Matth. 7, 16.)
Ziehe den Balken aus deinem Auge, darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. (Matth. 7, 5.)
Alle eure Sorgen werfet auf Gott. (1. Petri. 5, 7.)
Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet. (Ps. 103, 19.)
Fahret nicht hoch her. (Luk. 12, 29.)
Ihr (der Feinde) Mund ist glätter, denn Butter. (Ps. 55, 22.)
Du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. (Röm. 12, 20.)
Eure Rede sei allezeit lieblich und mit Salz gewürzet. (Kol. 4, 6.)

Gott ist unser Schild. (1. Mos. 15, 1.)
Wer unter dem Schirme des Höchsten sitzet. (Ps. 91, 1.)
Dein Wort ist meinem Munde süßer, denn Honig. (Ps. 119, 103.)
Ich will die Israeliten führen in ein Land, da Milch und Honig fließt. (2. Mos. 3, 8.)
Neige deine Ohren zu mir. Sei mir ein starker Fels und eine Burg. (Ps. 31, 3.)

Fragen zur Wiederholung.

Zu §. 13.

I. St. Durch welche Vorgänge werden aus den Wurzelwörtern andere Wörter gebildet? Wie vielfacher Art ist die Ableitung? Welchen Unterschied können wir in der äußeren Ableitung machen? Was versteht man unter Stammwörtern, was unter Sproßformen, was unter Zusammensetzungen?

Zu §. 14, 15, 16.

I. St. Wie kann man die Stammwörter nach der Art ihrer Bildung eintheilen? Was ist Ablautung, was rein vocalische, was consonantische, was gemischte Ableitung? Was versteht man unter Partikeln? Nennt substantivische Stammwörter a) ohne Ablaut, b) mit den Ablauten a, i, u, ei und ie, au und o; — 2) Stämme mit consonantischen Ableitungen a) l (el), r (er), n (en), m (eim, am); b) t, d, p, z (tz); Stämme mit gemischter Ableitung. Welche Stämme sind nur in Zusammensetzungen erhalten?

II. St. Wie theilt Becker die substantivischen Stämme nach ihrer Bildung ein? wie nach ihrer Bedeutung? Wie kann man die adjectivischen Stämme nach der Bedeutung unterscheiden?

Zu §. 17 — 20 incl.

I. St. Wie unterscheiden sich Sproßformen und Nebenformen, wie Sproßformen und Stammwörter? Wie theilt man die abgeleiteten Zeitwörter ein? Welche Nachsilben dienen zur Bildung abgeleiteter Zeitwörter? (nebst Beispielen).

II. St. Was bezeichnen die Nachsilben en und eln?

I. St. Durch welche Nachsilben werden Eigenschaftswörter abgeleitet, durch welche Hauptwörter? (Beispiele!) Welche Bedeutung haben bei letzteren die Ableitungen e, — ei, — ing und ung, — lein und chen?

Zu §. 21 und 22.

I. St. Was ist Zusammensetzung, wie nennt man die einzelnen Glieder der Zusammensetzung? Welches Wort bestimmt den Charakter der Zusammensetzung?

II. St. Unterschied zwischen Ableitung und Zusammensetzung.

I. St. Welche Veränderung ist im Laufe der Zeit mit einzelnen Gliedern von Zusammensetzungen vorgegangen?

II. St. Was ist eigentliche, was uneigentliche Zusammensetzung — wie unterscheiden sich beide?

Zu §. 23 und 24.

I. St. Welche ursprünglichen Grundwörter mit voller Bedeutung sind zu bloßen Suffixen herabgesunken a) alte Substantive, b) alte Adjective? Ursprüngliche Bedeutung dieser Suffixe. Welche alten Bestimmungspartikeln sind zu Vorsilben (Präfixen) geworden? — Bedeutung dieser Vorsilben! Was sind Partikelcompositionen? Wie unterscheidet man diese? Welches sind die Compositionspartikeln der deutschen Sprache?

Zu §. 25 — 28.

I. St. Wie theilt man die zusammengesetzten Substantive nach der Art der Bestimmwörter ein? In welchem Verhältnisse kann bei Zusammensetzungen von Substantiven mit Substantiven das Bestimmwort zum Grundwort stehen?

11. St. Was ist über das unflexivische s zu sagen? Welche verdunkelte Composita wißt ihr zu nennen? In welchem Verhältnisse können adjectivische Bestimmwörter zum Grundworte stehen? Welche Formen des Verbums treten als Bestimmwörter vor Substantive? Welche anderen Wörter können noch als Bestimmwörter vor Substantiven stehen?

11. St. Was für eigenthümliche Zusammensetzungen sind noch zu erwähnen?

1. St. Was für Wörter treten als Bestimmwörter a) vor Eigenschaftswörter, b) vor Zeitwörter? Was sind mehrfache Zusammensetzungen und welchen Unterschied kann man bei diesen machen? Was ist über die Anwendung des Trennungszeichens bei Zusammensetzungen zu sagen?

Zu §. 29, 30.

I. St. Als was sind die persönlichen Fürwörter ihrer Abstammung nach zu betrachten? Von welchen Formen der persönlichen sind die besitzanzeigenden abgeleitet? Was ist über „sich" und „selbst" zu sagen? Welches sind die Stämme der hinweisenden Fürwörter, welche Formen sind zusammengesetzt? Wie ist s o l c h, wie w e l c h entstanden? Welche Wörter sind von „m a n" hergeleitet, welche von „e i n"? Was ist zu bemerken bezüglich der Bildung der Zahlwörter, was insbesondere über die Zusammensetzungen mit — mal, — fach, (— fältig) — lei?

Zu §. 31—35.

I St. In welcher Weise hat sich unser Sprachschatz aus andern Sprachen bereichert? Aus welcher Sprache stammen die meisten unserer Fremdlinge? Welche Wörter gehören zur Familie des Wurzelwortes „winden"? — ꝛc. ꝛc. Welche Wörter heißt man Synonyma, welche Homonyma?; worin liegt der Unterschied zwischen beiden? Was sind echte, was unechte Homonyma? Was ist eigentliche, was uneigentliche (bildliche) Bedeutung eines Wortes? (Beispiele.) Welche sprichwörtliche (bildliche) Redensarten kannst du anführen? Welche Bilder aus der Bibel? —

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Marschall, Georg Nikolaus

Deutsches Sprachbuch für Mittelschulen (Sprach- u. Rechtschreiblehre sowie Aufsatzübungen)

Bd.: 2,1

München 1869

L.germ. 412 h-2,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584677-7